



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gedenk-Blätter aus Bremens Volksleben**

**Goltermann, Heinrich**

**Bremen, 1884**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8931**

P  
03

Gedenk-Blätter

aus

Bremens Volksleben.

Plattdeutsch

in

Poesie und Prosa

von

Heinr. Goltermann.

Bremen. 1884.

Im Selbstverlage des Verfassers.

11. Stedingerstraße 11.

SR  
444

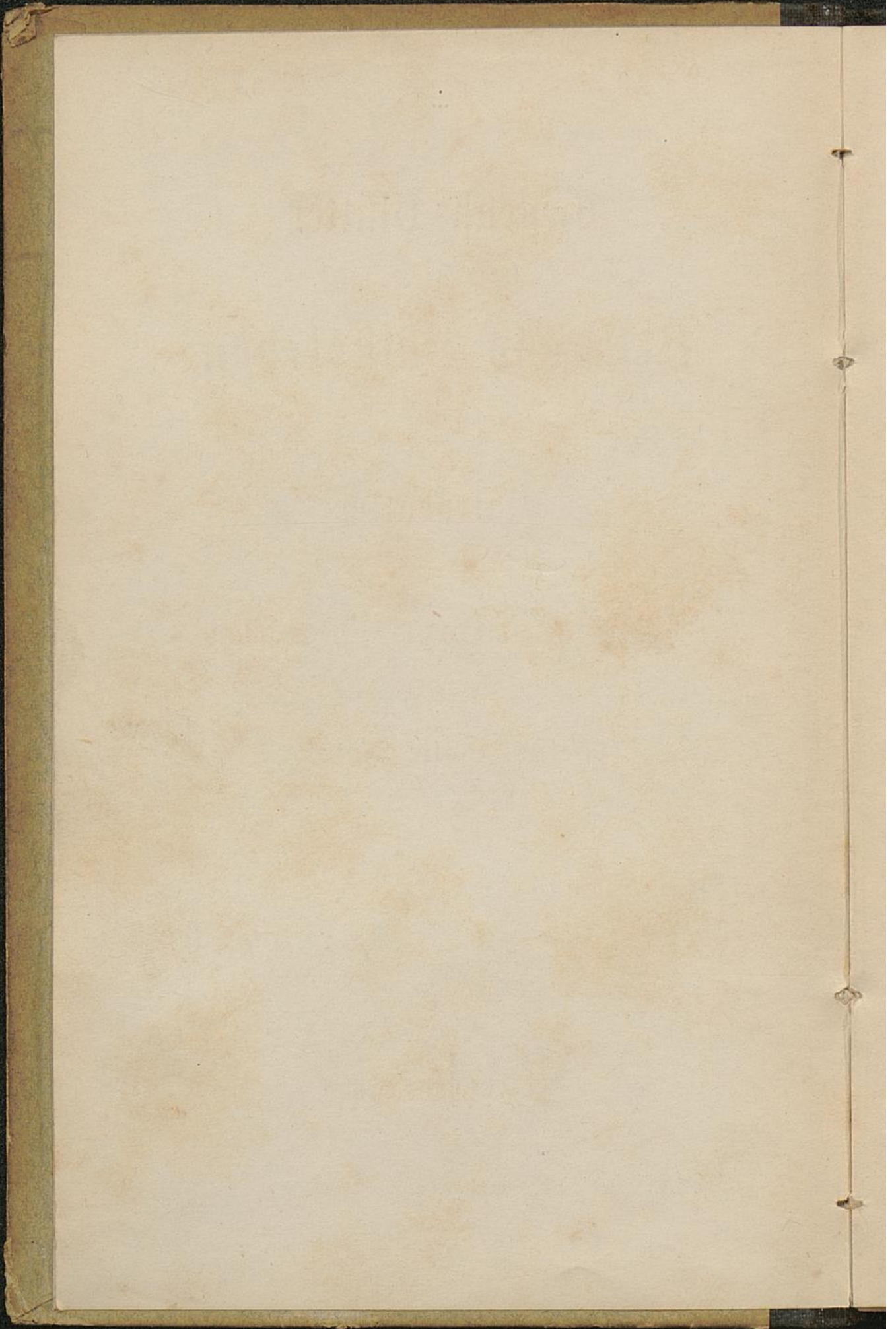
31-14518

Gesamte v. Herrn Heinemann.  
bibl. - Großenstr.

N. 41.

*Handwritten signature or initials in a circle.*

*Dubl. c. 1498.*



Gedenk-Blätter  
aus  
Bremens Volksleben.

Plattdeutsch  
in  
Poesie und Prosa

von  
Heinr. Goltermann.

Motto:  
Ost oder West, de Heimath best.

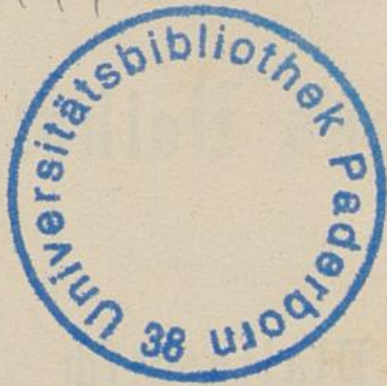


Bremen. 1884.  
Im Selbstverlage des Verfassers.  
11, Stedingerstraße 11.

03

SR

444



2003.1263

Nachdruck verboten.

## Vorword.

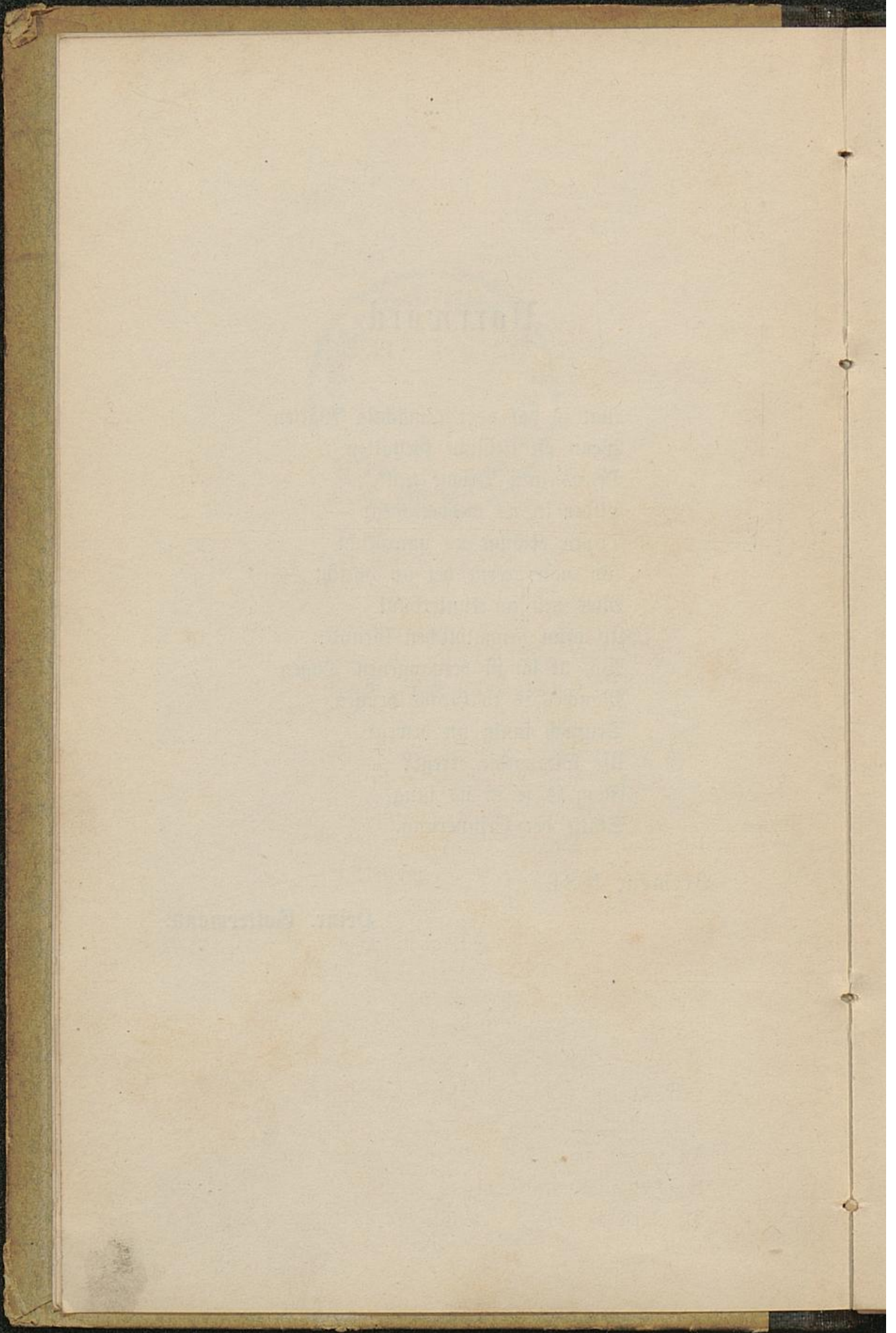
---

Wat is dat vorr'n mächtig Walten,  
Wenn oft liebliche Gestalten,  
De us in'n Drome necht,  
Bilder in us wedder weckt —  
Traute Klänge us umrauscht,  
Wo man geerne het up lauscht —  
Alles hell in Kunterbunt  
Up denn heimathlichen Grund:  
Wo, ut längst vergangenen Dagen  
Manches is to Grabe dragen,  
Dennoch innig un bewegt  
Uje Simpathie erregt?  
Ewig is se in us jung  
Stätte der Erinnerung.

Bremen, 1884.

Heinr. Goltermann.





## En Rathsherrnfest.

Bon Olers her heelt use littje Staat  
Up sinen Edlen und Hochweisen Rath.  
Ganz Bremen dat bewiesde et upt Best  
Annen längst vergät'net olet Rathsherrnfest — C. ?  
Wenn mal so to ganz ungeweenlich Tieden  
De Markenglocken fungen an to lüden,  
De Straaten swart von Volk weer dat et summt,  
Weer'n Teeken, dat de ne'e Rathsherr kummt. J.  
Denn jeder woll doch seh'n, un moß of hören  
Wenn man den Neerwählten dä inföhren.  
Dat Lüden scholl togliet us of bewiesen,  
Dat hüte geef et duchtig wat to isen —  
Un jeder anständige Borgerzmann  
Sick orndlich wat to Gode dohen kann, J.  
Mit freizfidelen, lustig heitern Sinn.  
Denn in denn littjen Magen geiht väl nin —  
Manch eener bruckde wahrlich nich to weenen  
Väl Lüde däen brav Geld dabi verdeen.  
Kiesige Zuckerkringel sien und lecker  
Besorgten vorher all de Herren Bäcker.  
Mit Korwe, bull von luter seeten Kram  
Bien Rathhus, seeg man de Conditors stahn.  
De weern denn Dag vorher all up de Lur,  
Un keeken all Näselang up de Uhr.  
De Tied de wahrde jem all väl to lang,

Man seeg jem an, se wurrn hellisch bang,  
Un schuddkoppden bi all de groten Korwe.  
De anständige Borrath mak'd jem Sorge J  
Off se sich of woll mal verräkent harrn —  
Mit eenmal kummt dat Volk jekt in Allarm.  
Hulterdepulter kummt von'n Rathhus raff  
Jek eener un sett'd Alles inn Draff —  
Schreed bannig lut un roppt: Jekt is he wählt!  
Dat ganze Volk ward wild, hurrah'd un grölt,  
Un stickt de Koppe enge jekt tofamen,  
To hör'n denn neen Rathsherrn sinen Namen.  
Dat geht von Mund to Mund, von Mann to Mann,  
Dat man sien eegen Word nich hören kann —  
Ganz lange deiht et denn nu of nich wahren,  
So geht dat Kennen los, un of dat Fahren  
Ut allen Ecken rut, vonn Nah un Feern,  
Denn neerwählten Herrn to gradeleern.  
Nahr Wohnung fleegt hen all de strammen Korwe —  
Vorbi is alle Noth jekt, alle Sorge.  
Denn jeder mak't sich flink nu up de Hacken  
Dat ne'e Rathsherrnhus recht vull to packen  
Von all denn Borrath, of tum Uwerfluß.  
Man weer jo sicher, et geef sien Verdruß  
Um't Geld — da quälde man sich jo nich sehr,  
De Räcknung keem bi littjen achter her.  
Denn neen Herrn dä duchtig man versahlen —  
Woll oder nich — he dä et all betahlen.  
Als Staatsmann ganz un vull sich to bewiesen  
Schall of sien Volk ut Freide satt sich isen —  
Doch bricht eenstwilen rin de swarte Nacht  
Un jeder geht nah Hus, bedächtig, sacht,  
Bereitet up den groten Dag sich vorr,  
Un leggt sich ganz gemüthlich erst up't Ohr.

Denn nächsten Morgen, rum bi Klocke nägen  
Fangt in'r Stadt dat Volk sick an to reegen.  
Vorrn Huse giff en furchterlich Gedränge,  
Manch olet Wief kummt dabi in de Enge.  
En feierlichen Zug deiht sick bewegen.  
Vorrup de Herrendeeners mit'n Degen  
Un ähren gleinig roden Snipel an —  
Wittsiden Strumpe, Schoh mit Snallen d'ran.  
Piekslein in Gala — ganz nah'n olen Zopp  
Denn swarten Dreemaster up ähren Kopp.  
Darup keem achterher in vull Ornat C  
De hochehrbare un de weise Rath.  
Nah ole domalige Bremer Sitt  
Denn Neerwählten bi sick in de Mitt.  
Tonächst trat sehr bedächtich achter her  
Von allen Marken de Herrn Prediger,  
Un tum Besluf in vuller Manneskraft  
De ganze leewe Bremer Borgerschaft.  
Ansluten droff sick driest of Jedermann  
De'n anständigen goden Rock har an.  
So geiht et langsam nu nah'n Rathhus hen.  
Kum afftosehen weer dat lange Enn —  
Nahdem de Amts-Ged nu is affsolveert,  
Un jeder hett de scheene Rede hört,  
Marshirt de Zug denselben Wegg jezt trugge.  
Vor'n Huse ward dat unnertwuschen flugge —  
Alles is vorbereitet jezt tum Feste,  
Dat ganze Hus dat fullt sick jezt mit Gäste,  
De Dische weern jo alle prächtig deckt  
Mit Raschereen un allerlei Confect.  
Manch eener har d'rum of all siet twee Dagen  
Streng reserweert un reinigt sick denn Magen —  
Un woll'n tapfer sick denn of bewiesen, /

Et giff't jo alle Dage nicks to isen.  
Int Rathsherrnhus matt jeder sich nu breet,  
Un vāle keemen hellſch dabi in Sweet.  
Kringel, Matronen, Win un of Bisquit,  
Bi littjen geiht of'n bāten an de Sied —  
Dat wannert hen nah Hus — nah Fro un Kinner,  
Schālt of mit isen — lustig sien nich minner.  
Ut'n Kock kickt achter of'n Buddel Win,  
De moß von Deneken un Boden sien.  
Dum Huse wanft hinut bald mancher Iſer —  
Lallt mit sien Tunge of all'n bāten liſer.  
Dat steiht vor'n Huse jezt ganz prammenbull  
Von Minschen, lustig, freizideel un dull,  
Ut'n Finster ſleegt de Zuckerkringel runner  
Zwuschen de Jungens, manche littje Sunner  
Grippt to un fritt sich up'r Straaten satt,  
Springt hoch vor Freide, dat he friggt of wat.  
Gen von de Bengels deiht mit'n Finger wisen  
Nahn olen Borgerſmann, de dā of isen,  
Lett ut sien Tasch en Rhinwinbuddel kiefen —  
De beese Bengel deiht ganz sacht hensliken,  
Treckt sich denn Buddel ut de Tasche rut,  
Schrammt dār de Menge un neit darmit ut —  
Uſe Borger, all'n tāmlich olen Knast,  
De wanft man noch — hett sine leewe Last  
Dat he nah Hus hentummt man unversehrt.  
Da ward de ganze Kock denn nu umfehrt  
Un de terbraf'n Kringel all vertehrt;  
Nu will he faten of nah sine Flasche —  
De scheene Win is gahn em dār de Tasche —  
De Jungens harrn em gar to sehr beföhlt,  
De diire Sauce weer dār'n Kock em spölt.  
Dat Volk stund bannig fast vor'n Rathsherrnhuse,

Keem eener rut, denn flog he gliet's in Euse  
Bunt int Geweel, droff froh un glücklich sien,  
Wenn heel he rutkeem ahne Smerz un Pien,  
Mit'n ganzen Rock un mit gesunne Been,  
Sin Freeheit konn bi littjen wedder sehn.  
Jekt kummt dar runner of so'n fienen Herr  
Un schellt: „Mein Gott, hier geht's ja kreuz un quer,  
Haarsträubend, gottlos vor dem Hause her,  
Für ordentliche Menschen hält's ja schwer,  
Nicht möglich, daß ein guter Bürgermann  
Mit Ruhe hin nach Hause finden kann;  
Kriggt jeder Rechtliche denn hier was d'rauf?  
Dann ist's am Besten, man geht wieder 'nauf —  
Hett ist! hett ist! roppt nu de ganze Swarm,  
Dat wer nu Del in't Füer, dat geef Allarm:  
Hurrah! Hurrah! faat'd em un smiet'd em rut!  
Jekt weer de Freide aber erst mal ut —  
De Larm de bringt Grund Diebel jekt in Wuth.  
So'n Hauptschandaler faat'd he sanft bi't Ohr  
Un föhrt em sangsfassung naht Osterdohr —  
Seggt: „Wart, ihr Deibels, gleich komm' ich zurück  
Und krieg' eich Satansjungens all bei's G'nick —  
Pact eich nach Haus, find' ich eich hier noch vor,  
Kommt sammt un sonders ihr vor's Osterthor,  
Ich will eich ise helpe, wart' ihr Schlingel,  
Habt ihr nich g'nug gefresse von die Kringel?“  
Dat weer vor't Kapervolk de schlecht'ste Wig —  
Se wurren mär — un krogen sacht to Krieg.  
Von haben seeg dat use fiene Herr,  
Geiht sachte nunner un kummt an de Dähr,  
Versocht et jekt, jett'd sachte sich in Tritt,  
Geiht där de Menge hen mit stolzen Schritt.  
So'n bäten seet de Rock em of woll stramm —

De Jungens purrden lise em daran.  
Use Herr kickt alle Näselang sief um,  
Un een twee dree is — um de Eck' he 'rum.  
Noch ummer steiht'd vorr'n Huse minschenwart,  
Un jeder de herut kummt, de ward narrt,  
Besonners wenn he maft en widen Baagen,  
Denn har dat Kapervolk em glieks bi'n Kragen  
Un geef em dick un däger sinen Lohn.  
Frund Tiekzel har all' Hämme vull to dohn —  
Vor väle geest dree Dage free Logis,  
Necht klaret Water, dreeget Brod dabi,  
Wiel ungehörig däen se sief bewiesen,  
Scholl'n up Staatsunkosten se of mal isen. —  
Dat weer in domaliger scheenen Lied  
Geweentlich denn dat lejde Emm von't Lied.  
Bi Middag rum, weer't Rathsherrnfest to emn',  
Un jeder Borger gung nah Hus denn hen,  
Vorbi is jekt dat Isen, de Triumph,  
Un Mudder sett'd vor allemal denn Trumpp  
Darup, un seggt to ähren Vadder:  
Mien Jung, hüt' bist du doch en wahren Racker,  
Dat du bi all dien Freid' hest an us dacht —  
Darup leggt use Vadder sief ganz sacht  
Zum Slapen un seggt: Mudder, nich so lut —  
Un sloppt denn littjen Kausch gemächlich ut.  
Väl user olen goden Tagenbaren  
De hefft et alle selbst jo mit erfahren.  
De dulle Trubel bi so'n Rathsherrnfest  
Geef endlich of dat Isen sinen Rest,  
Un wiel bi littjen et wurd' awerdräben,  
Is't ut'r Welt, un — dat's en wahren Segen.  
Man deiht sief jekt bi't Isen nich mehr plagen —  
De ole Sitt' is lang' to Grabe dragen.

## De Hochtiedsbitter.

En Geschichte ut Dorp un Stadt.

### I.

Up denn riefen Vickmund sinen Hoff gung dat hoch her. Dat ganze Dorp un of vāle ut'r Stadt harrn sich tor Husbeer infunnen. De Wimen moß orndlich herholen, un up'r Lehmdäl'n wurd danzt un jucht, dat de Haide wackelde. Twee Beerfiedlers spālden darto up. Sulwst de Koster konn nich ahnehenn, en slichten Walzer mit Fro Vickmund's to verseecken, worup se sich nich wenig wat up to Gode dā. Dat har aber of sine Ursake, denn wer de Tochter hebben will, mut mit de Mudder holen. Dat dachte nämlich use Koster, un smeet all lange en lustern Oge nah Vickmund sien Tochter: en dralle un fire Burdeern, frisch wie Melk un Blot. He har of hen un wedder woll mal'n Word davon fall'n laten, de scheene Beta tor Koster'sfro to maken. Fro Vickmund's lachde denn geweentlich äbert ganze Gesicht un smeet sich dabi hellisch in Positur. Denn ähre Beta as Fro Kosterin, dat kiddelde ähr nich wenig. Se harr denn Braa'n jo all lange raken, wo de Herr Koster up los woll, un needigde em nah denn Walzer nah vorne in'r besten Donzen nin, keef erst noch mal dārt Slätellock, dat jem numms steer'n dāh, un wieldsessen et buten noch lustig un dull hergung, besloten de Beiden denn längst dārdachden Plan.

Aber, liebe Frau Vickmund, ich befürchte nur eines: meine schon etwas vorgerückten Jahre, ich bin immer um zwanzig Jahre älter —

Dat mut'n se aber laten Herr Koster, davor sind se



aber ummer noch'n fixen Dänzer. Och, so'n slichten Walzer dat's en' wahre Bonne! Eh' se nah Hus gah, gifft et doch noch eenen?

J, gewiß, liebe Frau Vickmund.

Ich gäf se mien Word, dat se use Beta tor Fro kriegt. Mien Mann ward sich freien, wenn se um ähre Hand anholt. Wo manchet Jahr sind se nich all in usen Huse ut un ningham un sind us ummer en leewen troen Frund wesen.

Amen, liebe Frau Vickmund.

Jawoll, tweemal Amen! Denn in'n ganzen Dorpe sind se beleest.

Wenn ich eben so beliebt bei ihrer lieben Beta bin?

Ja, denn sind se de glücklichste Koster up Gottes Gern, unnerbrock em Fro Vickmund's, denn de Deern hett all manche Parthie utflahn. Hett se doch sogar denn Amtmanns'sähn von'r Hand wiesd, wat us välen Kummer maht hett —

In diesen Kummer werde ich Sie zu trösten wissen.

Dat gebe Gott! hüte Abend will ich ähr de Sake noch vorstellen.

Amen, liebe Frau Vickmund.

Bi dissen Weeren geht de Stubendähr apen, Beta sticht denn Kopp rin un will wedder trugge, as ähre Mutter ähr towingde mal rin to kamen. Schuchtern un mit niedergefengten Blick steiht se da. Gen twee dree dreih'd ähre Mudder von inwennig denn Slätel aff un faot'de ähr bi'r Hand. Beta fickt ängstlich um sich, wat dat bedieden schall —

Segg mal, mien beste Deern, kumm, sett di hier bi dien Mudder hen, ich heff'n Word mit di to spräken.

Ja, liebe Beta, setzen sie sich zu uns auf's Sopha.

Se keek denn Koster ängstlich an, wuß nich, off se dat dohn droff. Ähre Mudder smuslachde — Na, denn sett di bi mi dahl.

As se dat dahn har, seggt ähre Mudder: Hör, Beta,

wat meenst du davon, wenn du mit'r Tied Fro Kosterin wurst, harrst du da woll Lust to?

De Koster lurde un kaude sich up de Finger rum —  
Beta fung an to weenen.

Deern, schämst di nich, is dat wat to weenen? Et is doch mit di tum Berrucktweern, du kannst doch nich ummer in'n Huse bliwen! Hest dine Jahre un mußt freen. Alle goden Parthien lest'd slüren. Denn Amtmannsfähn hestd' of fahren laten. Endlich sett ick'r aber'n Trumpf up —

Liebe Frau Vickmund, keine Gewaltanwendung. Beta ist zu überrascht von dieser Nachricht, lassen wir ihr einige Tage die zu einem solch wichtigen Akte nöthige Bedenkzeit.

Beta! wo stickste, wo bist du, reep ähr Badder buten.

Wie de Wind springt se up, hett mit eenen Ruck denn Slätel umdreihet, un — wegg is se.

Da haben wir die Bescheerung, liebe Frau Vickmund.

Laten se mi man sorgen, se schält se hebben, wi willt ähren stiewen Kopp woll beegen —

Die Aussichten sind schlecht, liebe Frau Vickmund.

Dorchut nich vor se, Herr Koster, aber vor ähr —  
Ick krieg ähr hüte Abend alleen vor, mien Mann schall'r noch nich twuschen. Sien Jaword kriegt se, wenn ick mit ähr fertig bin.

Amen!

Ja, dat seggen se man noch mal, da kânt se Gift up nehmen

De Abend keem ran un as de Beiden noch so in't Gespräch weern, keem Vickmund rin, un keef nich schlecht up, dat de Beiden so vertrolich da vorne inner Dongen seeten, un sich buten um dat Gejubel nich mehr kummerden.

Sieh' da, mein lieber Vickmund!

Vickmund! Herr Koster, wenn se nicks dagegen hefft —  
Wat sitt'd jü denn hier denn ganzen Nahmdag bit innen langen Abend 'nin? Kamt doch rut, danzt un springt.

Och, Vadder, wi hefft us hier aber wichtige hüßliche  
Angelegenheiten unnerholen —

Na, ick scholl doch denken, dat ick da of mit bi gehöre.

Ja, mien Jung, wi willt di en unerwartete Freide be-  
reiten.

Dat schall mi leef sien.

Ich bin heute so glücklich — lassen sie sich umarmen,  
lieber Vickemund!

Donnerwär, Vickemund!

Fluchen ist eine böse Angewohnheit.

Na, denn umarme mi, kumm Vadder, wi hefft noch gar  
finen tofamen affpett'd.

Se gungen nu alle drie wedder in 't Gejubel nin, un  
as dat Vickemund'sche Ehepaar tum Danzen antreet, leet man  
jem de Ehre ganz alleen.

Uße Koster keef sich middlerwile allenthalben nah Beta  
um, man de weer narrn's to fin'n. He woll sich nich up-  
fällig bewiesen un äwerleet in sinen Gedanken de widere An-  
gelegenheit siner tofunftigen Swiegermudder — druckde de  
Gäste een nan anner de Hand un neem Affscheidung vorr hiete  
Abend. De Knechte harr'n vorspannt, Fro Vickemund's brochte  
em an'n Wagenslag, un, se hebbt mien Word, kreeg he noch  
mit up'n Wegg. He nickde bifällig, un dahren rullde de  
Wagen. Een nahn anner gung jeder sinen Wegg nah Hus.  
In'n Dorp wurd' et stiller, hen un wedder hörde man noch'n  
Hund bellen, un nahgra verlöschden de Lichter inn'r Donzen,  
et gung gegen de Nacht.

Et weer all spät. De ole Vickemund makde sich noch  
in'n Stall to schaffen, keef nah sien Beeh, off of all'ns up'r  
Keege weer. Marten, de Grootknecht, hulp em dabi, man dat  
woll all siet langer Tied nich so recht mit em von'r Stäe.  
Of har he sich hiete denn ganzen Dag vor sich hol'n. All

lange weer sien ganzet Wesen verännert. He weer verflaten, as wenn em wat drucken dä.

Segg, Marten, wat hest'd up dinen Harten, de Deibel mag wäten, wat di Bengel in de Ribben stickt, dat du ummer de Lipen hangen läßt. Bist all so mannig Jahr up minen Hoff, alle sind wi mit di to fräden. Bist du krank, oder fehlt di wat? denn sprick. Oder gefallt di dat nich mehr up minen Hoff, denn gah in Gottesnamen. Ich gäf di dat beste Tügniß mit up'n Wegg. Also rut darmit, fehlt di wat?

Gar nicks Herr, et is all wedder äber —

Stähn mi nicks vorr, sonst, wenn ich morgen nah'r Stadt gah, trä ich bi denn roo'n Doktor Muller up'n Doms-hoff nin, dat he rut kummt, un di unnersocht, wo et sitt — du weest, dat wi alle väl von di holt, un dien Gesundheit eben so schutzt wi use eegen.

Herr, ich bin ganz gewiß nich krank!

Na, denn do di um, sonst muß'd von'n Hoff, gon Nacht, un jetzt marsch tor Buken!

Vickmund gung in't Hus un heerde, dat sien Fro sich vorr'n inner Donzen mit Jemand kibbeln dä. He wurd' up-marksam un sleek lise wi up Socken, denn et keem em vor, as wenn sien' Tochter lut snuckde. Sachte lä he dat Ohr an de Dähr un weer ganz müsestill.

Deern, ich segg di, sleihst du usen goden Herrn Koster ut, denn riet ich di de Haar ut'n Kopp — du magst denn freen wen du wullt. Aber leddig kummt du von'n Hoff, nackt un blot, da will ich woll vor sorgen. Nicks friggst'd mit, un wenn wi starwt, schall di gar nicks tokamen. Wullt du nu ja seggen oder nich?

O, Gott! Ja, Mudder!

So, nu gäf mi de Hand, dat bliff't'r bi.

Vickmund heerde dat buten, em wurd' ganz swul.

Jetzt wurd' dat still in'r Donzen. Mudder un Tochter

gungen to Bedde. Bald darup gung of de Ole nin un konn vor luter innerer Upregung nich tor Buzen finnen. Absichtlich heelt he an sick, un et durde lange, sehr lange, bit de Slap em äwerman'n dä. Alle Ogenblick wackde he up, denn disse Nacht wurd' em lang' wi de Dag. Von Slapen weer fine Rede mehr, tomal sick de vernucksten Ratten of up'n Hoff beeten un ähre gräsigen Klageleeder anstimmden. Mit apen Ogen seeg he in de swarte Nacht nin, aber mit apen Ogen seeg he of in dat swarte Harte von sien Fro, denn nu gung em en Licht up — dat Geheemdohn un dat Buscheln mit denn Koster, denn he äwerhaupt in'n Magen har. He lä sick sinen Plan torecht, neem sick aber fast vorr, de Hand up'n Mund to hol'n, um afftoteeben, wo wiet sine ehrenwerthe swächere Hälfte dat Gaukelspill drieiben wurd'. Gegen Morgen weer em, as wenn sien Tochter mehrmals in'n Droom snacken dä. He lusterde un heerde dietlich de Weere: Oh, mien gode, leewe, beste, gode Marten. Wichtig, he har sick nich irrt. Sine Beta drommde von denn Grootknecht. Vickmund smeet sick up sien Lager henn un her.

## II.

As de Dag graude, keem up'n Hoff alles een nahn anner to Beene. De Hahn freihde fix darup los un wahrschoode Regenwär. Mudder Vickmund's steeg bi littjen of ut'r Buzen rut, un begeef sick nah buten. Ähre Tochter, wo se jo nu all'ns bi darsett'd har, leet se dissen Morgen utnamswise noch ruhig liggen. Middlerwile weer Badder Vickmund doch noch vor luter Mattigkeit boomfast inslapen un snarkde wi'n Bar. Et weer all tämlich an'n Morgen, as Beta upwackde un flinck ut'n Bedde sprung. Se leep ganz verbluchtert nut, denn se keef nich slecht up, dat et all so laat un all'ns up'n Hoff lebendig weer. Dat weer se jo gar nich gewennt, un konn nich begriepen wo dat togung, dat ähre Mudder, de doch sonst

so streng mit ähr weer, jekt sulwst an de Arbeit gung, un unnertwuschen mit'n Koffee rinkeem un ganz flei um ähr tokeem. Dat gung man, mien leewe Dochter hier, un, mien leewe Dochter dar — denn dat har jo of alle sine Ursache.

Segg, Mudder, schall ick Badder of wecken?

Deiht nich needig, bin all da, brummde Vickmund, un kroop ut'r Bugen rut.

Na, mien Jung, hest'd god up denn gustrigen Kausch slapen? Kumm, seet di an'n Koffeedisch. Segg mal, Vickmund, hett di de Nase of all jätt?

Donnerwär, ja, weest du mi wat Nees to vertell'n?

Ja, kiek dien Dochter mal an!

Beta feek bi sück dahl —

Wat meenst'd woll, denn rieken Berend Vickmund sien Dochter will Fro Kosterin weern.

Och, wat du mi da seggst! is dat wahr?

Ja, gustern is de Sake klipp un klar maht. He hett bi mi um ähr anhol'n un hüte Nahmdag haalt he ähr eegen Jaword un will denn bi di of um ähre Hand anhol'n.

Süh, dat's jo mal nett von em, also bi mi of?

Ja, Badder, du giffst em doch dat Jaword?

Ich will di wat seggen Ohlsche, wenn ick em freen scholl, geef ick em dat nich — wenn Beta em aber hebben will, du verstehst mi doch — hebben will! Denn is dat wat anners, denn heff ick'r nicks gegen. Denn wenn ick nä seggen wurd', konn ick jo beleben, dat se mi mit denn ganzen Koster heemlich där de Latten gung — oder, wenn se dat nich dä, konn se sück am Enne dod grämen un wi müssen de arme Deern nah'n Karthoff bringen. Na, wenneer willst se denn Hochtied maken?

Berend, dat draff nich to lange upschaben weer'n.

Son' Parthie ward ähr nich alle Dage baa'n. Dat mut'n Hochtied weern, so groot, wie noch sien wäsen is. Wo

manche Deern ut'n Dorp wurd' nah usen goden Koster lick-fingern, wenn se'n man kriegen konn'.

Ja, da hest du Recht, se wurd't'r sich de Haare um ut'n Kopp rieten. Na, denn laten man ran kamen, mien Word schall he hebben.

Bi dissen Weeren fixirde he sine Fro un bemerkde, dat sien Beta de Thranen ut de Ogen leepen.

Aber, Deern, wat blaarst'd du denn?

Och, mien gode Vadder!

Na, wat is?

Ich wull woll leewer gar nich freen un ummer an jo'e Sied bliwen, jo hägen un plägen bit an jo'e Enne. Wenn jü et aber geern willt, denn will ich in Gottesnamen denn Koster freen —

Dabi seufzde se deep —

Denn du lie'n magst mien Deern, denn schast du of freen, da gäb ich, Berend Vickmund, di mien Word up, un en Hochtied schall dat weern, de ganze Stadt schall'r her.

Fro Vickmund's schiende dat Gespräch nich ganz to behagen, se har ähren Olen jekt leewer ut'r Dongen. Zufällig brock he denn nu of aff, gung wie geweenlich erst nah'n Stall um nah't Beeh to kieken.

Mudder un Dochter weern alleen.

Deern, friggst mi mit eenmal wedder anner Grapsen? et geiht mien Ländage nich good!

Hüte Nahmdag kummt he, un hüte Nahmdag will he dat Jaword haal'n. Nu gah nah'r Käken un mak din' Arbeit.

Beta gung nut un Fro Vickmund's kreeg ähr Spinnrad to gange, jett'de de Brill up un lees vorher denn Morgensegen ut de grote Huspostillje, en prächtiget dicket Boock mit sulwern Spangen.

De Grootknecht keek in de Dongen nimm un jochde Vickmund. Man, de weer eben up'r Naberschupp gahn. Fro Vick-

mund's trock em bi Sied un seggt: Na, Marten, et giffst wat to bitten — use Beta ward Fro Kosterin, kannst di gradeleern, un bi littjen praat holen, lang ward't nich mehr wahren. Dat heft'd woll nich dachd, mien Jung, wat? Dats'n Geschäft vor di, wie? Marten verjog sich, seeg bleef wi de Wand ut, geef sien Antwort, gung nahn Stall nut, kauerde sich in eene Ecke, neem sien Kopp in beide Hämme un fung bitterlich an to weenen, ja, an to krischen wie en littjet Kind. In dissen Toestand droppt em Lickmund, de just rinkummt un verdukt stahn blifft. Een twee dree, hett he em bi de Schabracken un häft em in de Höchde.

So, Minsch, nu stah mal fast un kief mi stramm in't Gesicht. Wat heff ick di gustom seggt? Na? rut darmit!

Och, Herr —

Hör', Marten, in dissen Ogenblick sprickst du di ut, wo di't um't Harte is, sonst ward't preisch. Ick frag di nu noch eenmal un tum lektenmal, bist'd krank? Du kummt mi nich eh'r von'r Stäe, bit du mi rein und räken de Wahrheit seggt heft.

Na, Herr, ick bin ganz gewiß nich krank.

Dat freit mi, mien Jung, dat ick dat höre, dat wull ick just wäten. Hör', Marten, du weest, ick verträe lange Jahre Badderstelle an di, wi hefft di as use eegen Kind up un annahmen, bist, so to seggen, mit use Beta upwussen. Na, wat blaarft'd? Herut mit'r Sprache, wat mit di los is. Na, kummt et? Bist'd verleeft?

Och, Herr —

Dat's kien Antwort, bist'd verleeft? sprick!

Ja, Herr!

Dat freit mi, denn giffst jo Hochtied über Hochtied.

Aber segg, Marten, wat heft du di denn vor eene utsocht, is se hier up minen Hoff?



Marten sweeg, un woll umfall'n, man Vickmund kreeg em fröhtiedieg to faten un stellde em wedder in Positur.

Minsch, sü endlich jekt vernunftig, hier heft'd mine Hand, aber dreih erst mal de Stalldähr aff.

So, wenn du nu ganz apen gegen mi bist, aber ganz apen, denn bliffst'd up'n Hoff, sonst —

Süh, Marten, dien Ollern sind beide dod, du bist so to seggen, mien Sähn, wiel ick mi über di frei un wiel ick sulvst kinen Jung heff.

Ich kann also von di verlangen, dat wi tosam spräkt wi Vadder un Kind. Wenn ick di helpen un to dien Glück wat bidragen kann, dat's mien Pflicht, aber et is of dine Pflicht, wenn ick di wat frage, dat du uprichtig bist. Also segg, nah welck eene kicfst du?

Bi dissen Weeren ward an de Stalldähr rackelt un von buten ropen, Vadder, wo sind jü? Mudder will jo spräken!

Un ick will di spräken — een twee dree har Vickmund de Dähr apen, trock sine Beta rin un dreihde wedder aff.

Och, Vadder, wat schall dat?

Still, Deern, muckst di nich, ick heff mit di to spräken.

Marten woll utfragen, nah'n Haubähn nup, man de Ole kreeg'n bien Kragen un seggt, hier bliffst'd, nich von'r Stäe!

### III.

Beta, wo bist du? roppt dat up'n Hoff. Da holst'n Wagen vor'n Huse, dat's gewiß use Herr Koster!

Dat weer Fro Vickmund's ähre Stimme, se keef sich up'n ganzen Hoff ängstlich nah ähre Tochter rum, man de weer naar'ns to hören noch to seh'n.

Dat keem ähr alle so eensam un unheimlich vor, Vickmund weer nich da, de Grootknecht of nich, un de annern weern up'n Lanne. Se gung nah'n Stall, all'ns musfestill un de Dähr verflaten? Mien Gott, wo stäkt se denn alle, use

Vadder of nich da? so fröh geiht he doch nich nah'n Kroog.

Se drüfelde wedder trugge nah'n Huse nin. De Koster har denn Wagenschlag alleen apen makt, un keem ähr all up'n halwen Wegg entgegen.

Ach, liebe Frau Vickmund, ich komme früher wie ich zugefagt habe. Für heute Nachmittag muß ich mit den Schüljungen zu einem Begräbniß.

Wer is denn dod, Herr Koster?

Ach, wissen Sie denn nicht, das den dicken Schwammberg der Schlag gerührt hat? Gott habe ihn selig.

Wat se da seggt, Herr Koster, is de ole Gotteslästerer dod?

Ja, und deshalb komme ich heute Morgen, um das Jawort meiner lieben, ich wollte sagen, Ihrer lieben Beta zu holen.

Fro Vickmund's keem nu in groote Berlegenheit, dat se alleen up'n Hoff un nich wuß, wo de Annern staben noch flagen weern. Wat scholl se dohn? Se needigte usen Herrn Koster vorerst in de beste Donzen, un wiewel't en rusiget Wär buten weer, woll se erst vor sien Inneret sorgen, leep gau nit, un en heete Taß Koffee uptogeeeten. He makde sich dat unnerzwischen bequem, keef alle Näselang ut'n Finster, un seet wie up Nateln — von wegen seiner lieben Beta. Man de weer futsch un unnerheelt sich mit ähren Vadder vertrolich in'n Stall. Dat Marten of dabi is, wät'd wi jo.

Wi lat'd denn Koster nu mit de Vickmund'sche alleen — un wiewel'ssen de ähre Pläne makt un bi'n strammen Koffee sitt'd, wenn'd wie us nah'n Stall to, wo de rieke Bur Berend Vickmund zwischen sine gode Tochter Beta un denn trohartigen Marten en Plan makt, dat, wenn de tor Utsführung kummt, usen Koster Hören un Sehen vergahn ward.

Marten har endlich de Pune utquetschen moßt — de sware Steen weer em von'n Harten full'n

Aber segg, Bengel, wat schall da nu von weern un morum heft du mi dat gustern nich glicks seggt?

Och, Herr, ick weer bange dat ick von'n Hoff moß.

Nä, Marten, du bliffst up'n Hoff un — friggst denn Hoff, wenn nich fröher, so doch wenn ick nahr groten Armee affgah. Lang ward et nich mehr dur'n, wi sind beide old. Un warst du of nich glicks Herr up'n Hoff, denn schast du em vorrstahn. Bist du darmit tofräen, un wat seggt mien Beta dato? Nä, Kinnerz, mien Nam is Berend Vickmund, aber ehr mien Kind denn olen Sliker upsnack ward, un dat von ähr eegen Mudder, denn will ick doch noch wäten, dat ick de Boyen anheff, un mi en Spaß maken, dat denn olen Ogenverdreihet dat Vicken vergahn schall. Ick will em denn bi Vickmund. Teef, Koster!

So, nu gäst jo de Hand, un en Ruß will ick jo of erlauben.

Na, wo is't Marten?

Och, Herr —

Na, man driest, ick dreih mi um.

Denn kumm her, Beta, Badder hett'r jo nicks gegen.

En'n duchtigen Smaß un — de Ole makde wedder Front gegen jem.

Ick segg jo, Hand up't Mul.

Sachde makde he de Stalldähr apen, keek sich rum, ja, de Luft weer rein. Beta gung in't Hus nahr Käfen nin. Ähre Mudder weer biet Äten beschäftigt un schullt wi'en Ungewitter as se ähre Tochter seeg.

Wo heft du dumme Deern stäken, et is doch rein tum Dullweern, kien Minsch up'n ganzen Hoff lett sich sehen, wo bist'd wäsen?

Ick moß vor Badder en Wegg utgahn.

Och wat, davor hett he jo sine Lüe, du gehörst in't Hus. Ick heff di doch lang genug liggen laten hüte Morgen?

Na, kumm man rin, he is'r all. Wadder is of nich da? Alles is von Hus wegg un ick mut mi hier alleen affrackeln. Geh nin in'r Dongen, ick kam di gliet's nah. Na teef, ick will denn Pott man eben affsetten, wi kânt of tosam ningahn.

Fro Vickmund's keef hoch up, denn de Herr Koster weer up'n Sopha inslapen un haukoppde, snarkde as wenn he in veer Wäfen sien Slap frägen har. Se wull em upruddeln, man Beta bitt'd ähre Mudder em ruhig slapen to laten.

Deern, bist'd ahnwäten, schall de gode Herr noch länger teeben? Weck em gau up, ick will't hebben, aber sachde.

Beta zögerde noch, ähre Mudder keef ähr scharp an —

In dissen Ogenblick tritt Vickmund in'r Dongen, steiht ganz verduzd un verjagd sich nich wenig, dat de ole Husfrund ganz behaglich up'n Sopha liggt un slooppt.

Süh, da bist du jo, Berend, nu sind wi jo tosam, wullt du em eben lise upwecken? he is vor Langeweile inslapen.

Da kânt wi liggt to kamen, meende Vickmund, smeet'n Stohl um, dat de Koster mit'n Satz in'r Höchde sprung un nich wuß wat'r los weer. He reef sich de Ogen un maackde en aberglücklichet Gesicht, as he Vickmund un Beta seeg, geef jem frundlich de Hand un sä: Also endlich die ersehnte Stunde — der glücklichste Augenblick meines Lebens.

Der Herr segne meinen Eingang.

Un ähren Utgang!

Wie meinen Sie das, lieber Vickmund?

Ich heff nicks seggt.

Aber, Wadder, ick bidde di!

Mudder geh nut un lat denn Riez nich anbrennen —  
He is all von't Füer.

Na, denn sü still un lat denn Herrn Koster utspräken.

Ich komme also zu Ihnen, lieber Vickmund.

Na, dat freit mi, also endlich mal mien rechten Namen.

Ich komme also zu Ihnen, lieber Vickmund.

Dat hebbt's mi jo all eben seggt!

Um das Jawort zu einer ehelichen Verbindung mit ihrer Tochter Beta zu erbitten, von der lieben Mutter habe ich es bereits.

So? dat freit mi, Herr Koster, hefft se't denn of all von Beta sulwst?

Nein, aber die liebe Beta wird es mir gewiß nicht versagen?

Beta smeeg, doch ähre Mudder de dicht bi ähr seet, kneep ähr in de Ribben dat se lut Au! un Ja sä.

Vickmund har dat bemarkt un smeet siner Fro en Blick to, as wull he ähr dārbohren —

Das geht ja Alles nach Wunsch, aber warum sagen Sie eben Au! liebe Beta?

Herr Koster, ähr hett eben en Natel stäken —

Was, eine Ratter?

Ja, mientwegen of!

Bei einer solch wichtigen Sache ist das kein gutes Vorzeichen, im Grunde genommen doch wohl nur Redensarten, denen man keine Bedeutung beilegen kann. Ich wüßte doch nicht, wie eine Ratter hier in die Stube kommen sollte —

Och, dat hett'n doch towilën, Herr Koster, dat s'ick so'n Deert in't Hus rinslickt —

Also, es bleibt dabei, die lieben Eltern sind einverstanden, nicht wahr?

Dabi keek he besonners Fro Vickmund's an —

Ja, gewiß, Herr Koster, wi gäst usen Segen darto.

Amen.

Nich wahr, Berend, dat schall doch en prächtige Hoch-tied geben, Marten ward s'ick of frein, dat et wat to bitten gifft, denn dittmal ward väl darbi vor em affall'n.

Ja, Leitjen, dat glos ick sulwst —

Na, lieben Leute, ich will aufbrechen, mein Amt ruft mich heute Nachmittag zu einer ernstern Sache.

Beta, begleite denn Herrn Koster, dinen jehigen Herrn Brägam, an'n Wagen, oder schall ick et dohn?

Bi dissen Weeren brummde de Ole wat vor sich in'n Bart un gung mut. De Koster keef em groot nah un meende to Fro Vickmund's: es ist und bleibt doch immer derselbe Alte, wenn die Schaale auch rauh ist, ist der Kern doch gut. Als einer der glücklichsten Menschen verlasse ich heute ihr liebes Heim.

Beta keef stief vor sich dahl, ähre Mudder argerde sich darüber dat se green un gäl utseeg. Se gungen beide bit annen Wagen un use Koster gung so dreege weg wie he kamen weer, ahne Kuß un Hännedruck — denn kum weern se an'n Wagenslag, do dreihde sich de neegeback'ne Brut fort un snippisch um un leep gau in't Hus wedder trugge.

Die Aussichten trüben sich, liebe Frau Vickmund —

Fro Vickmund's schuddelde denn Kopp, se weer'r ganz därher. De Ole stund in'r Husdähr, de Wagen wull sich grade in'n Draff setten, do steek de Koster nochmal langhals'd finen Kopp ut'n Slag, nickkoppde denn Olen to un reep ganz lut: Auf Wiederseh'n, mein lieber Vickmund.

Man de dreihde sich um, un brummde vor sich hen: dat Vicken ward di fröh genug vergahn —

Jetzt keem sien Fro up em to, trock em vorn' inner Donken nin, un woll em kapitteln.

Berend, schamst du di gar nich, usen goden Koster so to behanneln? Wenn he sich wedder trugge treckt un use Beta jetzt sitten lett, denn sind wi blameert.

Hör mal, Leitjen, truggetrecken deiht he sich jetzt all — kiek, da fahrt he jo hen. Un von wegen dat blameeren, dat nehm ick ganz alleen up mi. Wenn use Beta abslut denn Koster will, heff ick'r nicks gegen. Wenn se em aber nich will?

Hett de Deern denn äwerhaupt en Willen, Berend?

Segg mal, kann se woll en bäter Parthie maken? De Deern de argert us noch in Grund un Bodden —

Mi nich, Mudder. Mi weert Recht se neem leewer usen Marten as denn Koster.

Wat! usen Grootknecht, denn Dummkopp? Berend bist du ahnwäten? bill di doch kien Schwachheiten in. Leewer sint ick tein Foot deep inne Gere, as dat ick so wat beleben schull. Wat weer dat'n Schimp vor us. Denn riefen Vickmund sien einzigste Tochter mit denn dummen Töffel von Jung? ick kann di nich begriepen. Na, ick denk', da kann ick mi ruhig up slapen leggen. Use Tochter freet so eenen nich, dat lett ähr Stolz gar nich to, davor is se väl to hochnäsig. De Koster is en goden, un dabi en frommen Mann. Beta hett of de Jahre un mut freen, denn alle stäkt's de Koppe tosam un stichelt, dat se nich unner de Huben will — worum langt se denn nich to? Nä, Berend, se mut endlich freen.

Dat will se of.

Worum deiht see't denn nich?

Na, Mudder, giff di man to, Marten schall'r up aff un bitten. He weet all Bescheed —

Bi dissen Weeren geht he nut un Beta kummt rin. Ähre Mudder gung strick up ähr to, saate de ähr an beide Hämme, keef ähr stramm in't Gesicht: Deern, Deern mak mi fine Blamage un free denn Koster. Deihst du di nich um, du Satansdeern, dat bliff't hi, wo ick di mit wahrschood heff: Naht un blot kummt'd von'n Hoff. Badder un ick hefft et eben hier beslaten. He is just hen un seggt Marten Bescheed dat du Brut bist, un dat et wat to bitten giffst. Du schast'n Hochtied hebben, wie noch kien in't Dorp wäsen is.

Beta wurd' ganz verwirrt. Also ähr eegen Badder har sief umdahn? Dat konn nich angahn un nich meeglich sien,

denn moß et jo woll sien Gott mehr in'n Himmel geben. Se weer rein wie versteenert un konn ähre Mudder up all dat sien Antwort geben. Trorig gung se ut'r Dähr nut un wischde sich buten mit'r Schorten de blanken Thranen aff. Wieldeffen se sich buten up'r Dähl'n to schaffen maht, un de Botterkarrn torecht frigg, lees ähre Mudder in en frommet Boof, wat Frund Koster ähr mal tum Geburtsdag tostäken har. Dat Boof weer betitelt: Seid wachsam und auf eurer Hut. — Dat wer se aber nich, denn as de Ole rin keem, fund he ähr stark bie't Baukopp. He sleeft wi up Socken nah ähr to: richtig, se sleeft ganz fast. Dat Boof har se von'n Schoot glien laten un leeg apen up'r Gere. Rickmund lees denn Titel: Seid wachsam und auf eurer Hut, smuslachde un sä: ja, dat willt wie of mal sien, neem et unnern Arm un sleeft sachte nut. De Neeschierde plagde em, he sett'de sich de Brill up'r Nase, twalde nah'n Stall to un fung an to studir'n. Erstes Kapitel: Von der Liebe des Nächsten — na, dat's gewiß de Koster, denn dat se denn leewer wi mi un ähr eegen Kind hett, dat bewies'd se jo. Alles wat se up'n Harten hett, ward mit em alleen un geheem affkalfatert. Ich kam tolekt. Lang genug heff ick mi dat gefallen laten, dat Ding mut'n Enne hebben.

Wieldem he verdreetlich in dat Bos hen un her bläderde, heert he buten en Postilljon blasen. Dat weer denn olen Rickmund sien Gaudium, nicks konn em bäter hägen as en scheenet Leed up dat Posthorn, denn Musik weer sien Element.

Auf der Alpe tönt das Horn! klung em dat entgegen. Wupps versteek he dat Bos in'r Ecke, de numms wider fin'n konn as he sulwst, un mit eenen Satz leep he vor'n Huse, wunnerde sich nich wenig, as de Postknecht em winkde un en Breef tolangde. Wat schall denn dat, wo kummt denn de her?

He woll denn Postilljon noch anropen, man de fahrde in vull'n Karjär de Schoffee hendahl un blas't sien Leed



wieder. Vickmund horcht un heert noch de legten Strophen:  
Gar so zaubrisch wunderbar!

Ja, seggt he, dat is et aber ok, so wunnerbar is mi  
noch nicks vorkamen.

He bekeef sinen Breef von de een un von de anner  
Sied. Poststempel Bremen; also he keem ut'r Stadt. He  
slot sich in'r Achterdonken in un fung an to lesen, off he ok  
woll an em richtig adresseert weer. Jawoll, sien Brille konn  
em nich täuschen, de Breef wer an em.

Un wat he dick is, en Deeken, dat'r väl insteiht.

Un den Deconomen Berend Vickmund!

Auf Ihrem Hofe dient seit Jahren ein braver treuer  
Knecht Namens Martin Treumann. Daß er treu und brav  
sein muß, beweist schon die Länge der Dienstzeit. Der wahre  
richtige Familienname dieses Knechtes wird Ihnen gleichgültig  
sein — aber dieses Schreiben soll kund thun, daß er der  
Sohn eines hochangesehenen Mannes ist. Seine ehrliche  
Dummheit hat er seiner ersten Dienstherrschaft zu verdanken,  
die ihn gründlich verkommen ließ. Erziehen Sie ihn brav —  
der Lohn wird nicht ausbleiben. Auch ist im Fall einer Ver-  
heirathung ein nicht unbedeutendes Legat für ihn ausgesetzt.  
Behalten Sie den Inhalt dieses Schreibens als Ihr tiefstes  
Geheimniß. Die Zeit wird es aufklären.

Dat weer Alles wat innen Breef stund.

Noch en Couvert? wat's denn da in? Mien Gott, dat  
sind jo nicks wie Banknoten!

Vickmund gung nah sinen Sekretär, neem en littjen  
Slätel, de an sien Uhrkäen hung, slot en kleenen Uttogg, denn  
he alleen finnen konn, apen, un lä dat Document da nin.

Mien Gott! wat'n upgeregten Dag, dat kummt jo alles  
Slag up Schlag, alles mit eenmal, wo will dat nut!

IV.

Marten, wo bist du, kumm mal rin, reep Fro Lickmund's ut'r Dähr nut.

Hier bin ick, wat schall ick, Fro?

Bist du hier in'r Donzen wäsen?

Nä, Fro!

Denn mät Spigbuben in'n Huse sien, laat de Hunne los, rop de Knechte tosam, un gaht up'r Seeke — hör jü? Rieft jo in allen Ecken un Dehren rum, ick bätwer an'n ganzen Liewe un mag mi nich reegen!

Wat is denn los, Fro?

Och, wat ward de Koster seggen, denn eenzigsten Trost denn he mi laten hett, ward mi noch nahmen —

Marten leep, wat he konn, nut, un dä wat Fro Lickmund's em beordert har. Bald darup kummt ähr Mann in'r Stube un sleit beide Hänne äwern Kopp tosam, keef nich slecht up, dat sien Fro so futerde. Leitjen segg mal, bist'd ahnwäten wurr'n dat du di so anstellst?

Nä, Berend, mien Schaz is wegg!

Denn lat'n fusen!

Mit eenmal ward'n Upstand buten, mit Haugabeln un Meßforken hanteerden de Knechte in'n Huse rum wie verrückt. Datwuschen veer grote Kötters pulterden vorn' in'r Donzen rin, sprungen an denn Olen up un stoben denn wedder nut, hulden un bellden twuschen de Knechte rum, as wenn de Deibel unklof weer. Dat ganze Hus stund up Stutten — of de Nabershunne läen mit los.

Kiner bemerkde, dat use gode Koster vorkfahr'n weer. He keef langhals'd ut'n Wagenslag, sprung hals äber kopp rut un weer kum up'r Dähl'n, so harrn em twee von de Kötters bi de Slafittjen, dat he lut upschreeg.

As Lickmund dat seeg, reet he de Donzen sparrwied apen und roppt sien Fro to: da kamt se mit dinen Schaz

an, nu hebbt se em wedder. Dat heft'd von all dien ahnwäten Kram.

Un so weer et ok. De utverschamten Hunne harrn in ähre Hag denn armen, nicks schlechtes ahnenden Koster bald de Plunnen von'n Liewe räten. Half ohnmächtig wurd he up'n Sopha leggt. Fro Rickmund's fullt von een Ohnmacht in de annere, as se seeg wat se vorr'n Unheil anricht har, un woll nu alle Schuld up Marten schuben, de doch bloß dahn wat se em befahlen har.

Marten, kumm mal rin! reep de Ole, wer hett di dat heeten?

Och, Herr, use —

Na, rut mit'r Sprake, wer hett di dat heeten?

Och, Herr, use Fro sä, se har ähren eenzigsten Trost verlaar'n.

Un darum hett se di heeten de Hunne los to laten?

Ja, Herr.

Denn hett se sulwst Schuld — denn bist du en Prachtjung, dat du ähr da wedder to verhulpen heft, jetzt hett se'n jo wedder. — Dat schad't denn olen Snuf in de Gorte nich, dat he mal so ankummt. Jetzt nut un binn de Hunne an de Käen, seggst de Jungens, dat se wedder an'r Arbeit gah, dat wedder Ruhe up'n Hoff kummt un denn — so, wat woll ick doch noch seggen? Hör' Marten, (diffe Weere sprok Rickmund lise) de beiden Hunne, de denn Koster to faten harrd hefft, heft du di de markt?

Ja, Herr, Bruno un Philax!

Giff de beiden jeden en Mettwust ut'n Wimen —

Ja, Herr.

Wenn de Wiewer kien Insehn hebbt, denn hett de Himmel en Insehn. Ick denke, diffe heilsame Lehre ward em en Wink sien, sück de Brägamsgedanken ut'n Kopp to slahn

un endlich mal sien Nāse ut mine hüßlichen Angelegenheiten rut to laten.

Mit diffen Weeren brummelde he ut'r Dāhr nut, um nah sien Dochter to kiefen, de buten in'r Kāten biet Koffeebrennen weer un sich inslaten har. Se leet āhren Vadder rin. He bemerkde dat āhre Dgen ganz verweent utseegen, kloppde āhr vertrollich up de Schullern un verbot āhr, unner finer Bedingung vorne in'r Donzen nin to gahn, sulwst of denn nich, wenn āhre Mudder āhr ropen scholl.

Ich gah en bāten nah'n Krog, Beta, scholl'r wat passereen, denn schick Marten rum.

Herr Koster! mien leewe Herr Koster! Och Gott, verhaal'n se sich doch endlich mal.

Man de reegde sich nich.

Och Gott, he is dod!

Das nicht, liebe Frau Vickmund, aber gewaltig eschoffirt.

Och, wat'n Segen, dat se de Dgen endlich wedder apen slacht.

Bringen Sie mich an den Wagen.

Herr Koster, ist dat āhr Gernst?

Ja, ich fühle mich sehr krank.

Aber een Taß Koffee erst, use Beta brennt grade frischen.

Nein, keinen Kaffee, und keine Beta nicht.

Ich bidde se, allerleewste Herr Koster, is dat āhr vulle Gernst?

Ja, liebe Frau Vickmund, meines Bleibens ist hier nicht mehr.

Mien Gott, ich heff se jo doch nicks towedder'n dahn?

Sie nicht, aber — bitte, lassen Sie vorspannen.

De Knechte weer'n nah de Hezattacke wie verschwunnen. Rasch resolbeert spannde se selbst dat Peerd vorr denn Koster sinen Genspanner. Ahne noch vāl Weere to maken brot he up, geef Fro Vickmund's denn Arm, se haafde em in un lang-

jam gung't nah'n Wagen to. De eene stähnde un de anner happachde —

An diesen Tag werde ich die Zeit meines Lebens denken.

Gott schuze se Herr Koster, un vergebe minen Mann de groote Sunne, dat he nich dat Beste vor us un vor sien Dochter insüht —

Amen, liebe Frau Vickmund.

Mi steiht de Verstand stille —

Mir auch, leben Sie wohl bis auf Wiedersehn.

Fro Vickmund's woll noch wat seggen, man he har de Tägel all in'r Hand un da rullde de Wagen mit denn unglücklichen Brägam hen —

Verdreectlich gung se nah'r Dongen nin, keek noch mal in allen Ecken un Winkeln rum, off se ähren Tröster, dat scheene Book, nich weddersin'n konn. Nä, Alles wer in dissen Ogenblick vorr ähr futsch.

Beta har denn Koster weggahn sehn, un wiel de Abend ran keem moß se ähre Pflicht dohn un vor dat Abendbrod sorgen. Trozdem ähr Badder et verba'n har unner finer Bedingung in de Stube to gahn, so neem se sich doch dat Harte un gung mit kindlich goden Sinn nah ähre Mudder nin um denn Disch to decken. Mit bangen Zittern un Zagen smeet se en Blick nah ähre Mudder un keek allmällich wedder lichter up, dat de man nich wedder von denn Koster'sbrägam anfang. Aber se har sich verräkent, denn kum will se sich umdreih'n, um noch mehr ut'r Käten to hal'n, stellt ähre Mudder sich ähr midden in'n Wegg mit denn Weeren: hier bliffst'd. Darbi dreihd se von inwennig aff.

Et schiende grade, as wenn Fro Vickmund's sich dorchut, trozdem se all so väl Unheil där ähren stiewen unerschutterlichen Willen anricht har, nich umdohn woll.

Beta junk up'n Stohl un fung heftig an to weenen. Aber de Ohlsche har sich verräkent, denn just will se wedder

von de ole Geschichte anfangen, as de Stubendähr apen geiht un ähr Mann vor ähr steiht. Vickmund keem ut'n Krog. Sine Fro seeg em an, dat he dorchut nich bi Lune weer un jä nicks — He har sich aber eenmal wat vornahmen, denn he ballerde nich slecht los.

Dat Donnerwår schall'r ninflahn, wenn jü mi noch mal de Dähr affdreih, gloft jü, dat ick se ahne Slätel nich apen krieg, denn sind jü up'n Holtwegg. Beta, gah mal nut!

So, nu will ick dat maken wie du dat makst'd.

Minsch, wat wullt du maken?

Denn Slätel will ick umdreih'n, aber bäter wie du, dat us numms stört. Mi dunkt, dat ward woll endlich mal Tied, dat ick'n eernstlichet Word mit di spräk. Segg mal, hett de Koster di, oder hest du denn Koster denn Kopp verdreih?

Berend, wenn du wieder nicks to seggen hest'd, da brust'd de Dähr nich um afftodreih'n un dien Tochter nut to schicken.

Dat heff ick dahn, dat du ähr nich de Haar ut'n Kopp rieten schaft!

En orndliche Mudder, de et good mit ähr Kind meent, vergitt sich so wiet nich. Herr Koster hett gode Absichten up ähr un ick seh nich in, wat du dagegen hest.

Dat will ick di fort un good seggen: Wiel se em nich will!

Hett de Deern denn en Willen?

Ganz gewiß hett se en Willen, ähren freien Willen hett se. Se will em nich un darum gäf ick et of nich to.

Mien Gott, Berend, se hett doch de Jahre un kann doch nich ummer up'n Hoff blieben.

Minsch, bist'd ahnwäten? Nä wat, Beta ward up'n Hoff bliewen, un, wenn du just darup besteihst, dat se abslut freien schall, denn hett se sich of all en Brägam utsocht.

Berend, du bist verdreih, ick kann ut di nich klof weer'n.

Na, wenn ick di nu segg, dat se Brut is ahne denn Koster.

Och Gott, ick weer flau!

Da wät wi Kath vor. Beta, kumm mal rin un bring' denn Essig mit.

Beta keem of wirklich mit denn Essigbuddel rin, man ähre Mudder weer noch nich flau wurr'n.

Se moß gode Miene tnn beesen Spill maken, ähr Plan weer vereitelt. Ähre Beta wurd' nich Fro Kosterin.

ICK mogg woll wäten, wer denn de gluckliche Brägam is, denn de stiefsoppige Deern sück utsocht hett. De mutt doch woll von groten Hertamen sien, wiel se sulwst denn Amtmanns-sähn utslahn hett. De Reschierde plagd mi doch ganz gewaltig.

Mudder, de will wi di soglieks befriedigen.

Beta, gah mal nut un hal em rin.

De Ohlsche stund wi up Kateln un weer ganz verblufft.

Minsch, segg, hest du mi up dine olen Dage noch tum Besten?

Wo denkst du hen, Leitjen. Gott bewahre.

Mit dissen Weeren geiht de Dähr apen un Beta kummt mit Marten an'r Hand inner Donzen rin.

De Ohlsche fullt in ähren groten Lehnstohl trugge, ähr häwertten de Lippen, se weer in Ohnmacht full'n. Beta reef ähr mit Essig de Stirn un Marten keef wie so'n armen Sunner dreege vor sück dahl — he weer leewer utkrakt.

Endlich deiht se de Ogen wedder apen un keef stier vor sück henn, un denn up de Dree, ahne en Word to seggen.

Na, Leitjen, hest'd di verhaalt?

Mit eenmal springt se wi dull up nah'n Finster to. Lickmund tritt ähr innen Wegg. Wie verruckt stellt se sück jekt an un will abslut ut'r Dähr. Ratsch dreiht de Ole denn Slätel aff. Beta un Marten wurr'n ängstlich, man Lickmund

bleef standhaft un seggt: du kummt mi nich nut bit da of dine Toftimmung darto giffst.

Nä, nä, dat do ick nich, ick spring leewer in'n Kolt, eh' ick dat togäf. Denn dummen, eenfoltigen, hergelop'nen Jung will use Beta hebben? De Dochter von denn riefen Berend Rickmund?

Mudder, ick segg di, dat helpt di alle nicks, et steiht fast, so is't beslaten, beeg dinen, wie se dat in'r Stadt nennt, dummen Burenstolz. — Marten frigg Beta un Beta frigg Marten.

Wat schall aber mit denn Koster weer'n?

Ja, Mudder, du sühst, dat is jekt eenmal nich anners, de frigg't'n Korf.

Da lett he sich aber nich mehr up in.

Lat mi man maken, de Koster bliff use gode Grund, du schast nich to fort kamen un mit em up Marten sien Hochtiend eenen, mientwegen of twee slichte Walzer danzen.

Bi dissen Weeren winkde he Beta un Marten nut to gahn un seggt to sine Fro: So, nu sett di mal de Brill up'r Nase un lese dat Document. Wioldem se langsam studeerde, leet de Ole sien Oge von ähr. He bemerkde, dat sich ähr Gesicht verklarde, dat ähr de Hanne bäwerten un tolekt se em wie versteenert ankeek. Se wuß sien Word nich to seggen, de Thranen keemen ähr in de Ogen.

Rickmund neem dat Word: Na, Mudder, wat meenst du davon?

Berend, ick weet wiß un wahr nich, off ick dat globen schall oder nich. Wenn sich man am Enne schlechte Minschen finen Spaß mit us makt.

Dat will ick di bewiesen, dat dat nich de Fall is, kief hier. Jekt trock he de Banknoten rut. Als se dat seeg reet se Mund un Ogen apen, fullt ähren Olen um'n Hals un sä: Ja, Badder, nu will ick of man reinen Win inschenken. Als



ick lezten Pingsten nah Bremen weer — schast aber nich beese  
weer'n un mi wat utschell'n.

Na wat, plaz man los!

Do sprok ick in'r Neestadt bien ole Kartenleggersche  
vorr, ick heff denn Nam vergäten —

Wat, bi de Beymann'sche?

Och Gott, ja, schell man nich, ja, so heet se of.

Wat hett de ole Wärwickersche di denn vorlagen?

Ich woll mal hören, off use Tochter denn Herrn Koster  
freeg oder nich.

Na, un wat hett se darup seggt?

Dat'r väl Verdruß twuschen keem un use Beta denn  
Grootknecht abslut hebben woll. Um dat to achterdrieben heff  
ick mi mit aller Gewalt dagegen stemmt. Dat se mit usen  
Grootknecht väl Geld freeg hett se of seggt, man ick schullt ähr  
wat ut un sä, dat konn nich angahn, wuß ick doch nich dat  
wat du mi jekt mitdeelft.

Na, nu rop se man mal rin, Badder.

He dä dat nu un Marten keem mit Beta wedder rin.

Ähre Mudder geef jem Beide de Hand, lä se in'n  
anner un sä: dat hett Gott tosamen fügt.

Na, Marten, wi weert old, du heft'd us ehrlich un tro  
de välen Jahre deent. Wenn use Beta di lien mag, denn gäst  
wi, Badder un ick, in Gottesnamen usen Segen dato.

Ja, Junge, seggt Vickmund. Dat heft du di woll nich  
dromm'n laten, as wi di up un annahmen hefft, dat du usen  
Hoff noch mal fulwst anträen un verwalten schost? Dumm  
bist'd man, dat's wahr, aber en ehrliche Gut un kannst fix  
arbeiten, dat's hier de Hauptsake. Beta hett di ummer gern  
harrd un nu schast du ähr of hebben. En grote Hochtied  
schall dat weer'n. Dat grote Hus kummt us jekt just to paß.  
Et is jekt all spät, Marten, gah nut un kiek nah dien' Dinge,  
off all'ns inner Keege is, un denn gah to Bedde. Morgen

will wi dat ganze Husgefinde mitdeelen, dat du mit Beta verspraken bist.

Marten weer mit eenmal ganz verännert. Wat de ole Vickmund vor Dummheit hol'n har, wer sien gebrack'net Harte wäsen. Minschenscho un verslaten vorr sich henn weer he wäsen, sietdem he markde, dat de ole Koster nah Beta smunzelde un um ähr un Fro Vickmund's tofleek. Seggen har he nicks moggt, wiel he bange weer dat he von'n Hoff moß. He wurd' vertrolicher, dankde und geef de beiden Olen de Hand un Beta freide sich, dat se nu endlich wuß wie se daran weer.

Stille, seggt de Ole, sett'd jo mal alle an'n Tisch, slutt'n Schrank apen un haalt en Buddel Win rut. So, Mudder, jekt lat us in Centracht un Frä'en leben, steet mit an, use Kinner schält leben. Marten, nu kannst du di bald praat hol'n tum bitten, du schast'n Lüste hebben, so groot, dat du nich in een Dag darmit fertig warst. Bäl groote Lüde ut'r Stadt mät'r her, denn wenn denn olen Vickmund sien einzigste Dochter Kost giff — da schall de ganze Welt von snacken. Kamt, Kinner, drinkt of'n Glas Win un steet'd tosam an. De Lüde, de Gott tosam fügt, de will he of glücklich maken. Wat de olen Wiewer aber tosam kuppeln willt, da hett de Deibel sien Spill twuschen.

Mark di dat, Mudder, un giff mi en Kuß. Nu gah to Bedde un lat di wat Angenehmes drömen.

Dat weer de einfachste Verlobung de up Vickmund finen Hoff stattfun'n har. Vadder, Mudder un Dochter lesen denn Abendsegen, wioldem de Betglocke buten anslog. Marten hörde andächtig to, sä gon Nacht un keek sich up'n Hoff um, off of alles in'r Keege weer, denn da heelt he väl up. He dä of noch in stiller Gebet vor sich henn, wat he finen Abend unnerleet, eh' he slapen gung. Up Gottes Word heelt he grote Stücken. Dat Dorp leeg all in'n deepsten Slaap. Hell schiende

de Maand, de unnertwuschen upgahn weer, äwer de fleene romantische Gegend her.

V.

De Sunne stund all hoch an'n Himmel un de Schaapheerd dreef sien' Heerde denn Hoff vorbi. Dat harmonische Klingeln von de kleenen Glocken heimelde besonners an, un maade up de välen Städters dar buten up de Borrwarke, de all fröh spazeeren gungen, oder vorr ähre prächtigen Landhüser bi'n Koffeedisch seeten, en idillischen ländlichen Indruck. Of Vickmund sien Hoff konn as so'n littjet Borrwarf betrachtet weer'n. De finen Lüde keemen darum of nich selten nah em rup, un weer et denn sien grotteste Freide jem alles to wisen. Dissen Morgen leeg up'n Hoff noch alles in'n deepsten Slap, utgenahmen de Knechte un Mägde, de denn up'n Lanne all fröh to gange sind. De Ole weer sonst gemeenlich morgens de Erste. Aber he har de Nacht noch spät upsäten un en Breef an denn Koster schräben, darum versleep he denn Morgen. Harrn de Hunne nich anslahn, denn wer woll numms to Beene kamen. He sprung gau up, keef up de grote Stubenuhr un seeg, dat de Klocke all säben weer. Dat durde nu nich lange un alles keem up'n Hoff in Bewegung. Sien erste Wegg wer nah'n Stall, un he wunnerde sich nich wenig, dat Marten all freizsideel vor sich henn jung un piepde, dat'n wahre Freide weer. As he dat seeg, slog he em up de Schullern un sä frundlich go'n Morgen. De Jung weer wie umgewannelt, he konn sich nich genug wunnern, keef em an, as wull he seggen: bist du't, oder bist du't nich. Use Marten, denn se alle up'n ganzen Hoff vor schwach un blödsinnig hol'n harr'n, weer mit'n mal en annern Keerl wurrn. He, de fröher fine fieme tell'n un dumm un eenfoltig in de Welt ninkeef, weer jekt en Prachtjung wurr'n. Da scholl man doch bald

an denn olen Spruch glosen: an allen meinen Leiden ist nur die Liebe schuld.

Junge, Junge, wat frei ick mi aber di! wat makst du vorr'n glucklichet Gesicht. Kumm, Bengel, lat di an mien Harte drucken, use Mudder hett di ganz verkennt. Danke denn leewen Gott, dat du ähre Gunst krägen hest, nu lett se of nich wedder von di los. Hol ähr jo warm, denn bliffst'd de beste Hahn in'n Korwe.

Och, Herr!

Wat, Herr? Vadder heet dat jekt un nich anners. Wat hest'd denn nu all wedder up'n Harten?

Vadder, ick bin jekt of jo ganz glucklich un of nich glucklich.

Wo geiht dat denn to, bist noch nich tofrä'en?

Och, de annern Knechte brüht mi ümmer un seggt, ick heff fine Ollern.

Hör, Marten, wenn de die brüht denn hau'r twuschen, un hört dat denn noch nich up, denn schall jem dat Donnerwär regeeren. De erste Donnerstag de sück dat wedder unnersteiht, friggst fors sien Looppaß, also mark di de Kunnen. Dissen Breef hier kannst du woll nah usen Koster besorgen. Schirr de ole Liese un denn ritts'd noch vorr Middag henn. Ick will mal nah'r Stadt un mi up'n Peermark rumkieken, heff of sonst noch in'r Stadt to dohn! Ick denke, mit'r Hochtied will wi nich gar to lange teeben, ick heff da mien Ursake to.

Denn mutt ick woll bald los, Vadder, un bitten?

Bengel, bist du nich klok, du wullt sulwst bitten, as Brägam? Dat's noch mien Läfdage sien Mode wäsen.

Jü hefft mi dat aber doch verspraken, Vadder.

Is dat denn wurklich dien Gernst?

Ja, dat makst mi Spaß.

Junge, denn slah ick et di nich aff, must mi aber

nochtern blieben — denn du friggst'n bannig grote Lüste, un allenhalben fallt wat aff.

Kam mi nich as en besapen Brägam to Hus, wullt mi dat verspräken?

Ja, mien gode Vadder.

Na, dat schall mi verlangen, affslahn kann ick di eenmal nicks mehr wenn et di Freide maht. Du kannst di bi littjen praat hol'n. Finn ick up'n Mark en goden Boß, denn bring ick'n mit. Mit de ole Lise schast'd nich bitten gahn.

Marten kreeg en Schreck.

Süh man ruhig, et steiht fast, du schast to dien eegen Hochtied de Gäste bitten, ick versprak di dat.

Nu mak, dat de Breef nah'n Koster kummt!

Fro Rickmund's un Beta seeten seelenbergneegt an'n Koffeedisch, un as Marten rut keem un sien Morgenbrod mit jem gemeinschaftlich äten har, treet de Ole rin. Man seeg em an, dat he in'r glucklichen Stimmung weer, denn siet gustern har sief jo väles ännert. He hägde sief nich slecht, as he Mudder und Tochter seeg, gung up jem to, weer mit sien Fro gespräkiger un vertrolicher.

Aber segg mal, Rickmund, schull'n wi denn Deef nich utfinnig maken können, de mi dat scheene Boof weggnahmen hett?

Wat, du wullt doch nich noch mal de Hunne loslaten?

Nä, dat nich.

Na, denn will ick di seggen, dat de Spizbube hier in'r Donzen is.

Mit scheelen Blick keef se henn nah ähr' Tochter.

De Ole stellde sief aber breet vor ähr henn un sä: de Spizbube steiht vor di! Wenn du mi nu denn Gefall'n dohn wullt denn sü davon still, von wedderkriegen kann fine Rede mehr sien.

Och, mien beste gode Vadder, worum denn nich?

Dat's all lange unnern Koffeekätel.

Berend, worum hest du denn so wat dahn?

Du weest, Leitjen, wat de Haken wäsen is.

Se sweeg still um denn olen nich wedder up de ole Geschichte to bringen. He lä denn Arm um ähre Schullern un sä: Lat us jetzt glücklich und tofrä'en sien.

Se verstund em.

Beta, krieg mi mal denn besten Rock ut'n Schapp, hüte is Peermark, ick will mi mal umseh'n. Uje Marten schall mit de ole Piese nich bitten gahn, da kann he sich nich mit in Bremen sehn laten.

Wullt du denn Marten tum Bitten schicken? meende Fro Rickmund's.

Nä, he schickt sich sulwst un lett sich da nich von aff-bringen. Lat de Lüde snacken wat se willt, dat he as Brägam sulwst denn Hochtiedsbitter spält, he seggt, dat maakt em Spaß un worum scholl ick em da mit Gewalt von affhol'n?

Aber, da ritt he jo just von'n Hoff, wo is he denn nu henn?

He is mit'n Breef nah'n Koster.

Och, du verbudd's em doch nich dat Hus?

Nä, Gott bewahre, worum scholl ick dat dohn, he is un blifft uje Frund nah wi vorr, dat heet, wenn he sich de Grapsen ut'n Kopp sett'd. Ick heff em in denn Breef klaren Win inschenkt, dat em mien Hus ummer apen steiht, man nich as Swiegersähn, denn du em doch man ganz alleen in'n Kopp sett'd hest.

Mudder Rickmund's woll wat seggen, man he unnerbrok ähr un sä: Swieg leewer still, Leitjen, ick weet jo Alles. Heff Alles mit mien eegen Ohren hört, Dag un Stunne anschräben.

Dabi trock he sien Breeftasche rut um ähr davon to äwertügen, as Beta ok all mit'n Sonndagsstaat ankeem un ähren Badder mit to Gange hulp.

Rinner's, ick bin bald nah Middag wedder da.

Mit düssen Weeren gung he von'n Hoff.  
Mudder un Dochter gungen nah'r Käken nin.

VI.

As Lickmund in'r Stadt ankeem, fehrde he erst wi geweenlich mal an'n Herrndohrssteenwegg bi Dubby in, wo he vüle Frunne un Bekannte fund. Mit eenmal seet he midden in'r Zeche rin. Nu gung't an Bertelln, de eene wuß ditt, de anner dat.

Jungens, kamt flink vorrd'r Dähr, se kamt'r mit! reep eener in de Gaststube rin.

Alle Gäste sprungen up un leepen vorr'n Huse, denn jeder woll denn grootartigen Likenzug seh'n. In'n Dodenwagen erster Klasse mit'n Fedderbuschhelm un veer Peere bespannt, stund en prächtigen mit swarten Sammt äwertrock'nen Sarg. Borrup gung een von de Drägers mit'n gollen Scepter, un achteran woll twintig Rutschen. Von disse Like puschelden sick de Lüde allerlei in't Ohr wat nich an'r groten Klocken scholl.

Da fahrt se mit denn olen Gihals henn, sä de Muller'sche to de Wachtmann'sche, en Fro hett he nich harrd. Hett of in sien Leben vorr Wählidage nich wußt, wat he mit sien Geld anfangen scholl, un denn alle Ogenblick en anner Hushollersche.

Deern, sü still, segg nich to väl, meende de Meier'sche. As de Zug vorbi weer twalde Lickmund nah'r Neestadt näber. Da gung dat bunt her. Lange har he sick da nich umsehn, as em en prächtigen Schiammel in't Oge steek. He fung an to hanneln un een twee dree dä he denn üblichen Handslag un de Schimmel weer sien. As he sick upswung beneideten em vüle de em of geern harrd harrn. He schiende grote Ple to hebben, reet up'n Truggewegg noch mal bi Dubby vorr, steeg aber nich aff. sonnern leet sick noch en littjen rut bringen, settde sick in'n Draff un in vull'n Kurjär gung't de

Schoffee hendahl. Lange durde et nich un he keem up sinen Hoff an. Alle keeken se hoch up un wunnerden sich äwer denn prächtigen Schimmel. Dat ganze Dorp leep tosam un de Buren meenden, so'n Peerd konn of man Berend Vickmund kopen. Marten keem em all entgegen, de Jung lachde äwert ganze Gesicht.

Wadder, dat's aber'n Peerd, da schall't mit nah'r Stadt un bitten?

Ja, Bengel, bist damit tofrä'en.

Zuchhei! ja, meende Marten un sprung vorr luter Freide wie unklof up'n Hoff rum.

Dat seegen de annern Knechte un Deerns un steeken de Koppe tosam.

Vickmund gung nah'r Donzen nin, wo dat Äten up'n Tisch stund, un Marten brochde denn Schimmel in'n Stall. Vickmund sien Fro lees gerade dat Wäfenblatt, as de Ole rinkeem. Se keek stier up eene Stelle. De Ole bemerkde dat un neem ähr up't Noorn, denn dat schiende em upfällig. Sien Fro seeg ut wi Kalk an'r Wand un weer in ähre Reden ganz verwirrt.

Mudder, wat heft du, steiht da wat in't Wäfenblatt wat di upfallt?

Nä, mien Jung, mi geiht so välerlei in'n Kopp rum, dat us jezt mit eenmal alles up'n Hals kummt. Wat giffet et nich alle to berieten, harrn wi denn Trubel man erst achter us.

Wenn't wider nicks is wi dat, da kamt wi of noch äwer wegg. Ich denk, du schaft di frei'n un vergneegt sien.

Dat bin ick of, Wadder, man ick weet nich, ick kann't nich helpen, da liggt mi wat wi'n Steen up'n Harten.

Och wat, dat liggt in't Geblöt un kummt woll von de Bohnenzoppen de wi gustern äten hefft, de sind so wie so



swar to verdau'n, un de gustrigen kläterten in'n Magen nunner wie kleene Steene un grofft Sand.

Nah'n Äten lä sich de Ole en bäten dahl.

Wieldem Beta sich inner Käfen to schaffen makde un alles ruhig in'r Donzen weer, kreeg Fro Rickmund's noch mal dat Wäfenblatt, keef sich schuchtern in alle Ecken rum, un wanfde, an'n ganzen Liewe zitternd, langsam nut. Ähre Beene wollen ähr nich mehr drägen. Se gung inne littje Kamer un slot sich in. Hier weer se alleen. Se sunk dahl, leet ähren Harten Luft un fung heftig an to weenen. Dat Blatt fullt ähr tolekt ut'r Hand.

O, Gott im Himmel! da steiht et jo, he is dod. Aber nicks, gar nicks heff ick sietdem wedder davon hört. Dat Kind, sien Kind, miner Schwester Kind — Ähr hett de leewe Gott felig, aber wo is dat Kind bläben. Manniget Jahr is all daräber hengahn, un jekt, nu he dod is un em de Mund slaten is, weer ick'r woll nie wedder wat von to hören kriegen.

Dff ick usen Vadder de Geschichte vertell? Ja, man to, jekt weiht jo de Wind äber sien Graff wegg. Dat durde nich lange un Rickmund keem wedder to Beene. Beta brochde denn Koffee rin, un Vadder, Mudder un Tochter makten sich dat bequem, denn Fro Rickmund's weer of wedder nah'r Donzen trugge kamen.

Wo is denn Marten, he gehört jekt mit an usen Tisch. Beta, rop em doch rin.

He keem denn of an un plazde gliet's mit denn Weeren in'r Donzen rin: En schönen Gruß von denn Herrn Koster heff ick ganz vergäten to bestell'n.

Na, wat sä he, hest'd em denn Breef geben?

He brof em fors apen unni lees em, denn schuddelde he denn Kopp, steek'n in de Tasje un sä Amen.

Na, dat's good, dat freit mi, nu kumm her un sett di bi Beta henn, dat deihst'd doch väl to geern, nich wahr?

Ja, Badder.

Wieldem se gemüthlich bien Drinken seeten, kreeg Vickmund dat Wäfenblatt to faten un lees.

As he bi de Dodesanzeigen keem fullt em eene mit'n dicken swarten Rand hellsch up, nämlich: dat de rieke Bumann in'r Stadt mit Tode affgahn weer. Donnerwär, ja, dat's jo wahr, as ick bi Dubby intehrt weer keemen seed'r grade mit an, et weer en grotartigen Vifenzug. Na, de ward'n scheenen Barg Geld achter nahlaten. Dat's wedder en Bitt vorr use Wohlthätigkeitsanstalten — de bin ick dat von Harten in gunnen, denn de ole Hagestolz hett jo numms wider de em bearft.

Ich scholl denken, dat'r von Rechtswegen doch noch wecke giffst de em näger stahst.

Wo meenst du dat, Mudder, kennst du denn sine Berhältnisse? Bist jo fröher lange in'r Stadt wäsen.

Se plinkogde denn Olen. He schickde bald darup unner Borrwand sien Dochter un Marten nut.

Segg mal, Leitjen, weest du of wat von em to vertell'n? Denn as ick da bi Dubby vorrd'r Dähr stund, do puschelde de eene noch mehr wie de annere. Ich scholl doch denken dat weer Sunne. Man schall de Doden ruhen laten, denn man friggst in sien Leben genug Nackensläge.

Nä, Vickmund, dat is in Wahrheit en schlechten Keerl wäsen, denn se da begraben hefft, denn —

Hier sweeg se stille.

Na wat denn, wat is denn?

Vickmund, ick kann nich spräken, mi will dat Harte bräken.

Na, man rut darmit!

Na, denn will ick di mitdeelen, wat ick di bit hütigen

Dag's verswägen heff. Swester Bernhardine, de Gott nu all fiet Jahren selig hett, is bi em Huzhollersche wäsen.

Wider konn se nich spräken, de Thranen keemen ähr stark in de Ogen.

Süh still, Mudder, ick verstah di, spaar dinen Kummer, ick weet jezt genug — man wo is dat Kind?

Ja, dat segg man, dat is jo grade wat fietdem en Geheemniß vorr mi bläben ie. Lange nah ähren Dode neem ick mi mal dat Harte un sprof bi em vorr. He leet mi of vorr, man as ick von dat Kind anfung, fahrde he mi an wie jo'n kalkutschen Hahn un sä, dat weer sine Sate un sine Sorge. Wat scholl ick dohn un an wen scholl ick mi wennen? Nah'n Affkaat hengahn oder gar bi de Herrn da um nah-seeken, dat mögg ick nich wagen un har mi of woll wenig hulpen, un jezt, nu he dod is, weer wid'r woll nicks von gewahr weern.

Hör mal, Mudder, dat konn man nich wäten, wie old konn dat Kind denn nu woll sien wenn et noch läfde?

So'n veeruntwintig Jahr moß et doch all sien. Am Enne hett he et gar nah Amerika schickt nah een von sien Besizungen, dat de Lüde hier man nicks to rameln hebbt.

Ich will di wat seggen, Mudder, ick gah disse Dage wedder nah'r Stadt, ick verspräk di, dat ick et rut friege, wo dat Kind is, wenn et äwerhaupt noch läft, giff di man to.

Lickmund gung nut. Se beruhigde sick of, as unner-twuschen Beta wedder rin keem un nu beide flietig an't Spinnrad gungen. Middlerwile gung dat up'n Hoff beese her, un weer en Moordschandal twuschen Marten un de Knechte utbraken. De Ole keem'r grade up to un seeg, dat Marten mit'n Dreschflegel up de Annern los gung. Wi de Wind stoben se ut'n anner, denn mit eenmal stund de Ole midden twuschen jem. Alle woll'n se sick nu verdeffendeern, man Lickmund sä: ick kenn jo Kanalljen, Marten hett sick all

lang aber jo beklagt, et freit mi, dat he jo wat up't Iack giff. Seh ick noch eenmal so'n Upstand, denn kamt jü mi Alle Hals über Kopp von'n Hoff jü Donnersläge. Verstaht jü mi? ick globe dat's dütsch genug. Willt denn mal seh'n of't fine Ruhe in'r Wirthschaft giff.

Wie de armen Sunners flecken se een nahn anner wegg un säen kien Starbensword.

Kumm mal in'n Stall, Marten. Segg mal, Junge, besinn di mal genau, eh' du nah Wichmann's keemst wo weerst du do, oder wer hett di domals nah Wichmanns henbrocht?

Vadder, dat is jo all to lange her, da weet ick in Wahrheit nicks mehr davon.

Na, is good, nu hör mal, morgen geihst du mit mi nah'r Stadt un denn treckst du dien Sonndagsstaat an, hörst du?

Ja, Vadder.

Disse Dage mak ick mal reinen Kram up'n Hoff, de Dagedeewe un Dagenicksch schält alle tum Deibel un kânt reisen, damit du wedder froh upkieken kannst. Dat hägt di doch woll?

Gewiß, Vadder.

Wenn wi morgen wedder to Hus kamt, denn seggst du to Mudder nich wo wi wäsen sind. Wenn se fragt, denn hebbt wi allerlei to verhackstucken harrd to de Hochtied, mark di dat. Teef, hör mal, kummt da nich de Postilljon? de Kerl blast'd verdeibelt nett. Richtig, dat is he, still! Muß ich denn, muß ich denn zum Städtlein hinaus zc. Hör mal, mien Jung, dat is 'n Pracht, dat Harte läßt een in'n Giewe.

De Ole fung vorr Wehmuth an to blaarn, so greep em dat ummer an, wenn de Postilljon blasde.

Vadder, du weenst jo.

Ja, Bengel, dat klingt of to moje, lat us en bäten an'n Wegg gahn.

Se twalden nu los un et durde nich lange, so stund de Postwagen vorrn Hoff still un en fienen Herr sprung rut un gung up Vickmund to. Dabi musterde he scharp usen Marten, wat Vickmund fors upfullt.

Ich komme zu Ihnen, Herr Vickmund, um ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen. Wer ist der junge Mensch dort?

Dat's use Grootknecht, mit wen heff ick de Ehre to spraken?

Ich komme aus der Stadt, bin der Notar Dr. Heller und Testamentsvollstrecker des verstorbenen Rentjees Bumann.

Vickmund stund wie versteinert, em schiende dat hell in'n Kopp to weern, dat keem jo alle klapp up Klapp.

Sine Ahnungen täuschden em nu nich mehr.

He föhrde denn Herrn nah'r besten Dongen nin un middlerwile keem of Fro Vickmund's mit Beta ran, de Neeschierde plagde jem, wat disse fine Herr woll up'n Hoff woll und wer dat woll sien kunn.

Vickmund winkde jem wegg, man de Herr sä: die ganze Familie darf beisammen sein, denn in Gegenwart der ganzen Familie auf diesem Hofe habe ich dieses Document zu öffnen.

Fro Vickmund's wurd' ganz benaut as se dat hören dä, man de Ole marktde dat, saatde ähr um'n Hals, geef ähr de Hand un sä: Mudder, saat di un sü getrost, ick globe, de ersehnte Stunne is da, wo de Alp, de di lange druckt hett, von die nahmen ward.

Dr. Heller wuß nich wie he daran weer, keef sich ganz verblufft rum un fixirde hauptsächlich denn olen Vickmund.

Man de fixirde of denn Doktor.

Endlich brot de Herr Doctor sien Swiegen un sä to Vickmund: Auf Ihrem Hof befindet sich seit Jahren jemand mit Namen Martin Treumann?

Marten sä, ja dat bin ick, ick bin aber nich toerst anfangen!

He dachte an de Brügellee up'n Hoff mit'n Dreschflegel.

Och wat, Bengel, sü nich däsig, sonst mak dat'd rut kummt, meende Vickmund.

De Doctor konnt Lachen nich laten un sä, se mogg'n em leewer so lange nutschicken.

Marten moß nu vorleifig afftrull'n un de Doctor fahrde ford: Ich habe zu eröffnen, daß besagter Treumann nicht der wahre Name, sondern, daß der rechte Name Martin Bumann ist und eine vor längeren Jahren verstorbene Bernhardine Boffmann die Mutter desselben ist.

Och Gott, och Gott, beste Herr Doctor hol'n se up, ick fall in Ohnmacht! Rimmers, Badder, Beta, helpt mi, de Luft geht mi ut! Alle, sulwst de Doctor, weer'n um Fro Vickmund's beschäftigt. Beta haalde schnell Hoffmannsdruppen rin un druppelde davon up Zucker. Et weer'n furchterliche Störung. Alles leep in'n Huse hen un her. Se leeg daher wie dod, kold un starr, de Rippen weer'n ähr blau. Alles wurd' mit ähr upstellt un nah'n gode halwe Stunne schiende se sick to vermunnern. In dissen kritischen Moment keem de Koster in'r Dähr un — de keem grade gelegen, denn dat weer so'n halben Doctor un wuß of glieks Rath. Fro Vickmund's ähre Ogen weer'n noch ummer fast slaten. Mit denn Weeren, Gott hat mich zur rechten Zeit geschickt, kreeg use Koster en littjet wittet Pulver ut'n Bussen, buckde sick un dä davon in'r Fedderspohle von'r Gosefedder un pus'de ähr dat Pulver in de Näselafer ninn, de in denn Krampf bannig wied wurr'n weer'n. Dat dä glieks sine Wirkung. Se slog de Ogen apen un as se denn Koster seeg, makde se en ganz glückliche Gesicht un verhaalde sick langsam. Use Koster woll sick nu ut Bescheidenheit wedder drucken, man se leeten et nich to un he moß blieben.

Sagen Sie, lieber Herr Vickmund, war etwas in meiner

Rede was Ihrer lieben Gattin auffiel, daß sie mit einem Male diesen plötzlichen Zufall bekam?

Vikmund keef sien Fro fragend an, man se neem sulwst dat Word un mit zitternder Hand winkde se denn Doktor un sä lise, se weer up Alles gesaat'd.

Marten weer in denn Upstand mit denn Koster togliet of wedder sachte rinfläken un har sich neben sine Beta henedrukt. Vikmund makte denn Toestand jezt en Enne un plakde los un seggt: Herr Doctor, de Swester von de selige Bernhardine Boßmann dat's mien Fro.

Nun ja, um nicht viele Worte zu machen, weil Sie so offen sind, was helfen noch die weiten Umwege. Ihr Großknecht, besagter Martin Bumann, ist also der Sohn der verstorbenen Bernhardine Boßmann.

De Ohnmachtsanfall schiende sich wedder bi Fro Vikmund's intostellen, man de Kosterdokter har sien tweedet Pulver all in Bereitschaft un woll ähr dat grade in de Nase pußen, as se mit'n mal uppsprunk, denn armen Koster binah umsmeeet, up Marten losstorrdde un sä: Kumm, mien Jung, lat di umarmen, da bist du verlaar'net Kind jo wedder! Dabi stunnen ähr de Thränen in de Ogen. — De Gruppe, de sich nu inn'r Donzen affspälde weer tragisch komisch. Fro Vikmund's weer wie ut'n Himmel full'n, ähr Gesicht wurd' von Minute to Minute glücklicher. De Koster spaarde Mund un Ogen äpen un keef noch ummer mit een Oge up Beta! Man de keef mit twee Ogen up ähr'n Hartensmarten. De ole Vikmund weende wi'n Kind, un of de Doctor har sich an de Sied nah'n Finster to druckt un wischde sich mit sinen witten Taschendoof de Ogen ut, so greep em dat an. Datwuschen use Marten, de mit sinen trohartigen Blick bald denn eenen bald denn annern ankeef.

Diese Scene werde ich nie vergessen, meende de Doktor to denn Koster, was sagen Sie dazu mein lieber Küster?

Amen!

As sich de erste Upregung leggt har, keem aber de dicke End noch nah.

Darf ich jetzt mit Ruhe weiterlesen?

Gewiß, Herr Doctor, meende Lidmund.

Nun, so hören Sie: Der sel. Bumann hat bestimmt, daß für den Fall, daß sein Sohn eine getreue Lebensgefährtin findet, mit der er eine eheliche Verbindung einzugehen entschlossen ist, ihm testamentarisch 300,000 Thaler Gold auszusahlen sind. Fro Lidmund's woll all wedder ähr'n Anfall kriegen, man de Koster weer bitieds up'n Sprung ähr to helpen. Se woll umsinken, he föhrde ähr nah ähren Lehnstohl. De Ole kreeg jetzt Marten bi de Schabracken un leggt sine Hand in Beta ähre, indem he seggt: Herr Doktor, he brukt se nich mehr to seeken, he hett se all funnen.

Dabi keef he denn Koster an, man de gung mit mächtigen Schritten twuschen de Gruppe där, gung ut'r Donzen nut um sich buten an'n Stenner to hol'n, so weer em dat up de Nerven full'n.

Ich ersuche Sie, in den nächsten Tagen bei mir vorzukommen, um die Angelegenheit zu ordnen. Mir treibt jetzt die Zeit und mein Beruf, es würde mir lieb sein, mir ein gutes Pferd zur Verfügung zu stellen, es ist schon anscheinend sehr spät geworden.

Dat schält se hebben, Herr Doktor, en prächtigen Schimmel denn ick mi von'n Peermarkt mitbrocht heff. So schält se mi aber nich wegg, denn se hebbt us so'n glückliche Nachricht brocht, där disse unverbhoffte unerwartete Freide eene ganze Familie glücklich makt!

De Doktor keef up sine Uhr, smuslachde un meende, wenn em en goden Gaul tor Verfügung stund, denn neem he dat Anerbeen geern an. Uße Koster, de sich unnertwuschen



verhaalt har, keem of wedder rin, un Fro Rickmund's weer in freidigen Gespräch mit Beta un Marten.

Jetzt keem Leben in de Wirthschaft, de Ole keef sich vergneegt rum un seggt: nu geiht jo nick's verkehrt.

Dat beste ut'n Wimen keem up'n Disch. De Ole har en geheeme Ecke, de sien Anner in'n Huse fin'n konn as he sulwst — de wurd' stark mitnahmen.

Rinners, maht mi mal de Dähr apen!

He keem rin, unner beide Arme mit Winbuddels bepackt. Uje Koster wurd ganz geleifig, lachde äbert ganze Gesicht un hulp em de Buddels mit up'n Disch setten. Mudder Rickmund's un Beta brochden alle Leckerbäten up'n Disch un Marten dreihde de Koffeemählen. In Tied von tein Minuten weer de Tafel fertig.

Na, nu langt to, Rinners, Herr Doktor, nicht scheenert, de Herr Koster geiht us mit godem Bispill voran —

Man de däh gar nich as wenn he dat hörde, seet baben an'n Disch un weer all lustig in't Gesecht, um de angegräpenen Nerven wedder to stärken. He har et ganz besonnens up'n Schinken affseh'n, dat gung man ummer ritsch ratsch. Denn Ritsch slof he heel äber un denn Ratsch lä he sich up't Brod. As de Annern sich ransett'den leet he all en Knoop springen, so stramm weer em all dat littje Dief. Rickmund har sien Häge da äber, denn he kennde sine swachen Siden und seggt, wi he grade süht dat he de Gabel an'r Kante leggen will: Aber wo is dat, Herr Koster, sind se all fertig?

Ganz noch nicht, mein glücklicher Rickmund!

Dabi scheelde he nah denn Win, dat markde de Ole, nickde em to un stellde en Buddel vor em hen.

Soll ich?

Ja, man to, alle mut he jo doch weern.

Wiel de Annern erst ähren strammen Koffee drunken drunk he sinen Win un fund em sehr smachhaft.

Schade um den edlen Rebsaft! Nichts umkommen lassen.

Dat dä use Koster of nich.

Na, mien leewe Herr Doktor, laten se us de Gläser full'n un mal up ähre Gesundheit drinken. Wät'n se, väl Weere kann ick nich maken, ick bin man en slichten Bur, man use Koster de kann naher en Rede hol'n, de versteiht sich da good up, nich wahr Herr Koster?

De Doktor lachde wat he konn, he har bemarckd dat de Koster stark haukoppem dä.

Wat, Donnerwär, de Keerl is verrassig inslapen! Ja, dat giff mi kien Wunner, he hett'r finen Druppen inlaten. Na, lat'd em ruhig slapen.

Jetzt neem de Herr Doktor dat Word: Ich erlaube mir, auf den braven Hauswirth und dessen Gattin, Tochter nebst demnächstigen glücklichen Schwiegersohn ein Lebehoch zu bringen, die Gläser zu füllen und mit mir anzustoßen.

So, das ist brav.

Na, Marten, wo bringst du denn dien Hoch up ut?

Marten leet up Beta —

Herr Doktor, sehen se, dat maekt mi mehr Freide as alles Annere. Disse eene Blick von denn Jung maekt mi glücklich, et is en prächtigen Bengel.

Ja, lieben Leute, ich bin in vollster Wahrheit über Ihr Glück so hoch erfreut, als sei es mir selbst widerfahren. Aber nun muß ich aufbrechen, es ist hohe Zeit.

Marten, schirr denn Schimmel un denn segg Bescheed, aber en bäten gau!

Marten, denn de Win ganz wat Seltenes weer, drüfelde en bäten un stottde heftig an usen Koster sien Stohl. Man de Herr Koster leet sich gar nich stören in finen Slap, he snarckde wi en Bar. Rickmund meende, et weer woll god, dat he sien littjen Rausch de Nacht bi em utsleep, reep en paar

handfeste Knechte rin un sä: bringt denn Herrn achter in'r Donzen, hier is de Slätel. Leggt'n up't Bedde un bringt mi denn Slätel wedder rin.

De Doktor konn sich dat Lachen nich verwehren.

Sehen se, Herr Doktor, so maakt wi dat up'n Lanne, da maakt wi korten Prozeß. Ihre Prozesse in'r Stadt durd länger, na, nicks vor ungood, Spaß mut sien. Wenn he nu utslapen hett denn kriegt wi noch en schönen Dank darto. Dat sind alle Kosten de so'n Prozeß drägt.

Herr, dat Peerd is schirrt! sä Marten, de middlerwile rin kamen weer, to denn Doktor.

Ach sieh, das ist ja nett. Nun, meine lieben Gastgeber, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeiten. Es ist doch fast stockfinstere Nacht darüber geworden. Gute Nacht denn, bis in denn nächsten Tagen, wo ich Sie, lieber Herr Rickmund, auf mein Bureau in der Stadt wegen der betreffenden Angelegenheit erwarte, um das Weitere schleunigst festzustellen.

Ja, denn kânt wi dat mit Ruhe dohn, se kânt'r sich up verlaten, Herr Doktor.

Se schuddelden sich de Hânne, he seet up, langs gung et de Schoffee nah Bremen to.

Rickmund, de denn Doktor bit an'n Wegg brocht har, gung nah'r Donzen trugge. Mit apen Armen keem em sien Fro entgegen: Nu bin ich glücklich mien Jung! Berend, Berend, wat sind dat vor upgeregte Dage, wo will dat nut, ich kann et bald nich mehr uthol'n, dat grippt mi furchterlich an.

Dat giffst sich alle, mien Deern, schast mal sehen wat wi da good up slapen kânt. Kamt, Rimmers, kriegt dat Boof von'r Bord, un laat'd us gemeensam en stille Gebet to usen Herrgott dohn, de dat alle so schickt hett.

Rickmund lees lut vorr: Was Gott thut das ist wohlgethan &c., un andächtig folden se de Hânne.

Alles weer ruhig up'n Hoff. De kleene gluckliche Familie geef sich enanner de Hand un jeder sochde sien Ruhe-stäe up.

VII.

Jungens un Deerns kamt mal alle up'r Dähl'n! schreede Rickmund denn annern Morgen in Huse un up'n Hoff rum. Dat durde nich lange un sien ganzet Huspersonal weer versammelt.

Stellt jo mal all' in eener Reege, de Deerns links, de Jungens rechts, so!

Seggt mal, mägd jü up mien Hoff sien, un willst jü up mien Hoff bliben?

Ja, Herr!

Lut, dat ick et hören kann!

Ja, Herr, Ja!

Dat freit mi. So, nu gaht an'r Arbeit.

Marten, wo bist du? Kumm mal rin!

Gode Vadder, roopt jü mi?

Ja, kief di mal nah usen Koster um.

Dat heff ick all dahn, de sloppt noch ganz fast.

Donnerwär, dat geiht jo nich, teef, ick gah mal mit!

Rickmund ruddelde em, man he lä sich wedder up de Sid un sleep wegg, fast wi en Boom.

De Herr Pastor har all fröh en Jung affschickt nah Rickmund's un leet fragen, wo dat eenmal togung dat de Herr Koster nich tor rechten Tied wedder an't Hus kamen weer.

Mien Gott, seggt de Jung to Marten, denn he tofällig toerst up'n Hoff andreep: Wo is use Koster?

De is besaapen!

Wat, de hett sich versaapen?

Ja, ja, wat ick di segg, man still dat et numms hört.

Bengel, segg mi de Wahrheit, wo hett he sich denn aff-

saapen, in'n Kolk?

Nä wat, in Rothwin — du Dummkopp.

Och Gott! och Gott! wat ward use Pastor darto seggen, antworde de Junge jekt un leep wat he konn von'n Hoff runner. Lang' har he nich loopen, blifft he an'n Boom stahn un denkt äwer wat nah — richtig, in Rothwin sä jo Vickmund's Marten. Dat ick et nich vergät, will ick't mit Kriete an mien Boyen schrieben.

Dat dä he nu of wirklich uu trullde wider.

Marten, wat woll de Jung de da eben von'n Hoff loppt?

Och, Vadder, de Herr Pastor har em schickt, wo de Koster affbläben weer.

Donner ja, wi mät em wach maken, dat geiht nich, he kann sien Stäe darum verleer'n.

Se gungen nu henn um em nöchmals uptoruddeln, man he keem jem all langsam up'n halben Wegg entgegen, verjog sick nich schlecht dat et all so laat weer un meende: das heißt aber geschlafen! He bitt'de Vickmund, denn Herrn Pastor doch nicks davon to seggen, dat he en bäten übermaten freizfideel wäsen weer, kreeg em vertroolich bi beide Hännne to faten, druckde se un sä: Wir Menschen sind in Wahrheit schwache Geschöpfe. So etwas sollte bei mir eigentlich nicht vorkommen, aber ihr Wein, lieber Vickmund, war zu köstlich! Jetzt muß ich eilen, doch, was ich sagen wollte, in aller Aufregung hätte ich es beinahe vergessen: ihr lieber Brief ist mir gekommen.

Dat hett mi Marten all seggt.

Ich werde, wie wol ich mich ungern in das Unvermeidliche fügen muß, meine Ansprüche an der lieben Beta gänzlich aufgeben.

Dat freit mi, Herr Koster, un wi bliest gode Trunne, nich wahr?

J, gewiß. Nun, bei der Hochzeitsfeier?

Da schält se mit bi sien, wenn se et denn noch mal

so maakt wi gustom, steiht se mien Hus ummer apen, un wie smiet'd se denn noch mal up'n Bedde achter in'r Donzen.

Sie alter Schelm, nun ja, es soll mir recht sein, ein kleiner Rausch läßt sich darin gut anschlafen. Bis auf Widersehn, mein lieber glücklicher Vickmund.

Kamen se good nah Hus.

De Herr Pastor har all lange ut'n Finster kafen, et wurd em ganz benaut, dat de dumme Jung gar nich wedder keem. Endlich sütt he em von Widen kamen, winkt em en baten gauer to lopen, so'n Angst har he um sin geistlichen Frund up'n Harten.

Nun, Junge, was ist passirt, du siehst mir ja so ängstlich aus?

Herr Pastor, Marten, Vickmund's Grootknecht, sä mi, dat de Koster sich affsaapen har.

Ach, lieber Himmel, welch ein Mißgeschick!

He rung nu de Hanne äwern Kopp tosam un keem binah in Bertwiewelung.

Hör mal, Junge, hast du auch recht gehört? das wäre ja schrecklich! der gute Küster — Junge, wo ist das Unglück geschehen, worin hat er sich denn ertrunken?

Ja, Herr Pastor, Marten sä in Rothwin!

Willst du dummer Junge mich foppen? wart, ich will dir mal welche aufzählen.

Och, Herr Pastor, et is de vulle Wahrheit, kiefen se her, ick hefft mit Kriete an mien Boyen schraben.

Marisch hinaus! einen einfältigern Bengel wie dich hätte ich nicht schicken können, ich weiß jetzt genug und verstehe schon —

De Jung kragde ut un leep risch up'n Koster to, de sich verduk'd umkeek un gliet darup mit groter Verbeugung in de Dähr treet. De Herr Pastor keek em von unn'n hit haben

mit groten Ogen an un sä: also mit solchen Beispielen geht man dem ohnehin sündhaften Volke voran?

I bewahre, nein! Denken sie sich, lieber Vorgesetzter und mein bester Herr Pastor, ganz bedeutend wichtige Dinge sind geschehen. Dem reichen, mit einmal überschwenglich glücklichen alten Rickmund seine hübsche Tochter Beta hat gestern Verlobung gefeiert.

Na, un wer ist denn der glückliche Bräutigam? am Ende Sie, mein lieber Küster — Haben Sie die Sache in der Reihe bekommen? Sehen Sie sich doch. Ich gratulire, daß es Ihnen endlich gelungen ist, das liebe gute Mädchen zum Altare zu führen. Nun, Sie geben keine Antwort? Was heißt das?

Nein, leider bin ich nicht der Glückliche!

Mich treibt di Neugierde, vielleicht ein reicher Kaufmann aus der Stadt? sie wollte ja immer so hoch hinaus.

Nein, der dumme Junge von Marten! den will sie haben.

Küster, faszeln Sie?

Nein, es ist die volle Wahrheit, da sind Geheimnisse aufgedeckt, wovon das größte das ist, daß der dumme Junge seit gestern 300 000 Thaler Gold schwerer geworden ist —

Pst, pst, rücken Sie näher, Küster, um's Himmelswillen nicht geschimpft! da werden wir eine reiche Ernte haben — da muß ich doch gleich gratuliren. Nur schnell Feder und Tinte. So, lassen Sie mich ein halbes Stündchen allein, bitte.

De Koster gung nut, un as de Herr Pastor sien' Breef fertig un tosiegelt har, keef he sich vorr'n Huse rum un up de Uhr, denn de Post moß bald vorbitamen. Richtig, he winkde denn Postilljon, diffen Breef bi Rickmund's vorrtolangen. Da wurr'n all bi littjen Vorbereitungen drapen, um en grootartige Kost, wie de Landlüe seggt, in't Wart to sett'n. Dat

grote Hus keem jem jekt just to paß. Alle, de erst von'n Hoff runner scholl'n, verheelden sich still un ruhig, un mucksteden sich gar nich, weern nah de Kewü, de Rickmund über jem hol'n har, wie umgewannelt — weern flei un geleifig gegen Marten as se nu vorr gewiß wuß'n, wer he eegentlich weer un wo he herstammde. De Ole smect of sien Ogen rechts un links, denn he woll abslut Ruhe, Ordnung un Fräe up'n Hoff. He neem deshalb en jeden scharp up't Koorn — man se smunzelden alle um em rum, denn se harrn et good un brukden up Rickmund's Hoff sien Noth to lien; da geef't orndlich wat vorr't Mest.

Genes scheenen Dages weer de Ole denn nu of mit Marten nah'r Stadt wäsen un har de Erbschaftsangelegenheit regelt. Marten reet up denn stolzen Schimmel, womit de Doktor nah'r Stadt rāen weer un em bi Dubby up'n Stall dahn har, wedder trugge, wiewessen de Ole noch in Bremen blāben weer, denn he har so sien eegen Idee, da scholl numms vorher wat von wāten. He woll bi kleenen Borrichtung drapen to en grootartige Überraschung, dat de Buren in sien Dorp Hören un Sehen vergāten scholl'n. He weer nu eenmal en grooten Frund von gode Musik un har all vāl von de Prager Musikanten hört, de domals in Bremen weern un Sonndags up Bluhm's Plantage tum Danzen upspālden, he har se da sulwst of all hört. Stillswigens angascheerde he dat ganze Chor. Mit de Beerfiedlers in sien Dorp har he en annern Plan. He woll'r nu of orndlich mal wat upgahn laten. Mit Rock Buschmann, wat'n goden Frund von em weer un de sien Kateree ut'n ff verstund, har he of all Affrede nahmen. Sien Fro har em seggt, wiew'r doch of recht vāl fine Lüde ut'r Stadt keemen, scholl he of nich vergāten bi Muller in'r Kahlenstraaten vorr to sprāken, dat he sich up recht vāl littje Twibäcke mit Sukade, von de ganz finen, inrichten konn. denn dat weer'n de Damen eenmal so gewennt,



dat se de instippden. Genog, he har väl to berieten un dat maſde em juſt denn grottſten Spaß. Als he wedder to Hus keem ſlog juſt de Betglocke an un de Sienigen ſeeten all bie't Abendäten.

Na, Badder, wie ſüht et in'r Stadt ut? Kummſt jo recht laat, wi hefft hüte groten Beſök harrd.

Na, wer weer dat denn?

Uſe gode Herr Paſtor hett ſick hier lange uphol'n, he ſä, he weer von dat grote Glück, wat de leewe Gott äber us ſchickt har, ganz angedahn un frog of glieks wenn de Hochtied ſien ſcholl.

Dat kann ick mi denken, dat's of woll de Hauptsake wäſen. Na, hör Mudder, nu will wi mal'n vernunſtiget Word toſam ſnacken, hüte Abend bin ick juſt darto upleggt allgemeenen Familienrath to hol'n. Süh, mien Deern, ick bin de glücklichſte Keerl von'r Welt, jezt geiht mi Alles nah Wunsch. Wat meenſt du? Wi weert old, wi träet denn Hoff an uſe Kinner aff un begäft us tor Ruhe, dat heet, ſo'n bäten mithanteer'n do ick ummer noch, dat laat ick mi nich nehmen.

Ja, Lickmund, da heſt du Recht, ick heff ganz dien Meenung, denn ſonnerbar, höchſt ſonnerbar hett de leewe Gott Alles fügt, mien Harte hett jezt Ruhe. Äber em — de unner de Gere liggt, willt wi nich mehr richten, he hett ſinen Sähn good bedacht.

Ja, Kinnerſ, ſä Lickmund to ſine Beta un to Marten, jü ſchält glücklich weer'n un wi willt uſe Freide an jo hebben. Ick denke, in veertein Dagen ſchall de Hochtied ſien, ſind jü damit toſrä'en?

Marten keef Beta fragend an un ſe em.

Na, denn will ick'r man in Trumſ up ſetten un ſeggen ja! ſä de Ole. Hefft jü nu noch en aparten Wunsch, denn ſprätt jo ut.

Marten woll wat seggen, man et schiende, as wenn he nich so recht damit rut woll. Dat markde de Ole un seggt: Na Marten, wat heft up'n Harten? Rut darmit!

Dat ick bitten do, Vadder.

Ich heff di dat jo all tweemal seggt, denn Willen schast'd hebben, nu frag mi nich wedder. Dat hett gewiß de Schimmel Schuld, oder wullt du mit de ole Lise langs?

Nä, Vadder, nä, denn Schimmel!

Da liggt di woll mehr an wi an Beta, wat?

Nä, Vadder, mien Beta un mien Schimmel!

Bengel, du bist'n Prachtjung, ick frei mi über di, du schast Hochtiedsbitter sien un sien anner.

Aber freit sück of mine Beta da über, dat du sulwst nah'r Stadt wullt up dat stolze Peerd? Nimm di in Acht, Deern, dat se di dinen Marten in'r Stadt nich vorr de Nase weggkapert! Na, Spaß mut sien.

Et geiht all wedder up de Nacht to, ick denf wi leggt us bald slapen un überlaat'd dat Widere denn leewen Gott, he hett us so wiet föhrt. Jü Beiden springt in de Welt nin, aber wi beiden (dabi umarmde he sien Fro) vorr us sind de Dage tellt — wo lang kan't wahren un se fahrt us nah Kofsters Kamp henn. Darum will wi jo nu of erst glücklich sehn, disse Stunne beläst wi jo woll noch.

Bi dissen Weeren keemen Beta un Marten de Thranen in de Ogen, Fro Rickmund's seeg dat un meende to denn Olen, he schull doch nich so wat seggen, wo so vergneegde Dage vord'r Dähr stunnen. He geef jem darup vertrolich de Hand un sä: Rinner, jü hebbt dat Harte up'r rechten Stäe, dat makt mi aberglücklich. Sied vergneegt, ick kann't nich helpen, et kummt mi hüte allerlei in'n Kopp, so is't, wenn man old ward. Gahd deshalb ruhig slapen, jü kennt mi jo.

VIII.

In glücklicher Freide un Centracht gung Alles uppen Hoff to. Bäl vornehme Lüde, de darum wahnnden un davon hört harrn, keemen uppen Hoff un gradeleerden, of de littjen Lüde ut'n Dorp keemen schuchtern up'n Hoff un gradeleerden, denn Rickmund stund bi Riek un Arm in Ansehen, leet de Vinke nich wäten wat de Rechte dä, dä stillkens manchet Gode. Se harrn em alle geern un wiet herum weer he beleeft. Über de grote Ingangsdähr vorr sinen Huse weer de Inschrift: Wer Gott vertraut, fest auf ihn schaut, der hat auf keinen Sand gebaut.

Up'n Hoff gung dat bunt her, Marten scholl nah'r Stadt to bitten, de Hochtiedsdag keem näger. De Jung' weer fast ut Rand un Band, se weern dabi em in Wir to setten. De Schimmel stund praat sin'n Hochtiedsbitterbrägam up'n Buckel to nehmen. Man wie segg de Bengel ut, et weer'n Freide antosehn as he ut'n Huse keem. Rickmund geef em sine Liste, da stunnen woll 400 Namen up.

Na, wo is't, ward di of Angst? Da hest'd wat an to dohn.

Et weer'n prächtigen Morgen, as he von'n Hoff reet nahr Stadt hento. En littjen Keerl weer he man, darum har de Ole em of en mächtigen hogen Zilinner up'n Kopp stulpt, um sic gehörig in Respekt to sett'n. Bartspigen fehlten of nich. Sien Gesicht wer wacker un darüber freide sic Beta am meisten. Alle Deerns keeken em nah un manch eene har em of woll geern harrd — de em fröher über de Schullern keeken, harrn mit eenmal bannig Respekt vorr em frägen, denn he har nu of jo 300 000 Dahler an Gewicht tonahmen. Wat'n Wunner also. Dat rühde em sulwst aber nich, he weer un bleef en olen troen Jung, dä nich en bäten dicknäsig as wull he seggen: ic kenn jo nu nich mehr.

Wubke, Ahlke, Trina un Geeschmagret, alle freegen se

nah wi vorr en scheenen Gruß von em. Lustig gung dat nah Bremen to. Hen un wedder stund woll mal an'n Wegg en dickdräbschen Burjung de em wat nachter geef, dat he de Gäste to sien eegen Kost bitten dä. Use Marten har aber en dicket Fell un fehrde sich an sien Deibel, sien Schimmel draffde sich darup los. As he bi'n Herrndohr ankeem un in de Stadt ninreet spaarden de Lüde alle Mund un Ogen apen, so'n finen Hochtiedsbitter harrn se lange nich seh'n, denn he weer all über un über mit bunte Bänner behungen de he unnerwegens frägen har — väle harrn all toseggt up sien' Hochtied to kamen, denn so väl Bänner, so väl Gäste. Nu gung dat bitten aber in'r Stadt los. He keef up sien Lüste. Kooplüde, Guseeln un Ollerlüde weern datwuschen. He reet risch mit sinen Schimmel in all de Hüser ninn, wenn et gung of driest in de Wahnstuben, da neem he nicks vorr un weer domals Mode. Wenn de Herrschaften of an'n Tisch bie't Aten seeten, da wurd' sich nich um scheneert, et geef blot towielen en beesen Schreck, wenn vorr'n Atebisch mit eenmal so'n upgepußden Hochtiedsbitter hoch to Peerd stund. In'r Straaten un vorr de Hüser weer dat denn gemeenlich swart von Minschen un stelden sich an, as wenn use Hergott von'n Himmel keem. Vorr de Stadtlüde weer dat überhaupt ummer so'n halwet Weltwunner, besonners vorr dat korte Volk.

Marten smeet sich of nich schlecht in Positur, dat heet, so lange he konn. He fung aber so bi littjen ganz bedenklich an to wackeln un dachde woll daran wat de Ole em vorrher seggt har, aber hier geest en Littjen un da geest en Littjen mit up'n Wegg, un — das Fleisch war schwach. He weer gar sien Frund von so wat, man et gung nich anners, se leeten em narr'ns so wegg, un as he wedder ut'r Stadt nutreet leet he bald dat Leit fall'n un sien stolzen Schimmel har de Ehre, up sinen Ruggen en gehörigen Haarbüdel to släpen.

Dat markden de vermucksten Jungens, de ähren Spaß

daran harrn, un geeben em in corpore dat Geleit. Marten weer glücklich as he vor Dubby sien Dähr ankeem. Et har nich völ fehlt, denn har he in'n Dreck legen, eben un eben gung dat god. Dat Peerd wurd' in'n Stall brocht un use gode Marten konn sinen littjen Kausch erst utflapen — dat har he dabon wiel he abslut sulwst bitten wull, he har jo nu sinen Willen krägen. De Jungens woll'n nich vorrd'r Dähr wegg, aber Dubby wuß Rath. He gung nin, haalde de Swäpen rut, un een twee dree weer de Straaten rein.

Et weer all tämlich spät as use gluckliche Hochtiedsbitter wedder so wiet weer, dat he sich vermunnert har. Endlich seet he up, un nu gung't in vull'n Karjär nah Hus to. In'n ganzen Dorp keeken se nah em ut un slogen in beide Hämme, denn von usen Marten sulwst weer verdeibelt wenig to sehn, so dicht weer he mit Bänner von allen Farben behungen. Man gloofde da keem en lebendigen Bandladen angetwalt, en Teeken, dat se Alle toseggt un tor Hochtied kamen woll'n. Lickmund hulp em von't Peerd un sien Beta keem mit ähr glucklichet Gesicht vergneegt up em to, eben so Fro Lickmund's, de man aber ummer noch anseeg, wat vorr'n deepen Indruck all de upgeregten Dage bi ähr nahleeten.

Na, Bengel, wo hett di't gahn? et freit mi, dat du nich wackelst, steihst jo risch up de Beene wi'n Soldat. Nu kumm man rinn dat dien' Beta un Mudder di von dien Last befreet. Willt se denn nu Alle rutkamen?

Ja, kiek mal, Badder!

Wat schall dat, wo kummt'd dabi? En dubbelde Lujedor?

Dat rah mal, Badder.

Na, man rut darmit!

De heff ick von'n Landherrn krägen mit'n scheenen Gruß, da scholl ick mi wat vorr to Gode dohn un he keem of sulwst rut tor Kost.

Dat konn ick mi woll denken dat de nich affseggen wurd'; use Landherr, de Herr Senator, is jo mien beste Freund. Na, nu gah man ninn un stärk di erst, dien Beta hett all vorr di sorgt. Ich denke, wi krupt hüte Abend Alle fröh to Neest un stahst morgen betieds up, denn disse Dage liggt us väl up'n Halse, wat all' beschickt weern mut.

Nah dat Abendäten seeg man usen Marten an, dat he en sturen Dag hard har, he konn nicks mehr un fung an to baukoppn. Ja, he weer so wiet, dat se em wie en littjet Kind uttrecken moffen. Vickmund brochde em to Neest.

Ja, Kinnerz, so wiet weern wi nu, un gäf de leewe Gott sinen Segen dato. Kinnerz, gahst to Bedde, of ick bin möhe, man spört dat'n old ward un dabi is't hüte en Hitze, dat een de Sweet von'n Buckel loppt, wenn't man hüte Nacht kien Gewitter giffst. Beta un ähr' Mudder gungen tor Ruhe, wieldeszen Vickmund sich up'n Hoff umseeg off of Alles in Order weer, denn von Widen hörde man denn ganzen Abend all denn Donner groll'n. Als he Alles up'r Neege fund gung of he ninn un lä sich dahl.

### VIII.

De Torustungen weern in vull'n Gange, Vickmund har sich vornahmen Alles uptobeen. Et weer to gliker Tied in dubbeldet Fest. Vorr fiefuntwintig Jahren har he denn Hoff anträen un von sinen eegen Vadder übernahmen — un dissen Dag har he wählt em wedder afftoträen an sine Kinner, un damit togliet denn Hochtiedsdag verbun'n. Of in'n Krog, wo he däglich verkehrde, weer dat bekannt wurrn un harrn de olen Stammgäste sich bespraken em an dissen Dag en grote Überraschung to bereiten. To dissen Zweck harrn se sich en littje Kanone verschafft, de wurd' up'n Hoff unnext Finster dune unner sien Slapstuben stellt. Bi Dagesanbruch scholl de losschaaten weern. To gliker Tied woll'n se ninngahn un em

in'n Bedde bekränzen. En allmächtigen Kranz wurd' stillkens bunnen. Blumen scholl'n'r nich ninn, dat woll'n se de jungen Lüde überlaten. Se harrn so ähr eegen Idee un so schollt wäsen. Bi de ole Wubke Ahlers in'n Dorp seeten se all siet mehr'n Dagen achter in de Donzen inslaten un weer'n bi denn Kranz. De olen Biewer hulpen jem dabi un moffen Alles herschaffen wat dato gehörde. De eene keem mit Stäkreeben, de anner mit Butteln, de drudde mit Kuttuffeln, Kohlrabi un Kummkohl, un wedder een mit Flaschenappeln bannig swar utrustet. Alle dat scholl an denn Kranz, he scholl von luter Gemüse sien. Als he fertig weer wurd' he up'r Schuufar bereit leggt un weer so swar, dat'r seß Mann an to släpen harrn. Ditt wurd' nu alle stillswigens bewerkstelligt.

De Fierdage keemen ummer näger ran, in'r ganzen Umgegend sprok man von anners nicks as de grote Burenhochtied. Inner Stille scholl of noch wat gescheh'n, dat beheelt Vickmund vorleifig noch ganz vorr sück. He woll de Armen in sien Dorp of wat to Gode dohn, finer scholl leddig utgahn. Dat moß nu Alle nah finen Sinn inricht weern. He leet de grote Schüne achter finen Hoff utrümen, da scholl vorr de Armen deckt weern. De Kranken woll he julwst beseeken un wolldohn. Über disse littjen Pläne hägde he sück all in Borrut, denn he har dat Harte up'n rechten Placken — un de Schoole det Lebens kennen leert. Mudder Vickmund's, de sück endlich of wedder ganz verhaalt har, weer in vuller Thätigkeit un stähnde denn ganzen Dag, weer bange dat se dat gar nich darsetten konn, denn da keemen jo so väl' grote Lüde ut'r Stadt. De nu alle nah Dank to bedeenen, da sochde se ähr'n Stolz in. Se har geern Alles alleen beräten wat dat Raaken angung, denn dat har se jo bi Knoche in'n Lindenhoff ut'n Grunne lehrt. Se dachde nu mit Roß Buschmann tosam woll fertig to weern. Ähre Frundinn, Meetjen Ehlers, de mit ähr tosam dat Raaken lehrt har un in Streit's Hotel in Hamborg deende,

de har se of tor Hochtied laden, also gung jo nicks verkehrt un se geef sich to. So, dachte se, woll'n se't woll fertig kriegen.

Na, Mudder, wo steiht'd mit di, heft du di up Alles god inricht? Dat ward'n scheenen Schandal weern.

Ja, mien Jung, aber wo steiht'd mit di, heft du alles Übrige besorgt?

Süh still, Mudder, de Prager Musifanten ut'r Stadt schällt'r her.

Och, beste Badder, wullt du denn use olen Beerfiedlers vorbigahn? Se frogen all gustom an.

Na wat, de schällt'r of her un in de Schüne upspälen, un dat Ornung bi'n Danzen is, heff ick denn freisfidelen Bauer ut'r Stadt mit schotteln laten. Scholl de Musif von use beiden Trösters nich dardringen, denn helpt Bauer fix mit, singt datwuschen un klappt in sien Hanne dat'n Lust ist. Ich segg di, Leitjen, dat's en Keerl wi'n Drath un en fideelet Hus, de Leben in de Wirthschaft bringt wenn se of all de Lipen hangen laatd. Mudder, et geiht nicks verkehrt.

Aber segg mal, Badder, wo kummt du dato, dat du de Prager Musifanten kamen leest, de kânt doch nich use Wise.

Heff kien Angst, Leitjen, wo meenst du dat?

Kânt se of'n slichten Walzer upspäl'n?

Vickmund faat'de siene Fro um'n Hals un meende, da konn se sich aber beruhigen, seggt: jü nich bange mien Deern, du schaft nich to korrt kamen un mit usen Herrn Koster en slichten Walzer danzen.

Fro Vickmund's smuslachde un draude ähren Olen mit'n Finger, man he seggt: is jo beese nich meent, kennst mi jo.

Noch wenige Dage un de Hochtieds- un Jubiläumsdag weer da, Alles weer dato vorbereitet, nicks weer vergäten un as de leghde Abend rankeem lä dat littje frundliche Dorp sien Festkleed an, denn Jeder woll gern dato bidragen um sien



Freide kund to dohn. Von unnen bit haben smuckden sich de littjen frundlichen Burhüser in Green, ja sulvst de kleensten Rathen stunnen nich trugge. De Kroog, wo Vickmund de langen Jahre verkehrde, har sich besonners rutpuzt un sich ock en paar Flaggen ut'r Stadt anschafft, eene swartrothgolle un eene Bremer, in'r Midde dat Stadtwaapen mit'n Slätel un de Löwen. Diffe beiden groten Flaggen hungen äwern Wegg. En grotet Transparent wurd' über de Husdähr anbrocht, da stund up:

Seid fünfundzwanzig Jahr kehrt er hier ein  
Und soll uns ferner noch willkommen sein.  
Blos heute nicht, denn heut' geht's funterbunt  
Selbst her bei unserm Berend Vickmund.

Dat weer aber noch nich All'ns. Up'r Schoffee, denn Wegg nah Bremen henn, dicht vor't Dorp, weer en grote Ehrenpoorte von een Sied to de anner herstellt, da prangden haben mit mächtigen Bookstaben de Weere:

Willkommen von Nah un Fern,  
Seh' in mein Haus Euch gern.

Bit spät in de Nacht weer noch Alles thätig, je wett-eiferten Alle eenmittenanner, hier wurd' noch wat anbrocht un da fehlde noch wat. Endlich wurd' et stille.

## X.

Prächtig gung denn annern Morgen de Sunne an'n Horizont up, en herrlichern Dag konn't nich geben. De littjen Bagels zwitscherten un jungen ähre Waldleeder dat'n Luft weer un ock de Äbär up Vickmund sien Hus leet sich dat jur weern, he klapperde in eenen ford, as woll he seggen stahst up et is Lied. Aber in'n Huse weert noch stille, Vickmund leeg noch in'n deepsten Slaap, as en mächtigen Knall unner sien Fenster krachde. He sprung wie ahnwäten in'r Höchde un woll ut'n Bedde, man in dissen Ogenblick geiht

de Dähr apen, en mächtige Hand frigg em to saaten un en Donnerstimme seggt: Rinn mit di, nich ut'n Bedde rut! De mächtige Kranz wurd' nu up em leggt, dat he binah sien Lust kriegen kann.

Bengels, sind jü verrückt, willst jü mi dod drucken?

Nä, Jung', wi willst di där disse Kundgebung an uset Harte drucken, dat du di'n Hoff hüt niesuntwintig Jahr verwaltet hest.

Ich danke jo vorr disse Liebe, man se is to innig, ich kann jo sien Lust kriegen!

De Kroogstammgäste lachden dat jem de Buß schuddelde, kneepen ut'r Dähr un leeten denn olen Jubilar ruhig unner sine Last keuchen, he konn'r nicks gegen maken un moß sich sulwst darunner rut arbeiten. Ludhals reep he nah Marten, de denn ok keem un wat to dohn har denn Olen von sine Last to befreien.

Als he upstund wurd' he von allen Siden gradeleert. De Kanone stund noch up'n Hoff un scholl tor Hochtied of noch mal ballern.

Dat Hus prangde in vullen Staat, dat leep ut un ninn, jeder woll em geern de Hand geben un de Erste sien to gradeleern. Up'n Borrhoff stun'n all' de littjen Lüde un de Schoolkinner mit ähren Lehrer. Als Vickmund nut treet fungen se an to singen: Bis hieher hat mich Gott gebracht, das dank ich seimer Gnade &c. De Herr Pastor har davor sorgt, dat togliet de Betglocke lüden, un de littjen Deerns em jeder en Rietelbusch übergeben scholl'n.

Vickmund dankde nah allen Sieden un weer deep bewegt, denn disse kleene feierliche Akt makde up em en groten Indruck, de Thranen treden em in de Ogen. He woll wat seggen, man he konn nich to Weeren kamen. De Herr Pastor har sich unnertwuschen instellt un neem dat Word: Ja, meine Lieben, in dieser stets friedlichen Klausen feiert ihr heute ein

Doppelfest. Der Jubilar, welcher fünfundzwanzig Jahr diesen Hof verwaltet hat, nimmt Abschied von Euch, um denselben seinen Kindern zu übergeben, die heute noch das Band der Ehe segnen wird. Die Inschrift vor diesem Hause hat die Worte zur vollen That gemacht. Mögen sie Nachahmung bei den jungen Leuten finden. Das walte Gott.

Amen! sä de Koster de achter denn Pastor stund.

Se schuddelden sich de Hanne un damit weer disse fleene aber herrliche Alt to Enne.

Jetzt wurd' dat rührig up'n Hoff un up'r Bremer Schoffsee wurd' et lebendig. To Foot un to Wagen strömde dat nut un siene herrschaftliche Equipagen seeg man of datuschen. Dat littje Dorp har woll noch nie so väl Lüde sehn as hüte, Alle stellde se sich tor rechten Tied in. Numms fehlde un in'r besten Donzen keemen Geschenke to wege, wo manchet riefe Brutpaar in'r Stadt jem har um beneiden konnt. Bit Middag gung dat so hento, up Vickmund's Hoff kimmelde un wimmelde dat bald von Minschen. He sulvst weer all fröh nah de franken Familjen in't Dorp gahn un har jem good dahn — manche Thräne stillt. Of in'r Schöne sammelden sich de littjen Lüde, Old un Jung, een dörn anner. Bauer heelt dat Regiment, man seeg em an wat em dat vorr'n Spaß makde. Bi'n Danzen keem he erst recht in sien Element — wer em kennt hett, ward et woll noch wäten.

Um twee scholl de Troung sien, man dat zögerde sich noch'n bäten hern, Vickmund keef sich nah allen Siden um, de Herr Senator weer noch nich da. Endlich seeg man von Widen denn Wagen, ja, he weer et. Lohndeener Bitter makde em denn Wagenslagg apen, de ole ehrwürdige slichte Mann steeg ut un druckde Allen de Hand, gung up Vickmund to un sä: Och Ringers, jü hefft gewiß up mi teest wi id seh, id konnt nich helpen, wie harrn hüte noch en Extra-Senatsitzung,

bin aber nich mal nah Hus wäsen, heff mi glieks in'n Wagen sett'd un nu bin ick'r jo.

Korrt vor de Troung stund de grote scheen deforirte Husdahl'n all proppenvull von Minschen, de Ställe weer'n an beiden Siden bunt behungen, roth un witt gestriept in de Bremer Landesfarben, datwuschen all' de Kiekelbusche von de Schoolkinner sinnig anbrocht, Alles slicht un anspräkend, nicks upfallendes.

Dat Brutpaar wurd' rinnföhrt, un so geräuschvoll wie dat vorrher weer, so musfestill wurd' et, as de Koster mit denn Pastor rinnkeem. Alles lauschde un drängde sück dicht tosam, ja, se konnen nich mal Alle rinn, un de grote wide Husdähr bleef apen, de ganze Borrhoff stund vull bit an'n Wegg, denn se woll'n Alle geern de Rede hören.

As Amen seggt un de Segen spraken weer, geeft wedder wi up't Kommando en gräsigen Knall achtern Huse un bald darup noch twee. To glieker Tied stimmten de Prager Musikanten „Nun danket Alle Gott“ an.

Sickmund har de Musikanten achter de decoreerten Ställe placeert, man seeg nicks von jem, un as se nu mit eenmal denn herrlichen Choral anfangen, do weer dat'n Überraschung, de up Jedermann denn feierlichsten Indruck makde.

Dat Hännedruken un Gradeleern gung nu los un woll gar kien Enne nehmen. De Paster un de Koster freegen en ganz besonnern Hännedruck. Dat de wat achter nahlaten har seeg man jem an, denn se lachden äbert ganze Gesicht.

En Tusch wurd' bald darup blas'd, en Teeken, dat et in't Gefecht gahn scholl. Noch'n Tusch, un et gung an'n Dusch. De Koster har sück all vorr denn Tusch hensett'd un scheelde ummer nah'r Käfen.

Väl Gänge wurr'n därmakt, de Koster leet nicks anbrennen, denn he har sück hüte väl vornahmen.

Noch gung Alles dreege un good aff.

Nu gung't aber an't Drinken un dabi keem Leben in de Wirthschaft. Gen Toast keem up denn annern, Alles wurd' freisfideel. Rickmund seggt: Rinner, maht de Gläser vull un stah't mal up. Ehre dem de Ehre gebührt. De Herr Senator, use Landherr, de us hüte Alle de Ehre andeiht un midden twuschen us as Gast sitt, laa't'd us anstöten un em hoch leben laten!

Rinner, ick dank jo Alle vorr de Upmerksamkeit, un of ick full mien Glas jekt, denn hier up'n Lanne sind jü Alle mien Rinner un — mien Frunne. Manchet Jahr kamt wi all tosam un frei mi, dat ick noch nich väl Schärerree mit jo harrd heff, dat maht mi glücklich un vergneegt. Um nu nich väl Weere to maken wunsch ick, dat wi noch manchet Jahr tosam arbeit'd, de jungen Lüde up dissen Hoff eben so good ähr Dinge in'r Keege holt wie dat de Olen nu siet fiefuntwintig Jahr dahn hefft. Ick will nu finen von jo Alle utnehmen un drink mien Glas ut up jo Aller Gesundheit, jekt steet'd mit mi an.

Nich lange durde et mehr un et wurd' wedder en Tusch geben, dat weer dat Teeken tum Upbräken. De Kiegen lichteden sich, man de Letzte weer de Koster; in aller Geswinigkeit leet he en Buddel Win unbemarkt in sien Rocktasche glien un verschwund damit up'n Hoff.

Jetzt wurd' Hals über Kopp de Dähln free maht, de Musikanten spälden tum Danzen up un nu gung de rechte Trödel erst los. Denn allerersten Danz har dat junge Ehepaar. Marten kende man gar nich wedder, so fein seeg de Jung' ut, eben so sien Beta, aber de freiden sich besonners de Damen ut'r Stadt, denn se seeg to allerleewst ut. Fräulein Denken meende to Madam Schürmann: daß muß man aber sagen, dieses Mädchen, ein wahres Bild — ich wüßte wirklich kein hübscheres Gesicht in der Stadt. Ja, liebe Denken, be-

denken Sie aber auch den Unterschied zwischen der Land- und Stadtluft. X

Als de jungen Lüde ähren Danz beendet harrn, keem de Keege an de beiden Olen un nu gungt'r her, as wenn dat Hus up Stutten stund. Dat moß aber en Schottischen sien, denn da konn de Ole am besten mit fertig weer'n.

Up besonnere Bestellung wurd' endlich en langsamen slichten Walzer anstimmt. Mudder Vickmund's päperten de Beene, dat weer jo de rechte, ähr Lieblingsdanz. Se keef sich sehnsuchtsvoll nah all'n Siden rum un sochde anschienend nah usen Koster, man de weer narrns to fin'n. Danzen woll se aber eenmal, un kreeg een twee dree denn Pastor in'n Arm. Herr Paster meende, nun ja, unsere geistliche Arbeit ist ja gethan, wir wollen den geistlichen Herrn mal ausziehen, leet sich nich tum tweedenmal von Fro Vickmund's needigen un hadde ähr in. Als de annern Dänzers dat seegen, treden se alle trugge, un dat mut'n seggen, de Herr Pastor un Fro Vickmund's danzden denn Walzer ganz bit to Enne, Alle freiden sich da aber. Vickmund sä scherzend to sien Fro, na Mudder, nu geht doch nicks verkehrt, de Danz maßt usen Pastor alle Ehre, he versteiht sien' Sake ganz vorrtrefflich.

In'r Schüene gung't of hoch her, hier har Vickmund sien wahre Hartensfreide. Bäl von de riefen Stadtlüde har he darup upmarksam maßt, de harrn sich of da ninndrängt um dat antosehn. Vickmund har sien goden Grund dabi — denn manchen Groten leeten de noch in manche Hand ninglien.

Herr Senator maßt so'n gluckliches Gesicht über dat Fest da in'r Schüue, dat he Vickmund bi Sid trock, em en paar Goldstücke in de Hand steek un sä: dat scholl he stillkens unner jem kleen maken.

Über all denn Trubel dachde sien Minsch mehr an usen Koster — man seeg em nich, man hörde em nich. Am allerjwulsten weer Fro Vickmund's, man se leet sich dat nich ut.

Uße Pastor, de woll wuß, dat sien geistliche Grund bi sücke festliche Gelegenheiten sehr swacke Siden har, sleek alle Näselang nut, man he konn em narrns fin'n un fragen mögg he of nich darnah. Vickmund, de bald hier bald da weer, fullt dat of tolegt up. He keem just rinn, geht up denn Herrn Pastor to un fragt, off de Koster all wegg weer, dat scholl em doch Leed dohn. Bi dissen Weeren tuckt em sien Beta an un winkt ähren Vadder lise nah buten. Da harrn se de Bescheerung. Beta makde de Achterdonzen apen un wiesde up't Bedde. Richtig, de Herr Koster har et sich bequem mak, leeg langstreckt up'n Bedde un dä as wenn he to Hus weer, sleep boomfast un snarkde wi'n Bar. He wuß noch Localkenntniß von't leghde Mal.

Saat'd em ruhig ligen, seggt Vickmund to sien Beta, makde de Dähr to un stickt'n Stätel bi sich. De Pastor ward tolegt unruhig, will just nutgahn un tuschirt sich mit Vickmund, beide prallt tosam.

Och Gott, Herr Pastor, nicks vor ungod.

Nein, durchaus nicht, möchte nur wissen wo mein Küster ist.

Beruhigen se sich, Herr Pastor, de hett et bäter wie wi, wieldeffen wi us hier affquält sloppt de so fast wi'n Beerd.

Aber wo?

Achter in mien Donzen, he kennt se noch von't leghde Mal, wi uße Beta sich mit Marten verlobt hett — weet ganz god Husgelegenheit, de Stäe hett he sich markt.

Ach, lieber Himmel, fung de Pastor jekt an, es geht mit den besten Willen nicht mehr, das ist zu arg un wo will das hinaus! Ich bitte Sie, lieber Vickmund, was machen wir damit?

Hüte mät'd se en Dage todrukken, he kann eenmal nich väl verdrägen un he ward't of woll hüte nich alleen sien, alle Dage giff sien Kost.

Bergneegt un lustig gung dat bit tum Abend to. Ja, as de Stadtlüde sich anschickden nah Hus to gahn, gung vorr de Dorpbewahners, de von Wied un Sied rankamen weern, de rechte Spektakel erst los un wahrde bit an'n hellen Morgen, denn vorr all de finen Lüde harrn de sich scheneert, nu gung't erst up Bur'nmanier so'n dree Dage achter Rad. Da droff nicks über blieben, Alles wurd' rein verpuß'd.

As Lickmund's de unruhigen Dage achter sich harrn un Marten jekt Herr up'n Hoff weer, treet eenes scheenen Dages de Herr Pastor bi jem vor un seggt: Es drängt mich, nach diesen aufgeregten Tagen, jekt, wo es wieder ruhig in unserm kleinen stillen Dorfe ist, meinen Dank auszusprechen im Namen der Armen für die kleinen stillen Wohlthaten, die ihnen im Festesrausch zu Theil geworden sind. Ebenso der Kranken, die nicht Theil nehmen konnten an dem Feste und denen Sie, lieber Lickmund, aus eigenem Antriebe wohlgethan haben. Den Segen aller Derer auf Ihr Haus. Gott möge es schützen und erhalten, und mögen Ihre edlen Handlungen den jungen Leuten, die das Band der heiligen Ehe gesegnet hat, zur Nachahmung dienen. Das walte Gott.

As de Pastor disse Weere sprok seeten se Alle bi'n Abenddich. Lickmund sä, wat ick dahn heff heff ick mit Freiden dahn un denke, Gott ward mien Rinner, wenn wi Olen lange dod sind davor segnen.

Er hat es schon gethan; diese unerwarteten Ereignisse haben viel Glück auf Ihren regsamem Hof gebracht: das endliche Licht in einer dunklen Sache — ein wiedergefundenes Kind, ein glückliches Paar, und für die Eltern den goldenen Lebensabend.

As dat Jahr darup de Spätsommer wedder in't Land keem, do har sich de dickdräwsche Abär up'n Huse et nich neh-



men laten, bevorr he affreisde, de jungen Lüde en frundlichen Beseeß afftostatten, denn bald naher weegde de ole Vickmund (wat'n Freide!) en littjen Bumann up sinen Schoot. He weer Großvadder wurr'n un leet nu Harken un Spaten stahn. De kleene Enkel weer sien een un alles: sien grottstet Pleiseer. Man ganz lange scholl de Freide nich dur'n un en bittern Vermuthsdruppen full datwuschen. Sine gode Fro fung en paar Monate darup an to kränkeln, un Doktor Muller von'n Domschoff sä eenes Dages to Vickmund, dat ähre Dage tellt weern. Un so weer et of. En swaret Nervenfeewer raffde ähr wegg. De Pastor stund bald darup, umgeben von alle Dorpbewahners, an ähr Grab, un as he de Lise insagen dä, do bleef sien Dge dreege. De Koster konn sich gar nich faten, so greep em dat an. Wennglied de ole Vickmund an sien Kinner un denn littjen Enkel sien grottste Freide har, denn upmarksamem Beobachter entgung dat nich, dat de Trorfall von sien Fro em stark mitneem. Sine anfänglich griesen Haare wurr'n mit eenmal witt un de sonst so kräftige un robuste Mann brok tosam. Marten un Beta hägden un plägden em wi en littjet Kind. De Stammgäste in'n Kroog kreegen em of seltener to sehn un tolezt bleef he ganz wegg. He keem nich mehr ut'n Behnstohl. Kort vorr Johannidag, as he wie geweenlich sinen Middagslap holst, knickst vorr in'r besten Donzen plözlich dat Glas in denn groten Speigel an'r Wand midden där. Beta springt up un roppt Marten, worup se lise in de Achterdonzen slied, um ähren goden Vadder nich to steeren, man he sleep ganz sanft. Lise will se wedder nut gahn, as Marten of all rinn kummt un denn Olen sien Kopp, de em binah up'n Schoot sackt is, wedder in de rechte Slummerlage bringen will — man de Dodesengel weer där't Hus flagen, Vickmund sleep denn ewigen Slap — Gott har em affropen. Marten saatte sich as'n Mann un tröstede sine gode Beta, de lut weende un vorr ähren Vadder bäde.

Hett je en grotet Lifenbegängniß in dat littje Dorp  
stattfun'n, so weer et ditt. Ut'r ganzen Umgegend keemen de  
Lüde angeströmt, et weer en wahre Völkerwanderung. Of de  
Landherr un väle ut'r Stadt geeben em dat lehte Geleit.

Gottes Segen hett bit up'n hütigen Dag up denn Hoff  
waltet. Wat de Pastor seggt hett is tor vull'n Wahrheit  
wurrr, un hett denn bekannnten Spruch, de über de grote  
Husdähr prangt:

Wer Gott vertraut, fest auf ihn schaut,  
Der hat auf keinen Sand gebaut,  
verwirklicht.

---

## De Bremer Borgergarde.

---

As Kleen un Groot sîck eenst noch scharde  
Um de ole Bremer Borgergarde,  
Wenn denn de Monat Juni keem,  
De Rosen bleihden, Alles green  
Up Wiesen un up Weiden weer,  
Un denn dat Borgermilitair,  
Beer stolze vulle Batalljone,  
Inheimsen dâen de Patrone,  
Wat weer dat up'n Wall denn lut!  
Se schollen jo nah Hastedt nut  
Marschiren un manöweriren,  
De Slacht bi Waterloo to fier'n.  
In de Barge rum, bi Schelle'n Mâhlen,  
Wat dâen de olen Jungs sîck quâlen!  
Se harrn duchtig wat to rieten  
Un geef mitunner beese Switen.  
Wat knatterten de olen Bussen —  
Doch stunnen fast je wie de Russen —  
Dat gung man ummer Krach um Krach.  
Max Gelling heelt sien Ogen wach,  
Denn Excellenz verstund denn Dreih,  
Er war ja einstmals selbst dabei  
Wo't mal ut Gernst gung, nich in Spaß,  
Un mancher bieten moß in't Gras.  
Dar buten denn in Hastedt weer

Vorr de Toschauer's recht vâl Pleiseer  
Wenn commandeerde he to Roß  
Un de Batallje gung denn los.  
Geweentlich wurd' de Slacht denn kräger,  
Wenn't veerde Batalljon, de Jäger,  
Losprokden achter ähre Schanz,  
Denn geeft en kunterbunten Danz.  
Dat weeren beese Kriegsgefahren.  
En Jeder konn sich weislich wahren  
Un droff sich ganz bescheiden duken  
Denn Laadstock nich mal to verfluken.  
Dat Scheeten, dat gung wunnerscheen,  
Weer'n wahre Lust, dat antoseh'n,  
En Freide weer't of antohör'n,  
Besonners wenn man stund von Feern'.  
Wo wunnerbar un wo präcise  
Gung dat — blot keem mitunner lise  
Noch'n Krach bi littjen achterher,  
Wiel losgahn weer nich dat Gewehr.  
Ugutt! Ugutt! Ochhott! Ochhott!  
Do geeft jo noch kien Chassepot —  
D'rum weer man jo of noch kien Sunner,  
De Friersteen dä mitunner Wunner,  
De Scheeteree de woll nich recht,  
D'rum gung dat Bombarderen slecht.  
Jekt slutt de Feind en groot Karree.  
Zum Angriff jekt! O weh! o weh!  
Wat leegen se sich in de Haaren —  
Noch is de Slacht nich recht in'n Klaaren.  
Hurrah! Sieg über de Kanallje!  
So is't — un ut is de Batallje.  
De Trummel sleiht jekt Rumrad kum!  
Frund un of. Feind kiek lustig rum,

Stah't fix un stramm in Keeg' un Glied,  
Stimmt an dat ole scheene Lied:  
Schier dreißig Jahre bist du alt 2c.  
Lang' durt' dat nich, so heet et bald:  
Jezt rührt Euch! Das Gewehr bei'm Fuß!  
Verswinnen deiht nu de Verdruß,  
Denn nach solchen tapfern Werken  
Muß man auch den Magen stärken.  
De Wassen stunnen all' in'n Hupen,  
De Swerverwundeten doht krupen —  
Of de nich swar verwundet weer —  
Se sochten Alle sich Quarteer.  
Lang' brukden se of nich to seeken  
Beer'n se bi Doktor un Apteeken,  
Da dä'n se väle of all finnen  
De weer'n all flietig biet Verbinnen.  
Bi Wittorf, in't Hamborger Wapen,  
Dä Frund un Feind sich ummer drapen.  
De wuß vorr Alles ummer Rath,  
Stund up sien Posten wi'n Drath,  
Un alle matten dreegen Seelen  
Konnen ähr Recept sich selbst da wählen.  
Ehr't wedder ninn gung in de Slacht  
Beer he vorr Jedermann bedacht  
Un brochde jeden friedlich her  
Win, Snaps un Brod, good Bremer Beer.  
In't Lazareth gung't lustig her,  
Wo't Schild mit de dree Thoorns weer.  
De Siegesdag is nu bald rum,  
Et geiht all wedder Rumrad fum.  
Up'n Slachtfeld is dat bannig lut,  
Half Bremen weer da buten nut,  
All' littjen Kinner, of de Mutter

Har stillkens of en bäten Futter  
Vorr Batter inner Taschen stäken.  
Dat Militär deiht jekt upbräken.  
Mit vull Musit, in eenen Ruck  
Geiht'd nu denn olen Postwegg nup  
Langs de Schoffee nah Bremen to,  
Denn inner Stadt weer Alles froh,  
Dat de Abend wedder näher keem  
Un freiden sich up't Wedderseh'n.  
Vorr Dohrsluß weern se all up'n Wall  
In vull Hurrah, mit Trummelschall,  
Denn gung dat där de Bischofsnatel,  
Dar geef dat denn en groot Spektakel,  
De olen Likdoorn up'n Foot  
Leeden ähre leewe Noth,  
Bit endlich Alles denn, gottloff,  
Ankamen weer up'n Domshoff.  
Dat weer en Leben un Halloh,  
De olen Jungens weeren froh,  
Mit lustig un vergneegten Sinn  
Haakt Mutter ähren Batter in,  
De groote Jung' geiht nebenher  
Un driggt denn Olen sien Gewehr.  
De Slacht is ut un friedlich nett  
Geiht Alles ruhig henn to Bett.  
So weer't, as Groot un Kleen sich schaarde  
Vergneegt um use Borgergarde.

## Erstet Schutzenfest in Jürgens Holt.

---

Dat manche ole Bremer Brust  
Heelt hoch stets frische Waidmannslust,  
Dat hefft jo alle Tagenbaren  
Siet olen Tieden all erfahren.  
Et is binah jo weltbekannt,  
Dat in dat littje Bremerland  
De Schuze is de Tiralljeer,  
Treckt manchen Waidmann nah sief her,  
Bi Liedersingen, Becherklingen,  
Denn Pries mit em sief to erringen.  
De lustigen, fideelen Sweizer  
Schooden sulwst nich ähre Kreizer,  
Leeten sief de Ehr' nich nehmen  
To scheeten mal im leewen Bremen.  
Mit Oberst Kurz ruckden se in,  
Nah'r olen Hansestadt gung't ninn.  
Hier is de Wegg vorr Numms verrammelt,  
Ganz Dietschland weer all mal versammelt,  
Ja, wiet her von Amerika  
Weern dietsche Schutzenbröder da.  
Dat will gewiß doch woll wat heeten  
Un is dat allerbeste Leeken,  
Dat noch dat Schutzenwesen bleiht  
Un lang noch nich to Enne geiht.  
Wie Mancher hett hinnut doch trollt

Nah't Schützenfest in Jürgen's Holt.  
Da weer dat prächtig, ländlich schein,  
En bäter Fest konn man nich seh'n.  
Mächtige Böme, Licht un Schatten,  
Herrliche Wege, greene Matten,  
Ja, disse littje Bremer Sweiz  
Har vorr dat Fest en grooten Reiz.  
Bäl' wät'd sich dat noch to besinnen —  
Man konn so licht da wegg nich finnen,  
Wenn man erst mal buten weer  
Denn fullt de Affscheidung mächtig swer.  
Vorr manchen weer de Wegg woll wiet,  
Doch leet dato man sich de Tied,  
Man strengde Been un Peere an  
Un nut gung't nah Überneelann.  
De Bremer Schutzen, nett un drall,  
Marschirden fröh all aff von'n Wall,  
Vorrup dat Hanseatsche Chor  
Un commandirt von Major Mohr,  
Mit'n Fedderbuschhot stolz up't Ohr  
Keem de denn her von'n Buntendohr.  
Drup gung't nut in Paradeschritt  
Und't kleene Volk leep tapfer mit,  
De droffen dabi doch nich fehlen,  
Un brochden nut bit nah'r Sliepmählen  
Dat stolze Schutzenbataillon —  
De Utmarsch moß't hauptsächlich dohn.  
Domals dä kiner sich scheiniren,  
Alle Schutzen däen mit utmarschiren,  
D'rum weer of Alles up de Been  
Denn Utmarsch sich mit antosehn.  
Up'n Platz da buten weer Alles praat,  
Et prangde Alles in vullen Staat,



Dat'd Batalljon tor rechten Stunne  
Sick setten konn in de Rotunne.  
De weer denn prächtig decoreert  
Mit Flaggen, wie sick dat gehört.  
Wie duftdede dat winnerscheen  
Bon Kränze, Epheu, Dannengreen,  
Beer Alles sien up sine Art,  
Dat Comitee har gar nicks spart.  
Lang' deiht et denn nu ok nich wahren,  
Dat Meister Zech mit sien Husaren  
Ut Verden sick wat marken leet.  
Endlich kummt an in vullen Sweet  
Dat Bremer Schützenbatalljon,  
To scheeten nah'n Bagel mit de Kron'.  
Se funnen all' sick nett torecht  
Un freiden sick vorwahr nich slecht,  
As se nu de Musik doht hören  
Datt endlich se an'n Festplatz weer'n.  
Da gung et denn all beese her,  
Mi en Glas Win, mi en Glas Beer!  
Dat wi man kriegt erst wat in'n Liewe.  
Bald geiht bi littjen dat Gedriewe  
Up'n Platz an allen Kanten los,  
Da gung dat denn all her famos.  
Deenende Geister — krieg un quer  
Leepen alle henn un her,  
Denn to allen goden Werken  
Mut man erst denn Magen stärken —  
Länger teeben kann nicks nuhen  
Dachden use Bremer Schützen.  
Meister Zech gifft bald en Tusch  
Un nu geiht' mit eenen Rusch  
Gen twee dree jezt annen Dusch.

Aller Ogen keeten frisch.  
Leckerbäten, fiene Braden  
Wurr'n allerwärts updragen  
Un von allen Sorten Win,  
De konn gar nich bäter sien.  
Damit jem finer maft wat wies —  
Keem achterher denn of noch Is,  
Um alle matten heeten Seelen  
Innerlich noch afftoköhlen.  
Bald gung't denn lustig nut tum Scheeten.  
Dat Jedermann konn wat geneeten  
Davor harr't Comitee good sorgt,  
Blot wurd' nich pumpt un of nich borgt.  
Wer davon leet sich wat verluten  
Dä bäter, wenn he bleef ganz buten.  
Man konn vergneegt sien wie so'n König,  
Konnt väl utgeben un of wenig —  
Umsunft is jo nich mal de Dod.  
Denn hett man erst sien leewe Noth  
Dat man dahenn kummt wo man schall,  
Dat geht man nich so Knall un Fall.  
Bi Jürgen's in Überneeland  
Da geef't en Sleife oder Band,  
Dat weer en allerleewftet Teeken,  
Wer dat drog de wurd' nich nutsmäten  
Wenn man denn Platz dä of verlaten,  
He stund een ummer wedder apen.  
De Inrichtung weer angenehm  
Un of vorr Jedermann bequem.  
Gord Finke keem an de Barjär:  
Lang's mi doch of so'n Dings mal her.  
He sticht dat nu an sinen Rod  
Un twalt mit sinen groten Stod

Jetzt foors up de Rotunne los —  
Et weer en ole goode Goos.  
He plannt'd sich twuschen fiene Damen,  
De seegen em all von Widen kamen  
Un ruckten näher nah't Orchester.  
Lohndeener Bitter sütt denn Ritter  
Un seggt, was wünschen Sie, mein Bester?  
Och Gott, ick seef hier mine Leitjen,  
De Ködeldeern, de ole Deitjen,  
Is all twee Stunn' vorrut mi gahn.  
Na, heern se mal, se Groterjahn,  
Wat, is in se denn gar kien Schaam?  
Fangt Bitter jetzt an to gewittern —  
Denn geben's mi man littjen Bittern  
Seggt jetzt Cord Finck, denn is et good.  
Mit lustig un vergneegten Moth  
Iwalt he ut de Rotunne nut.  
Vorr Wuth sleit he sich up de Snut  
Dat twuschen all de fiene Deitjen  
He finnen nich kann sine Leitjen.  
Jetzt will he of mal an dat Scheeten  
En bäten Freide mal geneeten  
Un twald nu noch en littjet Enn  
Bit he is nah denn Scheetsstand henn.  
Hier sütt he just, dat sien Frund Bagel  
Will scheeten nah denn grooten Bagel.  
Bums fallt denn of de erste Schuß,  
Doch Bagel seeg to sien Verdruß,  
Dat de Bagel sich nich reegen dä —  
Stund stramm un fast up sine Stäe.  
Cord Finke seggt, lat mi mal scheeten.  
Fent, bist du dull, wat schall dat heeten?  
Mientwegen ja, denn baller los!

Berrafftig, use ole Goß  
Von Cord spannt richtig sinen Hahn,  
Lett in de Welt denn Schuß ninngahn.  
Mien Gott, wat's dat! de halbe Flunken?  
Fast weer he in de Gere sunken.  
Du Donnerflagg, seggt use Bagel,  
Dat heet ick scheeten nah denn Bagel!  
Darup friggst du jo'n Hauptgewinn.  
Denn giff mi man noch mal geschwin  
De Bussen, ick laat mi nich lumpen,  
Jezt schall of aff de tweede Flunken.  
Tofällig dreiht he sick herum  
Un fallt vorr Schreck binabe um,  
Knuttfusten deiht em sine Deitjen.  
Bist endlich da, mien gode Leitjen?  
Wo bist du denn so lange wäsen?  
Nu gung't an dat Lebitenlesen —  
Mien Deern ick mut noch eenmal scheeten.  
Doch nu dä se em scheen begreeten  
Un seggt: du bist en ganzet Farken!  
Gah leewer henn nah Gottes Marken,  
Dat Scheeten is dat grottste Laster  
Seggt use ole gode Paster.  
Cord dacht' bi sick in sinen Sinn  
Swieg leewer still. De Hauptgewinn,  
Wenn se denn süht, ward se sick geben.  
Nu gung't erst los dat leewe Leben.  
Denk' an dien Fro un an dien Kinner,  
Wat frag' ick nah denn Hauptgewinner!  
So deiht se furchterlich hanteeren  
Nich'n bäten dä se sick scheneeren.  
Mit eenmal friggst ähr sanst bien Arm  
So'n acht Foot hogen Landschandarm.

Sie müssen sich darin wohl fassen  
Und eiligst diesen Platz verlassen.  
Wat, ick, wat heff ick se denn dahn?  
Laten's minen Mann man of mitgahn.  
Mien Deern gah man nah Hus in Träde  
Un giff hier fine Wedderrede  
Seggt use Cord, ick kam di nah,  
Bi Klocke twee bin ick of da.  
Na zu, na zu, hinausmarschirt  
Un weiter sich man nich scheenirt.  
Teef Slungel du, kummst du nah Hus  
Du friggst en Kopp wie so'n Rabus.  
De Herr Schandarm haakt ähr jekt in.  
Mit eenmal friggst se'n annern Sinn  
Un sinft binah fast in ähr' Knee.  
Dat Hart' deih't ähr in'n Vieve weh  
Dat se alleen nah Hus henn schall.  
Denn kumm mien Deern, gah mit to Ball.  
Se fickt denn Herrn Schandarm jekt an  
Un seggt: He is doch mal mien Mann,  
Ick bidde, laaten se mi los.  
Dat freide Cord, de ole Goos  
Haakt nu sien Veitjen sulwst in'n Arm  
Un seggt to usen Landschandarm,  
Sleit se Schandaal kriegt se se wedder —  
De friggst jekt rut nu sien Bleesfedder  
Un notirt sich dissen Fall —  
Drup gahst de Beiden henn to Ball.  
Se fickt ähr'n Cord stief in't Gesicht  
Un seggt, du bist'n Beesewicht  
Dat du mi so verführen deihst  
Un mit mi henn tum Danzen geihst.  
Wenn dat seeg use Herr Pastor

He kreeg us beide woll bie't Ohr.  
Mien Deern, dat is jo doch sien Sunne?  
Se gungen rum um de Rotunne  
Nah't Danztelt to in een Pleiseer.  
Da gung dat piepenlustig her.  
Twee Beerfiedlers de spalden nett  
De Vigelin un Clarinett.  
Gord, Zochen, Ahlke, Geeschmagret  
Vergooten alle duchtig Sweet.  
Gord Finke friggt sien Fro to faten,  
Se konn nu nicks dagegen maken.  
De Muskant giff't just dat Teeken  
En Schottischen darup to verseecken.  
Vorrt Volk wurd' wirklich recht val dahn,  
Dat Fest da val to snell vergahn.  
Gord un sien Leitjen weer'n nu mal da  
Un bleeben noch lang' in denn Hurrah,  
Gung'n erst recht ninn in dat Geweel,  
Dat weer of nu jo likeval.  
Belustigungen jeder Art,  
Of darin har man gar nicks spaart.  
De littje un de grote Mann  
Harrn alle ahre Freide d'ran,  
De Jungens daen um de Wedde aten,  
Mossen dicke Gort' mit Syrup fraten.  
Da seet denn manche littje Sunner  
Un worgde sich denn Pamps hinunner,  
Mitunner weer dat denn so'n Slump  
Dat he'n utkreeg bit up'n Grund,  
Denn heelt he her flink sine Poten  
To heimsen in de Bremer Groten.  
Of riesig hoge Klatterstangen  
Da man mit Allerlei behangen:

Schirm, Taschendecker un of Uhren  
Da däen de Jungens all up luren,  
Se keeken glücklich daran rup,  
Schuddkoppden — wolln'r geern mal nup.  
Man to, jekt swingt so'n groten Bengel  
Sick in de Höhd' as wie so'n Engel,  
De Uhr hett he binah to faaten,  
Doch mut he rasch sick glien laaten. —  
Dat sitt so'n littjen Knirps un rennt,  
Un rennt wat he man kann un swentt  
Uhn' uptohör'n sick daran nup,  
Un richtig — denn mit eenen Ruck  
Heelt he mit eene Hand en Dook,  
Langt noch mal ut un nimmt sick of  
Zum Überfluß jekt noch de Uhr.  
Unnen steiht Alles up de Sur —  
Dat is jo'n wahret Meisterstück!  
De littje Fent har bannig Glück,  
Un as dat Spillwart ut nu weer,  
He sett'd sien Föte an de Ger,  
Do neemt Gejubel gar sien Gnn —  
Da leep de littje Knirps jekt henn.  
Wettrennen geef't of up'n Platz,  
Et weer just nich en groote Hag,  
Nä, man steek von de Jungens weckde  
Hals über Kopp in griese Säcke,  
Um sick en Groten nu to kopen  
Däen so se in de Wedde loopen.  
Darbi geeft manchen Purzelboom,  
Dat weer de allerslechste Lohn,  
Man scholl sick plazen fast vorr Lachen.  
Das möchte ich doch auch mal machen  
Sä denn towilen so'n Latiner

De dachde sich so'n bäten fiener.  
Mir ist so was ein leichtes Stück.  
Man zu, wir wünschen recht viel Glück.  
Se kreenen em nu bi de Sack  
Un steeken richtig em in'n Sack,  
Da stund he her, konn sich nich beegen  
Un konn sich nich von'n Plaze reegen.  
Jezt vorwärts! roppt Commando lut —  
Da leeg he her up sine Snut.  
He woll sich nu mal dicke dohn  
Un har davorr jezt sinen Lohn.  
In Jürgen's Holt geef't fine Sorgen,  
De Trubel gung bit'n hellen Morgen  
Un fung bi Dage wedder an.  
Dat freide domals Jedermann.  
Doch, wenn dat Fest of ländlich scheen,  
Borr mannigeen weer't nich bequem.  
De Bremer Tied is Klocke tein  
Dat dachde do all de Vereen  
Un fung bi littjen denn of an,  
Keem näher an de Stadt heran.  
Erst gung dat lustig ahne Sorg'  
Nah Heitmann nut tor Hakenborg,  
D'rup da, wo jezt up't allerbest'  
All manchet Jahr ward fiert dat Fest  
Un man nich kummt ut Rand un Band  
Wie domals in Überneeland.

---



## De Achteinste.

---

Napoleon, Herr Bonapart,  
As he de halbe Welt harr narvt  
Un spraken jeden Minschen Hohn,  
Kreeg he bi Leipzig sinen Lohn.  
Wenn all'mal keem October ran,  
Denn freide hoch sich Jedermann  
In use gode Hansestadt  
Dat frägen har he duchtig wat.  
De hoge Rath har fest beslaten,  
Dat sukke grote Heldendaten  
In Bremen man hochehren moß.  
Up'n Markt gung de Schandaal denn los.  
En prächtig olet Heimathbild!  
Wenn Roland mit sien Wapenschild  
Keek über all de Minschheit henn.  
Up Däter un an allen Enn',  
So wiet dat Oge sehen kann  
Weer Kopp an Kopp, stund Mann an Mann.  
De Achteinste de wurd' jo fiert,  
Herr Bonapart' har utregiert —  
Wat dat heet, doht de Olen wäten,  
Hefft sicher et noch nich vergäten.  
Ja, Kind, un of noch Kinneskinner  
Weert hör'n von disse Tied noch immer.  
Use Marktplaz hett manch Fiest all sehn,

Doch herrlich hoch un eenfach schein  
Vorr Jedermann un unschenirt  
Wurd' hier de Slacht bi Leipzig fiert.  
Vorrher bekannt wurd' där Proclam,  
Dat de wicht'ge Dag weer wedder kam'n,  
Dat Borgerwehr un Kriegsmannschaft  
Scholl'n utrucken in vuller Kraft.  
Kanonendonner all ganz fröh  
Klocke Sep', von'r Altmannshöh',  
Se schooten hunnert un noch een.  
Bi littjen keem de Stadt to Been.  
Um nah'n Achttelinsten henn to gahn  
Dä Old un Jung all fröh upstahn.  
Nah'n Markt gung los denn bald dat Drieben  
Um of en goden Platz to kriegen.  
Hauptsächlich har of abbonirt  
Dat korte Volk wi sick't gebührt.  
De Piben dä Numms nich utgahn,  
Wenn man of moß dree Stunnen stahn  
Un kiefen in de Luft hinninn,  
Bleef man doch heiter stets bi Sinn.  
Kleen un Groot bätwerten de Been,  
Denn Achttelinsten denn moß man sehn,  
Da fehlde Numms, wer't uthol'n konn  
Stund fast un sicher wie en Boom.  
De ole ahnwäten Gesche Plaz,  
In ähren Kopp all lang vertwas,  
Dat ole Bremer Orignal,  
De twalve da of up un dahl  
Un sochde sick en goden Plaz,  
Um mal to sehen ähren Schatz  
De of bi Leipzig full'n weer.  
Dat weer hüt' just en scheenet Wår.

Se har ut luter Harteleed  
Antrocken en sluwittet Kleed.  
Mit'n gälen Strohhoot up de Ohren  
Stellt se sich twuschen beide Mohren  
Jest vord'r Rathsapteken hen  
nu stemmt in beide Sid de Hanne.  
Ahnwäten weer se, dat is wahr,  
Denn so seeg man ähr alle Jahr.  
Dat mogg nu sneen oder regen  
Ähr wittet Kleed dat moß se drägen.  
Witt twuschen swart weer gar nich eisch  
Un seeg in Wahrheit ut ganz preisch.  
Endlich kummt up'n Markt jest Larm.  
Ansprenge kamt de Landschandarm.  
Hoch to Peerd in vuller Hize  
Wachtmeister Bode anner Spiße.  
De Peere stoben krieg und quer  
Up'n Markt herum in vull Karjär,  
Dat weer in scharpet Regiment.  
Weer da denn mal so'n rugen Tent  
De nich wiefen woll noch gahn,  
Däen se mit'n Säbel slahn.  
Denn se scholl'n Platz jo maken  
Vorr de goden Hanseaten.  
Jest ward et all'n bäten kräger,  
Bon'r Neestadt kummt väl Volk heräber.  
Hurrah! man hört de dicke Drummel.  
Mit eenmal giff dat en Gerummel:  
Se kamt, se kamt, se sindt'r gliet!  
Hört jü denn nich all de Musik?  
Dat giff en Larmen un Gepappel,  
Mit een Sag kummt in vull Getrappel  
De Cavallerie jest angesprengt.

Herr von der Borch sien Säbel swenkt —  
Bien Grasmarkt stellt se sich nu up.  
Dat gung man so in eenen Ruck.  
Darup keem denn stramm in't Gewehr  
Dat Batalljon gliets achter her.  
De Musit spält denn Donnermarsch.  
Use Gesche Plaß ward wedder narrsch  
Un ähre Feete trippelt mit.  
De Hanseaten in Swindschritt  
Stellt sich in eener Fronte up  
Un kiest nu stramm nah't Rathhus nup.  
Herr Major Reuter commandirt,  
Un vorr de Herrn ward präsentirt,  
Helfrich sett'd sien Musit in Tritt,  
De Tambourn slogen tapfer mit,  
De Fahnenmarsch schallt där de Luft,  
En Lust in jede Bremer Brust,  
Of warrd, wie sich von selbst gebührt,  
De Fahne senkt un salutirt.  
Das ganze Batalljon zum Feuern!  
Wie de Wind doht vüle jezt affmeiern  
Un hölden sich de Ohren to.  
Doch Gesche Plaß, de arme Fro,  
Klappt in ähr' Hänn', ward ganz ahnwäten.  
Ähr grott'st Pleiseer weer just dat Scheeten,  
Dree mal geef't nu en grooten Krach.  
Batter Roland heelt sien Ogen wach  
Un greep sich bannig in de Locken,  
So weer em dat in'n Kopp ninntrocken.  
Bataillon! Parademarsch in Zügen!  
Dat ganze Heer deiht sich jezt reegen,  
De Cavalleristen swenkt of inn.  
Ditt Schauspill konn nich bäter sien.

De langsame Parademarsch  
To allererst, d'rup Swindschritt-Marsch!  
Gung't denn nah'r Aßernstraaten to.  
De swacken Nerven weeren froh,  
Dat ole donnerwärsche Scheeten  
Konnen se noch nich vergäten.  
Doch jekt kamt wedder Janitschaarn  
Nah'n Markt herup in grooten Schaaren.  
O, kiek mal henn, wo prächtig schein!  
Uße Borgerwehr, de mut man sehn.  
Doerst, umgeben von sien' Stab,  
May Gelsing, stolz in vullen Staat,  
Un dabi Alle hoch to Peerd,  
Ditt antosehn dat weer wat weert.  
Vorr't erste Batailljon gung vorr  
En riesigen Tambourmajor  
Mit witte Boren, roden Rod  
Un sulwern Knoop up finen Stock,  
En Bärenmußen up'n Kopp  
Un golle Tressen an'n Rod.  
De Keerl dat weer en wahren Riese,  
Marschirde stolz up sine Weise.  
Jekt nimmt de Borgerwehr denn Dreih,  
Un of Musikdirektor Mey  
Giff mit sien Clarinett dat Teeken  
Un lett de olen Knaben sweeten.  
Bäl'n klingt wol noch de Marsch in't Ohr:  
Mach' mir keine Wippchens vor.  
Nur frisch, eins, zwei, nur immer zu!  
Se keemen gar nich mehr tor Ruh' —  
De Drummeln flogen up wie dull.  
Endlich steht'd up'n Marktplaz vull,  
Dat Regiment is upmarschirt

Un Oberst Gelfing commandirt  
Jezt, Achtung! Präsentirt's Gewehr!  
Apen geiht jezt de Rathhusdähr.  
In langsam' un bedächt'gen Schritt,  
As wie up Eier — lise, tritt  
Gen Herrendeener erst voran,  
De Annern sachte achteran,  
Darup de hochehrbare Rath  
Nah oler Sitt' in vull Ornat.  
Up'n Marktplaz, twuschen all denn Staat,  
Stund feierlich nu de Senat.  
Herrlich weer dat mit antosehn,  
De Akt weer wirklich wunnerscheen.  
Roland, man seeg't em orndlich an,  
Har sulwst of sine Freide d'ran,  
Hoch inner Hand heelt he sien Swerdt,  
To schuzen Bremens Hus un Heerd.  
Jezt von'r Rathhusgallerie  
Schallt wiet hinut de Melodie,  
Dat Lied: Nun danket alle Gott,  
Der uns errettet hat aus Noth  
Und aller jeglichen Gefahr.  
Nun stimmt de ganze Menschenschaar  
Jezt an denn herrlichen Gesang,  
Dat geef en mächtig scheenen Klang  
Wiet über alle Hieser henn.  
As de Gesang denn weer to End  
Un stimmten alle Klocken an,  
Marschirde Jeder, Mann vor Mann,  
Un up'n Nacken sien Gewehr,  
Jezt henn nah Hus in't Hauptquarteer.  
De Festlichkeit, vorrher so lut,  
Weer all' un of darmit ganz ut.

Blot Abends, rum bi Klocke achte,  
Wannert Alles hen nah'r Slachte.  
Up'r Sandbank wurd' Fierwerk affbrennt,  
Dat weer man eenmal so gewennt.  
Brillant seeg man in grooten Tahlen  
**Achtfelhunnerdartein** strahlen,  
Umto Leuchtfugeln un Raketen  
De weern man ummer so in'n Scheeten.  
Of weer up'n Markt, wie sick't gebührt,  
De groote Schütting illumniert  
Dat Achttinste-Octoberfest  
Kreeg allnagra denn of sien Rest.  
Davorr steiht jezt — wie wunnerbar!  
De herrliche Sedandag dar.  
Doch, wenn de Achttinste kummt ran,  
De Olen denkt noch oft da an,  
Wo de däen domals all nah ringen —  
De Kinner doht et jezt besingen.  
Ganz Dietschland steiht jezt mächtig da  
Un stimmt in een Hallelujah!  
Sulwost Roland mit sien lange Been  
Wo manchet Fest hett de all sehn,  
Hollt sine Ogen of noch wach.  
Wenn ran kummt de Septemberdag  
Vergitt man d'rum em of nich ganz  
Un hangt em um en grooten Kranz,  
Denkt noch mal an denn olen Recken,  
De olen Wunnen to bedecken.  
Sien allergrottestet Harteleed  
Un Wunsch is woll — en neet Kneed!

## Dat Gradeleern.

Ich gradeleer tum neen Jahr!  
Wat, is he of all wedder dar?  
Ja, Batter, wunsch väl Glück un Segen,  
Bald Dauwär un en bäten Regen.  
Bi dissen bitterbeesen Frost  
Hett user eens man wenig Trost,  
De ganze Nacht mut man sich plagen  
Mit denn olen gollen Wagen,  
Dabi friggt man in sinen Magen  
Nich ehr wat rinn bit et deiht dagen.  
Na da, hier, hett he'n halben Grotten.  
Jan hollt nu apen sine Poten,  
Bedankt sich un geiht sine Wege.  
Jekt ward he aber hellisch fräge,  
Sin' Rede geiht in eenen Guß  
De Straaten langs von Hus to Hus.  
Dat Gradeleern flappt wunnerscheen —  
Man mut dat blot bi Licht besehn.  
Jan sine Taschen ward bald to fleen.  
He denkt, man driest, is of nich äbel,  
Lett rutschen jekt dat Geld in'n Stäbel —  
Ich bin doch eenmal nu in Gange,  
Wat'n Wunner; et durd nich ganz lange,  
Et weer noch lange sien Dauwär,  
Kloppt sacht he wedder an'r Dähr.



Na, Batter, bin mal wedder dar,  
Hiet' is de sekte Januar,  
Neejahr geef't man verdeibelt wenig,  
D'rum denk' ick, an hillgen dree Keenig  
Mal nah sien Kunnen sief umtohör'n.  
Se hebbt jo woll'n littje Deern?  
Ick wunsch se ok völ Glück un Segen  
Dat se hefft'n littje Dochter krägen  
To ähren Jung. Nu hebbt se'n Paar.  
Doch Batter krauelst sief in't Haar —  
Bedankt sief woll, doch fallt em swar,  
Wiel de Familje sief hett mehrt,  
Denkt he, et is doch unerhört  
Dat Jan sief gar nich schaamen deiht,  
Mit apen Hand stramm vorr em steiht.  
Doch Batter langt nich in'r Tasch,  
Nä, hett noch'n Littjen in'r Flasch'  
Un schenkt davon en Kleenen in.  
Dat weer nich ganz nah Jan sien Sinn —  
Sien Runzeln treckt sief hellisch krus.  
He drinkt em ut, geiht nut ut'd Hus,  
Rickt stillkens in'n Kalenner nah  
To sehn, wann Taplaben is da.  
He lacht bi sief, is nu nich bange,  
De scheene Dag wahrt nich mehr lange.  
So rumm bi Midde Februar  
Vor rechten Tied is he ok dar.  
Jan makt sief denn nu wedder klar,  
Treckt sief sien an, frisirt sien Haar,  
Kloppt ganz bescheiden an'r Dähr.  
Na, wo kummt he all wedder her?  
Ja, Batter, ick bin wedder dar,  
Se wät'd doch, dat ick alle Jahr

Zum Faslaben gradeleeren do;  
Wat maßt de Kinner un ähr Fro?  
Ick danke, Jan, de geiht et good.  
Jan hollt nu her denn apen Hoot —  
Doch Batter is nich up'n Schick  
Un seggt ganz fort, bedeck he sück,  
Kann hiete gar nich mit em snacken.  
Jan maßt sück sachte up de Hacken  
Un will sück davor rewangscheern —  
Deiht richtig gar nich sück scheneern  
Und denkt, maßtst du mi suchen Jammer  
Laat ick mal stah'n dinen Ammer —  
Doch fangt he wedder an to räken,  
Richtig, sind man noch säben Wäken.  
Darup ward use Jan all lustern  
Un hägd in Stillen sück up Ostern.  
Wi sind jo noch nich up'n Rest,  
Denn hefft wi jo all wedder Fest.  
So rum bi greenen Donnerstag  
Is he denn of bi Tieds all wach,  
Bald is se da de frohe Stunne  
Dat he kann maken sine Kunne.  
Moß Ostern of doch Klaben äten —  
Sien olen Born hett he vergäten  
Un kloppt ganz sachte an'r Dähr.  
Weer ummer jo noch kien Dauwär —  
Denn Winter weert en strenge Kull',  
Et fror da noch up loos wie dull.  
Na, is he of mal wedder dar?  
Seggt Batter, dat's doch wunnerbar.  
Ick segg em, geiht he nich glieks rut  
Smiet ick em ut'r Dähr'n nut.  
He hett denn Ammer stahn laten!

Jan kann sich ganz un gar nich faaten  
Un seggt: Mien Magazin weer vull!  
Bi jucke bitterstrenge Kull'  
Hollt man sich nich geern unnutz up,  
Man kriggt jo nich mal'n littjen Gluck!  
Man nich so beese, littje Meier,  
Ich wunsch' gesunne Ostereier,  
Darto of noch val Gluck un Segen,  
Bald Dauwar un en warmen Regen.  
Dat hebbt se mi Neejahr all seggt!  
Mientwegen denn, mi is't of recht.  
Da hett he noch mal'n Bremer Groten.  
Jan seggt Adju, loppst wie nah Noten,  
Denn baaret Geld dat da em munnen —  
Dat weeren sine besten Kunnen.  
De orndlich em wat geben daen  
De leet he niemals nich tofraen,  
Se konnen all' versichert sien  
Jan stellt tor rechten Tied sich in.  
Als Pingsten stund bald vorr de Dahr  
Kummt he bi littjen wedder her.  
Na, Batter, ditt's dat scheenste Fest!  
Ich wunsch' se of up't Allerbest  
Bergneegde Fierdag', vull Bergneegen.  
Hiet mut ich mi noch hellisch reegen  
Mien Kunnen alle to beseeken.  
Doch Jan deiht beese sich verraten,  
Denn Batter haalt en littjen Gluck  
Un seggt: denn hol di jo nich up —  
Jawoll, kum is Johannidag,  
Is use Jan ganz froh all wach.  
So flatternatt as wi en Ratt  
Makt he sich uppen Drass nah'r Stadt

Na, Batter! Dat's en wahren Segen,  
Wat's dat vorr'n wunner'scheenen Regen;  
Ick kam man um to gradeleern.  
Doch Batter will nicks davon hören,  
Gifft em kien Antword un geiht nut,  
Damit weer Jan sien Freide ut.  
Doch Jan gifft lange noch nich bott —  
In'n Gradeleeren weer he flott,  
Kleit sich bedächtig achtert Ohr.  
Jacobidag kummt he mal vorr,  
Blifft sachte erst vorr'n Huse stahn,  
Weet nich recht off he ninn schall gahn,  
He rackelt lise an de Dähr.  
Doch de weer to — dat Hus weer leer.  
Vorr ditt mal har Jan sich verräckt  
Un har umsunst herum da spökt —  
Weer just de lustige Dag tor Bahr.  
Gottsdonner ja, dat is jo wahr!  
De sind am Enne da hinut.  
Sien Freide weer mal wedder ut. —  
Lang' durt dat nich is't wedder Tied.  
De groten Bohnen sind all recht wid —  
Batter steiht grade vor de Dähr  
As Jan ganz stramm kummt up em her.  
Wat seggt de ole Staatspatron?  
Ick gradeleer tum Panteljon —  
Holst apen dabi sine Hand,  
Doch Batter is all an de Kant  
Un lett denn olen Groterjahn  
Ganz eenfam un alleene stahn.  
Wenn Jan da hiete nich mehr steiht  
Denn hett'n woll de Wind weggweiht.  
Denn Dag har he dorchut kien Gluck,

Areeg välerwärts man'n littjen Sluck  
Un of mitunner'n littjen Ruck.  
To Sanct Michelis un Freemark  
Denn gung he wedder frisch in't Wart.  
Noch eenmal an Martinidag  
Hollt nochmal he sien Dgen wach  
Un lett sien Kunnen nich geweern —  
Wienachten will he erst recht fiern,  
Denn geiht dat Gradeleern en gros  
Lacht in sien Fust — is hartlich froh  
Un neit sich sine Taschen to —  
Gen Jahr hett glücklich he jekt rum.  
Doch use Jan is gar nich dumm:  
Rißt sich vergneegt in sine Hän'n'  
Un denkt — bin lang' noch nich to Emm'.  
Wenn man Neejahr erst kummt heran  
Fang' id von vorne wedder an.

## Up'r Wachtparade.

Dar twalt mal rin dār't Herrendohr  
En Sāhn wiet her von Düwelsmoor.  
Tum ersten Mal keem he nah Bremen.  
He woll't sich nu nich laten nehmen  
De Stadt sich recht mal to bekieken  
Un allerwärts herum to strieken.  
De ole Jung' dä nich slecht glozen,  
Mit beide Hānne inner Bogen  
Un'n littjen Bräsel in sien Snut  
Seeg use Jan perdeibelt ut.  
Sien Sonndagsstaat har he ok an  
Un dachde, bi denn Bremer Mann  
Kann so mi ick woll sehen laten.  
He twalve kriez un quer de Straaten.  
Mit'n twee Foot hogen Got up't Dack  
Un blanke Knöpe in sien Jack  
Rickt he stief wegg nin in de Luft  
Un snufft inn sinen Bräselduft,  
Dat em de Wind denn nich weggweiht,  
Em nicks davon verlaaren geht.  
Von Widen hört he so'n Schandaal.  
Teef, denkt he, gah da mal hendahl  
Un kiek to wat da los woll is.  
Dat do ick, ja, man to, woll wiß.  
Von'n Domschoff klingt dat moje her,

Denn Schottelkorf twalt he nu där,  
Sien Ogen ritt he spaarwied apen —  
Dat sind jo woll de Stadtsuldaten  
Denkt he bi sich; gah näher ran  
Un kief dat Spillwarf di mal an.  
Twolf sleiht de Klock jekt von'n Dom.  
Mit eenmal heet dat, Batalljon!  
Gebt Achtung! Augen rechts! Nicht Euch!  
Was, Bengel, macht er nicht so gleich  
Daß er hier fortkommt? sonst giebt's was —  
Darup ward use Sähn ganz blas  
Un denkt, Ugutt, schall mi dat gell'n?  
De Keerl deiht jo bannig schell'n.  
Treckt gau de Hacken achter sich,  
Stellt dune sich bi de Musik,  
Wie'n ole dumme goode Goos.  
Mit eenmal geiht'd Kommando los.  
De Drummeln flogen beese an.  
Dat geiht jo fix, denkt use Jan.  
Herr Hauptmann Dunke salutirt,  
De Hanseaten präsentirt,  
Helfrich geef sien bekanntet Teeken,  
De Musikanten däen dat wäten  
Un blasden denn Parademarsch.  
Darup ward use Jan ganz narrsch.  
He stellt sich nu bedächtig henn  
Un stemmt in beide Sied de Hänn' —  
Ruckt ummer'n häten wider vorr.  
Gen Ding dat sticht em hellseh in't Ohr,  
Dat dä em ganz un gar verdummen,  
Dat ole Summen un dat Brummen.  
He denkt bi sich, Gott wat'n Qual!  
Wat treckt de Keerl da up un dahl,

Dat Dings — will dat denn gar nich rut?  
Wo dreiht dat Spillwart nu woll nut?  
He fickt jekt denn Posaunenmann  
Mit grooten Ogen stiefwegg an,  
Man de deiht trecken un deiht recken,  
Jan frigg binah en blassen Schrecken,  
Steiht vorr em mit verschränkten Arm —  
Will denn sien Deibel sich erbarm  
Un helpen em dat Ding's da rut?  
Denn do ick't, seggt he ganz kleenlut,  
Denn Keerl willt jo de Backen plazen  
Un watt snitt he dabi vor Fragen.  
Man to, et is jo bald geschehn,  
Dat kann ick länger nich ansehen.  
He krepelt sich sien Arme up  
Un een twee dree, mit eenen Ruck,  
As wedder fangt he an to recken  
Helpt he dat Dings em rut jekt trecken.  
Länger konn hee't nu nich mehr laten.  
Mit beide Hanne hett to faten  
He de Posaun' un roppt ganz lut:  
Et schall'r rut un mut'r rut!  
Ick kann di nich mehr quälen sehn —  
De ganze Minschheit keem to Been,  
Se keeken rechts, se keeken links  
As use Jan da har dat Dings  
Un holst et hoch in sine Hand.  
Mit eenmal packt em so'n Scherrjant  
Ganz unbarmhartig bi de Schullern,  
Ritt wegg dat Dings em un deiht bullern,  
Dat em de Ogen übergah.  
Grund Diekel stund da of all praat.  
Use Jan in sine Dummheit stuzt,



He dach'd he har denn Minschen nuht  
Un kreeg davor en grooten Dank —  
Prost Mahltied! Jan de schall nu slant  
Nah'r Hauptwache ganz unsheneert  
Wiel he de Wachtparad' har stört.  
Se harrn em eenmal bi de Klatern.  
Jan hörde gar nich up to snatern —  
Et weer en ganze beese Plage.  
Helpt alle nickz — dat giff dree Dage!  
Doch Dunke seggt: der Späß war heiter,  
D'rum lassen wir ihn ziehen weiter.  
Jan lacht nu äbert ganz' Gesicht,  
Dat Harte ward em wedder licht.  
Blot de zackermetschen Zungen  
Harrn em noch up ähre Tungen  
Dat Kapervolk har sine Freid',  
Geeben treu em alle dat Geleit,  
Denn use gode Jan von Moor  
Iwald wedder nut ut'n Herrendohr  
Un seggt: ick heff et meent so good  
Un krieg davorr noch wat up'n Hoot,  
De Minsch hett mi von Harten durt,  
Davor weer ick nu so beluurt,  
Ick heff genug von't leewe Bremen  
Un denk', ick do mi man bequemen  
Iwal wedder nut nah'n Düwelsmoor,  
Gah henn nah Hus, legg mi up't Ohr.  
In'n Riewe sitt mi noch de Schreck  
Dch, weer ick doch man erst to Bett.  
He makde sich nu up de Been,  
Un as de Abend näher keem  
Kummt use ole gode Jan  
In sine Heimath wedder an.

## Dat Lager in Falkenburg.

As ick noch weer so'n littjen Brummel  
Geef't oft to Harwst en groot Getrummel  
Där use gode leewe Stadt.  
Nu hört mal to. Wat weer woll dat?  
Dat weer'n de goden Hanseaten,  
Woll'n wisen ähre Heldendaten.  
De Hamburg, Lübeck, Bremer scholl'n  
Denn Oldenborger bi de Boll'n,  
Marschirden henn nah't Geesteland,  
Wer woll am Besten heelt da Stand.  
Vorr Bremen weer't en hoch Zuchhei.  
Hier moß de ganze Klerisei  
Von Hamburg un of Lübeck där,  
Un makden hier erst Standquarteer.  
De goden Borgers hier in Bremen  
Leeten sich't denn of nich nehmen  
All' de swesterstädtchen Gäste  
To beweerthen up dat Beste.  
Vorrher dä dat all Manchen hägen.  
Bit Hastedt gung man jem entgegen,  
Bi'n Osterdohr stund't proppenvull,  
Dat gung da beese her, wi dull.  
Se kamt! se kamt! Jezt sind se da!  
Von Widen hört man dat Hurrah!  
De Vorrdrass, swart von Minschen, kummt

Un summt, as wenn de Bienen brummt.  
In'r Sonne bligt all' de Gewehr,  
Da kamt de Lübecker all her.  
Harrn domals man twee Compagnien,  
Mehr konn de littje Staat nich lien,  
Hier weer de annere Katschon,  
Dat mak'd en ganzet Batalljon.  
D'rum weer'n de Bremer unschenirt  
In vull Gewehr of nutmarschirt  
Un haalden de Kamraden rinn  
Mit lustigen un heitern Sinn.  
De littje Niemeiz, as Major  
Von't Batalljon, de ritt jekt vorr  
Un commandirt: Gewehr beim Fuß!  
Jekt gebt der Stadt en lauten Gruß!  
Se reepen alle lut Hurrah!  
Dat endlich se jekt weeren da.  
Use goden Borgers keemen jekt rann  
Un neemen sich denn ähren Mann  
In'n Arm, un denn wurd' unscheneert  
Vorr allen Ding'n nah Hus spazeert,  
Um duchtig erst wat nimtohou'n  
Un sich gehörig uttorau'n.  
De Gastfreeheit von't leewe Bremen  
Leet man sich domals all nich nehmen,  
Denn use olen Tagenbaren  
Weer'n da in ummer sehr erfahren.  
Denn ganzen Dag weer'n up'r Straaten  
Se Arm in Arm mit de Soldaten  
Un föhrden allerwärts jem henn,  
Nah dissen un nah jenen Enn,  
Wat Sehenswerthes us gebrof  
De Tied, dat mak'd Gastfreeheit good.

Use prächtig, herrlich scheene Wall,  
Wienkeller, Rathhus, dat weer all  
Wat man denn Fromden wisen kann.  
Dato denn ehrwürdigen Dom  
Un denn merkwürdigen Bleekeller —  
Jekt is't bi us all'n bäten heller,  
Denn höger as vor fostig Jahr  
Steiht Bremen jekt als Weltstadt dar.  
Wenn wi ok sachte sind in Tritt  
Bi Littjen kamt wi doch so mit —  
Doch noch mal wälzt nah'n Osterdohr  
Sick henn dat ganze Minschenchor,  
Denn Dag darup in vullen Schaaren,  
Bit Middag deiht et nu woll wahren  
Geiht de Schandaal von frischen los  
Un Ach un Weh schreet manche Goos,  
De sick nich deiht in'n Tritt good setten  
Un lett sick up de Feete petten.  
All Morgens fröh weer'n affmarschirt  
Lübeck un Bremen unschenirt  
Gar brüderlich, sien und charmant  
Hinnut in't Oldenborger Land.  
Se müssen wedder Platz nu maken  
Vorr de Hamborger Hanseaten.  
Wegg weeren use Füseline.  
Jekt keemen an de Musketire  
Von'r scheenen Elbe Strand  
Herinn marschirt in't Bremer Land.  
Von'r Borgerwehr in vullen Staat  
May Gelling un sien ganze Stab  
Karjarden fröh nah Hastedt nut.  
Bald geiht et denn all wedder lut  
Un bunt vor'n Osterdohre her.

Dat leep man Alles krieg un quer.  
De vulle Janitscharmusik  
Hört man bi littjen all von wiet,  
Daher kummt Hamborgs Kriegsmannschaft  
Jekt anmarschiert in vuller Kraft.  
Beese haut se up de Trummel,  
Dat selbe furchterlich Gerummel  
Wi gustern is in vullen Gange.  
Ja, in't Gedränge wurd' man bange,  
Da geef't towilen beese Switen —  
Se däen sich über'n Hupen smieten,  
Hier reep dat Au! da reep dat Au!  
Bäle ole Wiewer wurr'n flau  
Un keemen hellisch in de Klemm  
Wiel de Reschirde dreef jem henn.  
De Hamborger Soldatenkeuthers  
Dat weeren ganze Schwereneuthers,  
Piepenlustig un vull Humor  
Keemen se rinn in't Osterdohr,  
Un makden et sich bald bequemer  
Bi de tagenbaren Bremer.  
De Dage weer de Stadt ganz wild  
Bi ditt littje Kriegerbild.  
Hamborg's Musik spald' meisterlich  
Abends bie'n grooten Tappenstrich,  
De ganze Stadt keem denn to Been',  
Old un Jung, Groot un Kleen.  
Wenn allemal weer'n rum twee Jahr,  
Weer'n de Soldaten wedder dar.  
Man makde sich nich wenig Sorg',  
Denn Jeder woll nah Falkenborg.  
To Foot un Wagen, Groot un Kleen,  
Makd' mannigeen sich up de Been'

Wenn't Harwstwär weer denn hell un scheen,  
Dat Lager sich mal antoseh'n.  
De Jungens woll'n sich of bewisen,  
Neemen up'n Buckel ähr Fellsisen,  
Un prammden sich de Beekertaschen  
Bull, dat se harr'n wat to naschen.  
Man weer so'n littjen Beesewicht,  
En Schoolbagt geef dat jo noch nich.  
Nah'r Schoole henn? nä, leewer Klauen —  
Wi hörden alle to de Slauen,  
Marschirden äber beide Bruggen  
Un smärden us vorrher denn Ruggen —  
De Spaß droff us jo nich vernarben,  
Leeten leewer us davorr vergarben.  
Man immer jü! un ohne Sorg'  
Henn freizsideel nah Falkenborg.  
Da weer en prächtig scheenet Bild,  
Wenn de Harwstsunne denn schiende mild  
Über all' de witten Telten henn  
Bon een Enn' bit tum annern Enn',  
Da sprengde henn de General,  
Hier en Signal, da en Signal.  
Bi Ganderkesee's greene Matten  
Leegen se sich all in'n Klatten,  
Dat weer en Spaß mit antoseh'n  
Un brochde Alles up de Been'.  
In't Lager gung't of lustig her,  
Man fehrde in bi Unkel Schaer,  
Da konn man hebben, je nah Wunsch,  
Confect un Tarten, Win un Punsch,  
Gesang un Spill von Harfenisten  
Vorr schlechte un vorr gode Christen.  
De Buren rum bi Falkenborg

Leeden de Tied of kien Sorg',  
Alle Donzen seeten vull von Gäste,  
Däen fick wat to good up't Beste,  
Un stelleden sich ähr Nachtquarteer  
So good wie't gung up'n Haubahn her.  
Ruum fangt dat wedder an to dagen  
Hört man denn Generalmarsch slagen,  
Denn hiete schall de ganz' Brigade  
Vull utrucken tor Elußparade.  
En Dag, so prachtboll wunnerscheen  
Hett man fiet lange jo nich seh'n,  
Von allen Siden all ganz fröh  
Weer swart von Minschen de Schossee,  
Dat Oldenborger Geesteland  
Keem denn Dag fast ut Rand un Band.  
In't Lager geiht'd her funterbunt.  
Mit eenmal heet'd ut Aller Mund:  
De Herzog kummt, de Herzog kummt!  
Will sehen sine Landeskinner,  
De Hanseaten of nich minner.  
Bald steiht in Gala de Brigade  
Vorr'n Landesheern in vull Parade.  
Dat littje Schauspiel, wenn of kleen,  
Weer wirklich prächtig antoseh'n.  
Woll Manchen is ditt Lagerleben  
Gewiß noch in Grinnrun'g bläben.  
Vorr allen use Borgerwehr  
De moß denn ummer in't Gewehr,  
Har manchen bitterjuren Dag,  
Trock de Tied in'r Stadt up Wach'.  
Dat is jo jekt nu all' vorbi  
Un überlaat'd wi ann're Güe,  
Bruft kinen mehr to arreteren,

Nah'r Schaarsdohrschwache afftoseehren.  
Tum tweedenmal geef't nu Pleiseer,  
De Truggemarsch von dat Militair  
Steiht use Stadt of noch bevorr.  
In Schaaren geiht'd tum Hogendohr  
Un wider nut nah Barrelgraben  
Um intohaal'n de tapfern Knaben.  
De freiden alle sid denn sehr  
All up dat Bremer Nachtquarteer.  
Se weer'n woll geern' recht lange bläben,  
Hier harrn se jo'n fideelet Leben —  
Doch nick's durt eene Ewigkeit.  
Et wesselt oft of Lust un Leid.  
In Herzlichkeit, Brüderlichkeit,  
Half Bremen giff't jem dat Geleit'  
Bit nah'n Tenever, ja, nah Dyten,  
Da geiht de lezde Humor sleiten —  
Adjüs du Bremer Borgerzmann!  
Wenn ick kam gaud in Hamborg an  
Will ick mien' Landslüd' woll vertell'n  
Dat wi in Bremen doht wat gell'n.  
Jezt kummt de fine Lübecker,  
Hollt sine Hand tum Affffscheidung her  
Un seggt: Adjüs du leewet Bremen!  
Du bruckst di wahrlich nich to schämen,  
Dien' Gastfreeheit is weltbekannt,  
Off wider gaht wi nah de Elbe  
De Frundschaft is un bliff't deselbe.  
Man deiht sid nu de Hänne drucken,  
Hört lise of woll dabi snukken —  
Da steiht so'n littje Bremer Deern,  
Kann ähre Thranen sid nich wehr'n.  
Mein liebes Kind was weinst denn du?



Soldaten müssen auch zur Ruh'.  
Geschieden muß nun einmal sein,  
In die Heimath zieh'n wir wieder ein.

---

De selige Erinnerungstied,  
Wenn se of achter us liggt wiet —  
Dat Falkenborger Lagerleben  
Is Manchen in Grinnrung bläben.

---

## Charakterbild.

(Herr Gumjär un de Straatenmachers.)

Up sien Büro sitt de gestrenge Herr.  
Ritt an de Klingel — Tiesel kumm mal her,  
Wat maßt wi mit de Keerls da up'r Straaten?  
De Hunne kânt dat Fullenzen nich laaten,  
Bedreegt denn Staat — dat treckt mi in de Beene!  
Seß Wäken rum liggt de Raballjensteene  
Un kamt dorchut nich in de Gere ninn.  
So'n Donnerstram will mi nich in'n Sinn,  
Jä denk', de Keerls mät wi mal befehren,  
Dat Fullenzen jem grundlich afftolehren.  
Tiesel smuslachd' un seggt: Was is zu mache?  
Mit diese Leit' hat es so seine Sache,  
Dabei ist's heite auch verdeibelt heiß,  
Die Leit' vergieße eine beese Schweiß.  
Wat seggt se da? brullt de gestrenge Herr,  
Marsch nut un haalt mi all' de Keerls jekt her,  
De Staatsbedreegers schall dat Donnerwär!  
Tiesel, de denkt, na, de hett finen Dullen  
Un hiete sine ganz besonnern Schrullen.  
Schrammt, wat he kann, tor Dähr nut henn nah'r Straaten.  
De Habenhuser kânt sich gar nich faaten,  
Un of de Arster kiekt sich stiefwegg an —  
Hilft alle nicks, ihr mißt mal Alle d'ran  
Und stantapee mit mir auf's Stadthaus gehe,  
Da hilft kei Bitte nich und auch kei Flehe.

Herr Tiesel, och, wi hefft jo gar nicks dahn!  
Das kann wol fein — mir geht die Sach' nicks an.  
Dat ganze Chor twalt nu in'n Goseschritt  
Woll oder nich nah'n Stadthus richtig mit.  
In sien Büro rennt de gestrenge Herr  
Vorr Ungeduld de Stube krieg un quer,  
Nitt an de Klingel, apen geiht de Dähr  
Un de Gesellschaft truffelt nah em her.  
Man alle rinn jü fulen Donnerfläge!  
Jekt heff ick endlich jo in mien Gehege.  
Herr Gumeßär wi hefft jo gar nicks dahn —  
Dat is't jo just — d'rum kriegt jü Mann vor Mann,  
So wi jü dasteht, ahne wid're Klage,  
Vorr'n Osterdohr von hiete an Dree Dage!  
Marsch nut, un maht mi man nich väl Halloh!  
D'rup sleit de Excellenz sin' Dähren to.  
Dagegen weer nu eenmal nicks to maken  
Un schoot jem alle beese där de Knaken  
Dat de Gewaltige jem dä so ruffen —  
Doch leeten sich de Arster nich verbluffen,  
De Habenhuser gungen jem fix tor Hand  
Un'n annern Tag weer alles an de Kant.  
De Staatsverbräkers neemen sich später vorr  
Un wahrden hellisch sich — vorr't Osterdohr.

## De Thürmer von Sankt Nikolas.

(Ut mien Dageboof 5. Mai 1842.)

An'r Elbe Strand steiht prächtig da  
Brema's Schwester — Hammonia!  
De Arbeit ruht, rinn brift de Nacht.  
De Thürmer holst sien treue Wacht  
Da haben in sien eensam Hus —  
Läst fern von aller Welt Verdruf.  
Vorr Mitternacht, et is all spät,  
Deiht he noch stille sien Gebet  
Un kickt hinnut ut alle Ecken  
Off he de Borger's of mut wecken —  
Nä, Alles weer in'n deepsten Slaap.  
De Stadt leeg stille wi dat Grab.  
Bald brummt de Glocke Mitternacht  
Wiet henn in heller Steernpracht.  
Et weer in'n scheenen Maienmond  
Wo Gottes Pracht up Eeren thront.  
Unruhig geiht he henn un her,  
Um't Harte is't em mächtig swer —  
Noch eenmal kickt ut allen Ecken  
He, off de Borger's he mut wecken.  
De Thürmer von Sankt Nikolas  
Ward jekt mit eenmal lifenblas.  
Snell ritt he von'r Wand herdahl  
Sien Horn un smettert en Signal

Unheimlich in de Nacht hinnut,  
Un unner em ward't schrecklich lut.  
Wo is dat Fier? et is nich wiet  
Bon sine Stäe — in de Steentwiet'.  
Jezt ritt he an denn Glockenstrang  
Un durde et of gar nich lang':  
Sanct Petri un Sanct Michael  
De hörde man of dietlich hell,  
Se stimmten an denn Klageton —  
Doch sprok de Brand jem alle Hohn:  
He brok jezt ut in vuller Wuth,  
Denn immer grotter ward de Gluth  
Un wälzt sich henn nah'n Hoppenmark  
Risch to up Nikolaitark'.  
O, Thürmer, zag' nich un gäf Acht,  
Stah fast up dine treue Wacht!  
Jezt sleiht de Glok' he nich mehr an,  
Nä, stormt wat he man stormen kann —  
Verwirrung henn, Verwirrung her,  
Signale geben helpt nich mehr —  
Dat Element raast immer sneller,  
De Flamme de ward immer greller —  
Herr, wende aff dat Unglück swar!  
Dat Gotteshus steiht in Gefahr.  
Beschütze doch dien Heiligthum  
Wat lang' hett stahn to Ehr un Ruhm.  
De Thürmer sinkt up sine Knee,  
Dat Hart' will bräken em vorr Weh' —  
Up sine eenjam' stille Kamer  
Mut he beleben suchen Jammer.  
Un wenn ick schall hier haben darben,  
Hier will ick leben, will ick starben —  
O, Thürmer, kumm doch jezt herunner,

Weer an denn leewen Gott sien Sunner!  
Un wenn ick schall lebendig rosten  
Blief haben ick up minen Posten —  
Mien' Kamer, disse littje Plaz,  
All' mannig Jahr mien leewste Schaß,  
Ward nie un nimmer unnergahn,  
Hett manche hunnert Jahr' all stahn.  
De Thürmer denkt, doch eener lenkt,  
De Alles über us verhängt —  
As Himmelfahrtsdag bricht heran,  
Dat Unglück fangt von Keen an —  
Ja, Gottes Wille de steiht fast:  
Dat Element in vuller Hast  
Deelt där de schrecklich groote Hitze  
Sick mit jekt Nikolais Spiße —  
Gen Schreckensruf ut aller Mund  
Deiht sick up allen Rippen kund:  
De Thoor de brennt, de Thoor de brennt!  
O, schrecklich, wat dat Volk jekt rennt —  
Wullt, Thürmer, du noch Gott verseecken?  
Et brennt di jo all unnern Feeten —  
O, Thürmer hör', o, Thürmer hör'!  
Allein Gott in der Höh' sei Ehr',  
Dat Glockenspiel tum letzten Mal  
Spält dissen herrlichen Choral —  
De Thürmer von Sanct Nikolas  
He wankt man noch — is lifenblas —  
Bricht ut in lutet Harteweh:  
Läf woll, mien littje troe Stäe!  
Un as Cathrinen slog just veer,  
Sanct Nikolai — weer nich mehr.

## En Jugendbild.

Up usen herrlich scheenen Wall,  
So'n Wall find't man nich äwerall —  
Wo jekt de Musentempel steiht,  
De Wind von allen Kanten weih't,  
Weer use Spälplatz. Donnerwär!  
Wo gung dat da oft beese her.  
Krieg un de Queer un of vertwas  
Gung't ninn in't Gras un rut ut'd Gras,  
De Littjen däen in Mai sich bucken,  
De Botterblomen afftoplucken  
Un of de kleenen Marjenblomen,  
Worum scholl'n wi denn de verschonen?  
Dat gung man ummer in'n Husch  
Un bald geef dat en Kiekelbusch.  
Denn Barg däen wi us runnerkollern.  
Darüber freiden sich de Ollern.  
De settden sich denn anne Kant  
Un harrn ähr Stricktieg in'r Hand.  
Sulwst use Borgermeister Smidt  
De lachde in'r Keege mit,  
Wenn he just keem des Weges gahn  
Denn bleef he eegens woll mal stahn  
Un keef dat Spillwart sich mit an,  
De ole gode brave Mann.  
Besonnere, wenn de School ut weer,

Det Nahmdags rum bi Klocke veer,  
Wat weer't en Leben un gung't arg  
Her, up denn olen Tempelbarg,  
De Jungens all' in eene Haß  
Henn nah denn olen Tummelplatz.  
De wolllöbliche Polizei  
De weer dat lif un eenerlei,  
Neem blot towilen mal den Dreih  
Wenn eener har en Bagelei  
Un keem damit denn ut'n Boom,  
Denn geef et aber wat to dohn —  
Har een to packen erst de Slieker  
Har man dat hellisch up'n Kieker,  
Da hulp sien Fleh'n un fine Bitt',  
Moß glieks nah'n Osterdohre mit —  
D'rum laat de Bagels man to fräden,  
Kann ahnedem vergneegt of leben.  
O, leewe sel'ge Kinnertied!  
Du kummt nich wedder un liggst wid —  
De ole Spälplatz is nich mehr.  
Jekt geiht dat da ganz anners her —  
Mozart, Rossini, Meierbeer,  
Herr Schiller un of Vatter Goethe  
Stolzeert da jekt up ähre Feete,  
Gäst mannigeen en good Exempel  
Da in denn olen Musentempel.  
Statt Botterblomen, Marjenblomen,  
Giff't Kaiser- un of Königs kronen —  
Verdeibelt groote Kiekelbusche —  
Mit Voorbeerkränze un of Tusch  
Deiht man de olen Musen ehren  
Un lett se alle da geweeren.  
Ganz sind de Littjen nich vergäten,



Wilt noch von'n Tempelberg wat wäten:  
Um Wiehnachten, in Aschenbrödel  
Hefft de erst ähren rechten Trödel —  
Dat korte Volk freit sich daran  
Un mit jem of de groote Mann.  
De ole Stäe — et is jo klar,  
Blifft doch en Spälplaz immerdar.

## Wiehnachtsglocken.

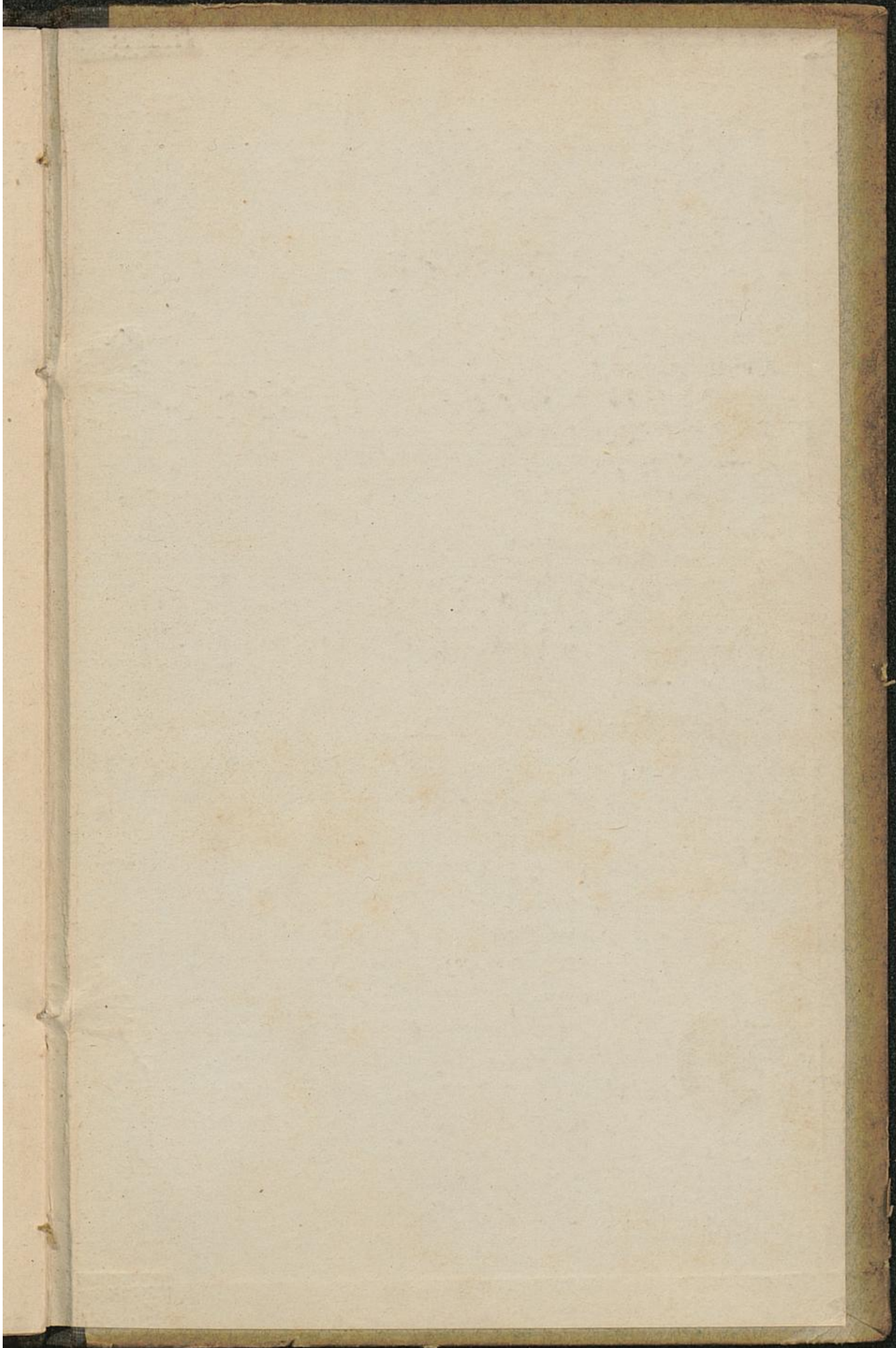
---

Wenn witt dat Feld un alle Finster glichert,  
In'n Wald vorr Frost de Beem' un Twige knistert,  
De leewe Sonne us verseggt denn Gruß,  
Denn swäft en Engel äber jedet Hus.  
Wer kennt em nich — he 's sines Sieg's gewiß,  
Denn Licht bringt he in jede Finsterniß.  
Lieb' Mütterchen, wat bist du trorig denn,  
Rickst stief un starr nah dine Weege henn?  
Sieh her, de leewe Gott de hett Erbarm'  
Dien Kindlein — hier heff id't jo up'n Arm —  
Et läßt jo good wie du, hör' up to snucken,  
Hier, nimm et henn, doh't an dien Harte drucken,  
De Wiehnachtsglocken schält us jo verkün'n,  
Dat Jedereen schall Ruh' un Fräen fin'n.  
Still' dine Thräne un sü ingedenk,  
Denn of de Himmel makt us sien Geschenk.  
Wat he us schickt kann he of wedder nehmen,  
D'rum kief froh up, laat aff von wider'n Grämen,  
In differ Nacht, ut aller Engelsmund  
Schallt et herunner up denn Eerenrund:  
Ehre sei Jehova in der Höhe,  
Verschwinden soll heut' alle Klag' un Wehe,  
Friede auf Erden — hört ihr's oben schallen?  
Und allen Menschen hier ein Wohlgefallen.

---

# Inhalt.

	Seite
En Rathsherrnfest . . . . .	8
De Hochtiedsbitter. En Geschichte ut Dorp un Stadt.	13
De Bremer Borgergarde . . . . .	80
Erstet Schutzenfest in Jürgens' Holt . . . . .	84
De Achteinste . . . . .	94
Dat Gradeleeren . . . . .	101
Ap'r Wachtparade . . . . .	107
Dat Lager in Falkenberg . . . . .	111
Charakterbild . . . . .	119
De Thürmer von Sankt Nikolas . . . . .	121
En Jugendbild . . . . .	124
Wiehnachtsglocken . . . . .	127



Druck von Schulz & Meyer, Bremen.



GHP : 03 SR444